



AGENDA 2030

ZWISCHENBERICHT 2020





1. VORWORT

2. BÜRO FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

2.1 EUROPA

2.1.1 Europa-Projektwochen „Klima- und Umweltpolitik in der EU“

2.1.2 Magazin: Dortmund in Europa – Europa in Dortmund

2.2 NACHHALTIGKEIT

2.2.1 Global Nachhaltige Kommune NRW

2.2.2 Wege zur Nachhaltigkeit – die UN-Nachhaltigkeitsziele
„erfahrbar“ gemacht

2.2.3 Weltgarten: eine interaktive Ausstellung für globales Lernen

2.3 INTERNATIONALES

2.3.1 Unterstützung für afrikanische Regionen im Kampf gegen Corona
Sparkasse spendet für nachhaltige Projekte

2.3.2 Kommunale Projekte gemeinsam denken und umsetzen:
Dortmund und Cluj-Napoca unterzeichnen Vereinbarung

2.3.3 Ernährungsrat Dortmund (in Gründung) stärken

2.3.4 Urban Diplomacy

3. ÖKOLOGIE

3.1 TEILNAHME VON ELF FABIDO KINDER-TAGESEINRICHTUNGEN AM WETTBEWERB „UMWELTBEWUSSTE KITA 2020“

3.2 KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT: EMISSIONSFREIE INNENSTADT

3.2.1 Radwall – fahrradfreundlicher Umbau des Schwanen- und Ostwalls

3.2.2 UmsteiGERN – Du steigst um. Dortmund kommt weiter.

3.2.3 Mikrodepot am Ostwall – Emissionsfreier Lieferverkehr für die City

3.3 MASTERPLAN MOBILITÄT 2030

3.4 TINY VILLAGE SÖLDE

3.5 STADTGRÜN NATURNAH

3.6 PULS – PARKEN UND LADEN IN DER STADT

3.7 ERNEUERUNG DES PARKLEITSYSTEMS INNENSTADT

3.8 ERNEUERUNG DES VERKEHRS- UND PARKLEITSYSTEMS AM VERANSTALTUNGSGELÄNDE

3.9 FÖRDERUNG DER NAHMOBILITÄT DURCH VERSCHIEDENE PROJEKTE

3.9.1 Stadtradeln

3.9.2 Beschleunigung des Radverkehrs

3.9.2 Beschleunigung des Radverkehrs

3.9.3 NOX-Projekt Elektroladestellen am Laternenmast

- 3.10 WASSERSENSIBLES HANDELN IN DER KLIMARESILIENTEN REGION MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT**
- 3.11 INTERNATIONALE GARTENAUSSTELLUNG METROPOLE RUHR 2027**
- 3.12 INNOVATION CITY ROLL OUT WESTERFILDE & BODELSCHWINGH**
- 3.13 ENTWICKLUNG DES HOESCHPARKS UND DES FREIBADS STOCKHEIDE ZUM INTEGRATIONS-, GESUNDHEITS-, SPORT- UND FREIZEITPARK**
- 3.14 EU-FORSCHUNGSPROJEKT ZUR PRODUKTIVEN GRÜNEN INFRASTRUKTUR**
- 3.15 ANPASSUNGEN AN DIE FOLGEN DES KLIMAWANDELS – MODELLPROJEKT HÖRDE**
- 3.16 QUERBEET HÖRDE – AUF DEM WEG ZUR URBANEN LANDWIRTSCHAFT**
- 3.17 ENERGIEEFFIZIENZ UND KLIMASCHUTZ**
 - 3.17.1 Klimawandel in Dortmund
 - 3.17.2 Klimaanpassungsaktivitäten in Dortmund
 - 3.17.3 Klimapartnerschaft
 - 3.17.4 Masterplan integrierte Klimaanpassung – MiKaDo
 - 3.17.5 Solarmetropole Ruhr
 - 3.17.6 Klimaschutzfonds „Klima ist heimspiel“
 - 3.17.7 KLIMA.PROFIT
 - 3.17.8 Digitale Teilhabe und Kompetenz durch Hardware-Upcycling“ – gemeinsames Pilotprojekt des Umwelt- und Schulverwaltungsamtes
 - 3.17.8.1 Hintergrund: Gesellschaft schwimmt in Hardware
 - 3.17.8.2 Pilotprojekt: „Digitale Teilhabe und Kompetenz durch Hardware-Upcycling“
 - 3.17.8.3 Pilotprojekt soll ausgeweitet werden
 - 3.17.8.3 Pilotprojekt soll ausgeweitet werden
 - 3.17.8.4 Dortmunder*innen können einander helfen – Aufruf an Unternehmen
 - 3.17.8.5 Info: Freie Software
- 3.18 5GAIN – 5G INFRASTRUKTUREN FÜR ZELLULARE ENERGIESYSTEME UNTER NUTZUNG KÜNSTLICHER INTELLIGENZ**

4. ÖKONOMIE

- 4.1 EINZELHANDEL**
- 4.2 MESSE FAIR FRIENDS 2020**
- 4.3 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND**
 - 4.3.1 FamUnDo – Familienbewusste Unternehmen in Dortmund
 - 4.3.2 CSR – Netzwerk Dortmund „Bewusst Wie e.V.“
 - 4.3.3 CSR-Kompetenzzentrum Ruhr
 - 4.3.4 greenhouse.ruhr
 - 4.3.5 CargoBike Dortmund

5. SOZIALES

- 5.1 MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND (MIA-DO-KI)**
 - 5.1.1 Integration als Querschnittsaufgabe
 - 5.1.2 Integration durch Bildung
 - 5.1.3 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“
- 5.2 AKTIONSPLAN SOZIALE STADT DORTMUND**
- 5.3 DORTMUNDER GESAMTSTRATEGIE NEUZUWANDERUNG**
- 5.4 KOMMUNALES INTEGRATIONS MANAGEMENT**
- 5.5 DUALER BACHELOR SOZIALE ARBEIT IN DER SOZIALEN ARBEIT MIT ZUGEWANDERTEN**
- 5.6 INSTITUT FÜR FEUERWEHR- UND RETTUNGSTECHNOLOGIE DER FEUERWEHR DORTMUND – SICHERHEITSFORSCHUNG AUS DORTMUND, FÜR DORTMUND, DIE REGION UND DARÜBER HINAUS**
- 5.7 FAIRE KITA**
- 5.8 INKLUSIVES GENERATIONENÜBERGREIFENDES WOHNEN IN DER MOSAIK – LEBEN IN VIELFALT EG**
- 5.9 MEHRGENERATIONEN-WOHNPROJEKT „WIR AM VIADUKT“**
- 5.10 WOHNEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN DER BRECHTENER HEIDE**
- 5.11 STUDIERENDENWERK MACHT WOHNANLAGEN „FIT FÜR DIE ZUKUNFT“**
- 5.12 SCHULBAULEITLINIE DER STADT DORTMUND**
- 5.13 DAUERHAFTES ERFOLGSPROJEKT „UMWELTBEWUSSTE SCHULE“**
- 5.14 UMWELTBEWUSSTEKITA 2019**
- 5.15 SCHULUNG VON NEUEN MITARBEITER*INNEN DER STADT**
- 5.16 IMPULSE SETZEN, DIE LANGFRISTIG WIRKEN – INTEGRIERTE STADTERNEUERUNG FÜR DORTMUND**
- 5.17 QUARTIERS- UND RAUMANALYSEN**
- 5.18 LEBENSLAGEN VERBESSERN – PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN IM BERNHARD-MÄRZ-HAUS**
- 5.19 DER „HEIMATHAFEN“ IN DER NORDSTADT**

6. BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

- 6.1 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – VERWEBT IN MARTEN**
- 6.2 ZWEITZEUGINNEN4FUTURE**
- 6.3 SCHULLESUNG MIT SAID BOLURI**
- 6.4 CORONA-CAREPAKET DER KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE**
- 6.5 BILDUNG IN DORTMUND**
 - 6.5.1 Vast vasteste – Hand in Hand. Roma als Bildungsmediator*innen für neuzugewanderte und bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche aus Süd-Ost-Europa**
 - 6.5.2 Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**
 - 6.5.3 Der Schulentwicklungsfonds**
 - 6.5.4 ZEITGEWINN**
 - 15 Jahre Gemeinsam handeln – gemeinsam Zukunft gestalten!**
 - 6.5.5 Brückenprojekt Mathematik**
 - 6.5.6 Dortmunder Hochschultage**
 - 6.5.7 DORTMUND AT WORK**
 - 6.5.8 Der Ausbildungspakt**
 - 6.5.9 Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund (RBZ) und Schulversuch**
- 6.6 WANDERAUSSTELLUNG DER BILDUNGSSTÄTTE ANNE FRANK: „MOBILES LERNLABOR – MENSCH DU HAST RECHT(E)!“**
- 6.7 PROJEKTTAG DER OBERSTUFE DER ANNE-FRANK-GESAMTSCHULE**
- 6.8 SCHULE DER ZUKUNFT**

7. PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

- 7.1 NATURSTADT – KOMMUNEN SCHAFFEN VIELFALT**

8. EHRENAMT IM AGENDA-PROZESS

- 8.1 AGENDA-ARBEITSKREIS NACHHALTIGE MOBILITÄT**
- 8.2 AGENDA-ARBEITSKREIS BILDUNG UND SCHULE**
- 8.3 WETTBEWERB AGENDA-SIEGEL 2019**

IMPRESSUM

1. VORWORT



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Jahre 1992 wurde auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro die **Agenda 21** als weltweites Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert verabschiedet. Der Rat der Stadt Dortmund hat bereits 1999 die Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 beschlossen. Ziel der Agenda 21 war es, sich getreu dem Motto: „denke global und handle lokal“ für eine Verbesserung der Lebens- und Umweltbedingungen einzusetzen und die Lebensgrundlagen nachfolgender Generationen zu erhalten.

Im **Agenda-Zwischenbericht** werden dem Rat sowie den fachberührten Ausschüssen seit dem Jahr 2000 die wichtigsten Aktivitäten der Stadtverwaltung Dortmund im Themenfeld der nachhaltigen Entwicklung exemplarisch vorgestellt.

Als übergeordneter Orientierungsrahmen für kommunale Nachhaltigkeitsberichte dient seit dem Jahr 2015 die Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die 17 Nachhaltigkeitsziele (sog. „**Sustainable Development Goals**“, abgekürzt SDGs) gelten für alle UN-Mitgliedsstaaten und wurden bereits auf EU-, Bundes- und Landesebene mit Umsetzungsstrategien und Berichten hinterlegt. Den Kommunen kommt bei der Umsetzung der SDGs – als die Ebene, welche den Bürger*innen am nächsten ist – eine zentrale Rolle zu. Als europäische Großstadt der Nachbarn zeigt Dortmund im vorliegenden Zwischenbericht anhand von kommunalen Aktionen und Projekten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension der Nachhaltigkeit.

In sogenannten „**Voluntary Local Reviews**“ (Freiwilliger Lokalbericht) erstatten Kommunen wie z.B. Barcelona, New York oder Buenos Aires den Vereinten Nationen Bericht über den Stand der Umsetzung der SDGs. Aus Deutschland liegen bereits Berichte von Bonn, Stuttgart und Mannheim vor – der Voluntary Local Review der Stadt Dortmund ist derzeit in Planung.

Vor diesem Hintergrund nahm die Stadt Dortmund im Zeitraum 2015 bis Anfang 2018 gemeinsam mit 14 anderen Kommunen und Kreisen aus NRW an dem Modellprojekt „**Global Nachhaltige Kommune (GNK) in NRW**“ teil. Ziel war es, in einem ersten Schritt die Grundlage für eine kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung auf der Basis der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele zu erarbeiten. Im Rahmen einer umfangreichen Bestandsanalyse wurden dazu bestehende Masterpläne, Handlungsprogramme und Projekte ausgewertet und vorhandene Stärken, aber auch Entwicklungspotenziale identifiziert. Die GNK-Bestandsaufnahme dient nun als Grundlage für die künftig zu etablierende Nachhaltigkeitsberichterstattung. Sie ermöglicht einen Überblick über die Aktivitäten der unterschiedlichen Fachbereiche der Stadt Dortmund und dient als Basis für die Fortführung der ämterübergreifenden Zusammenarbeit.

Der vorliegende Agenda-Zwischenbericht bildet somit einen weiteren „Trittstein“ für die Etablierung einer Dortmunder Nachhaltigkeitsberichterstattung. Aufbauend auf den Vorarbeiten im GNK-Bericht und den langjährigen Erfahrungen des Zwischenberichts im Rahmen der Gremienberichterstattung, werden nun im neuen Modellprojekt „**Berichtsrahmen Nachhaltige Kommunen (BNK)**“ die vorbereitenden Arbeiten zusammengeführt, deren Ergebnisse wir für Ende 2022 erwarten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Zwischenberichts.

Thomas Westphal
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

2. BÜRO FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

2.1 EUROPA



Die Aufgaben im Bereich Europa sind u. a. die Durchführung von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, wie z. B. dem Europe Direct Informationszentrum in der Auslandsgesellschaft.de e.V. sowie die Koordination europäischer Netzwerke wie z. B. EUROCITIES und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE). Die Mitarbeit erfolgt auf fachlicher Ebene durch die entsprechenden Dezernate. Insgesamt richtet sich die Europa-Arbeit der Stadt an dem Handlungskonzept „Perspektive Europa“ aus, welches am 01.10.2015 vom Rat der Stadt beschlossen wurde (DS-Nr. 01439-15). Hier sind neben der Arbeit des Bereichs Europa die Ziele und Handlungsempfehlungen an die gesamte Stadtverwaltung festgehalten, wie z. B. die verstärkte Akquise von EU-Fördermitteln, die Stärkung der Mitarbeit in Netzwerken sowie die stärkere Vernetzung mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Durch die Zusammenlegung der Themen Europa, Internationales und Nachhaltigkeit im Büro für Internationale Beziehungen wird nun der internationalen Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung mehr Rechnung getragen. Der Europa-Bereich bearbeitet und koordiniert u. a. Nachhaltigkeitsthemen wie:

- das Engagement in der EUROCITIES Task Force SDGs,
- die Positionierung bei europäischen Institutionen und politischen Entscheidungsträger*innen bzgl. ambitionierterer europäischer Klimaziele und einem direkten Zugang für Städte zum europäischen Wiederaufbauprogramm Next Generation EU, für einen Weg aus der Krise hin zu einem nachhaltigeren Europa
- die Mitarbeit im Netzwerk der Städte um den EU Cities for Fair and Ethical Trade Award der Europäischen Kommission zum Thema Fairer Handel.

Im Folgenden sind zwei Beispiele für die Projekte und Aktionen des Bereichs Europa aufgeführt:

2.1.1 Europa-Projektwochen „Klima- und Umweltpolitik in der EU“



Vom 25. Mai bis zum 26. Juni 2020 fanden die Europa-Projektwochen mit dem Thema „Klima- und Umweltpolitik in der EU“ statt. Die Veranstaltungsreihe wird seit 2015 jährlich vom Europe Direct Dortmund gemeinsam mit der Stadt Dortmund und dem DGB Dortmund-Hellweg organisiert und umgesetzt.

In vier Abendveranstaltungen wurden dieses Jahr Fragestellungen zu den Klimazielen der EU, einer sozial und ökonomisch nachhaltigen Realisierung der geplanten europäischen Klimawende sowie dem Einfluss sozialer Bewegungen und Bürger*inneninitiativen diskutiert. Auch die Umsetzung lokaler Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in Dortmund wurden vorgestellt. Bedingt durch die Vorschriften in der Corona-Krise fanden die Veranstaltungen

digital statt. Über die gewählten Online-Formate hatten interessierte Bürger*innen dennoch wie gewohnt die Möglichkeit, ihre Fragen an die Referent*innen zu stellen und gemeinsam mit ihnen zu diskutieren. Durch vielfältige Expert*innen wie Prof. Dr. Claudia Kemfert (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung), Sven Giegold, MdEP (Grüne/EFA), Jan-Philipp Rohde (DGB), Sebastian Scholz (NABU), Ingo Wagner (KlimaDiskurs.NRW) etc. wurde das Thema der Klima- und Umweltpolitik in der EU von verschiedenen Seiten beleuchtet und sich mit seinen Facetten kritisch auseinandergesetzt.

Weitere Informationen unter:

<http://europe-direct-dortmund.de/europa-projektwochen/>



Bildquelle: Europe Direct Dortmund / Auslandsgesellschaft.de e.V.

2.1.2 Magazin: Dortmund in Europa – Europa in Dortmund



Gemeinsam mit vielen Bereichen der Dortmunder Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen (z. B. Auslandsgesellschaft.de e. V., Europe Direct Informationszentrum Dortmund, Europa Union Dortmund e. V. und Junge Europäische Föderalisten) wurde im zweiten Halbjahr 2020 anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft eine Publikation mit dem Titel „Dortmund in Europa – Europa in Dortmund“ erarbeitet und in deutscher und englischer Sprache publiziert. Neben lokalen Akteuren kamen u. a. auch Landes- und Bundespolitiker wie NRW-Europaminister Dr. Holthoff-Pförtner oder Bundesaußenminister Heiko Maas zu Wort. Durch einen breit angelegten Versand an weiterführende Schulen, öffentliche Einrichtungen, Verbände, Netzwerke und Entscheidungsträger*innen konnte eine Vielzahl von Menschen erreicht und für die Auseinandersetzung mit Europa auf kommunaler Ebene sensibilisiert werden.

2.2 NACHHALTIGKEIT

2.2.1 Global Nachhaltige Kommune NRW



Im Projekt Global Nachhaltige Kommune in NRW (GNK NRW) erarbeiteten 30 NRW-Kommunen Strategien im Kontext der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von ENGAGEMENT GLOBAL setzte das Projekt mit der LAG 21 NRW im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung um. Die LAG 21 NRW begleitete dabei Dortmund in Einzelberatungen, Workshops und Vernetzungsveranstaltungen, mit dem zentralen Ziel, einen systematischen Beitrag zur Agenda 2030 sowie zu einer Nachhaltigen Entwicklung vor Ort zu leisten. Ergebnis war die Bestandaufnahme zur Nachhaltigen Entwicklung in Dortmund. Der nächste Schritt wird die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung für Dortmund sein. In den im November 2019 veröffentlichten strategischen Eckpunkten aus dem Dialog „Nachhaltige Stadt“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung entstand die Idee, den Deutschen Nachhaltigkeitskodex für Unternehmen auch für Kommunen zu prüfen. Auf Grundlage eines Gutachtens wurde der erste Entwurf eines Berichtsrahmens für kommunale Nachhaltigkeit erarbeitet und in Zusammenarbeit mit zentralen Stakeholdern, darunter auch Dortmund sowie der imug-Beratungsgesellschaft entwickelt. Im Jahr 2021 werden ihn zehn Modell-Kommunen mit Unterstützung der LAG 21 NRW ausprobieren.

2.2.2 Wege zur Nachhaltigkeit – die UN-Nachhaltigkeitsziele „erfahrbar“ gemacht



Das Projekt „Wege zur Nachhaltigkeit“, das anlässlich des Evangelischen Kirchentages 2019 ins Leben gerufen wurde, macht die Komplexität der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele auf der kommunalen Ebene ganz praktisch erlebbar. Themen wie z. B. Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit, Integration, Biodiversität, soziale Gerechtigkeit oder fairer Konsum werden anschaulich auf den Wegestationen zur Nachhaltigkeit erfahren oder erwandert. Zahlreiche Dortmunder

Nachhaltigkeits-Initiativen der Zivilgesellschaft sind beteiligt. 2020 sollte das Projekt in einem Nachhaltigkeitskongress seinen Abschluss finden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung ins Jahr 2021 verschoben. Die Treffen der Wegegemeinschaften aus lokalen Akteuren, Initiativen, Projekten und Vereinen fanden trotzdem regelmäßig digital statt. Der Austausch konnte so gewährleistet werden und neue Ideen wurden angeregt, die gemeinsam umgesetzt werden können wie z. B. die Beteiligung der Initiativen an der neuen Ausstellung „Weltgarten“ im Westfalenpark im Jahr 2021. Die Koordination der Treffen wurden gemeinsam von den Mitarbeiter*innen des Instituts Kirche und Gesellschaft und des Büros für Internationale Beziehungen organisiert. Während der Messe FAIR FRIENDS vom 18. bis 20. September 2020 wurden Radtouren für Besucher*innen angeboten.

<https://wegezurnachhaltigkeit.de/>



**Führungen
mit
dem Fahrrad
über die
Wege zur
Nachhaltigkeit**

Freitag • 18. September 2020
17 Uhr

Sonntag • 20. September 2020
11, 13 und 15 Uhr

Die Führungen finden hinsichtlich der Entwicklung der Ausbreitung des Corona-Virus unter Vorbehalt statt.

2.2.3 Weltgarten: eine interaktive Ausstellung für globales Lernen



Der Weltgarten ist eine interaktive Ausstellung, der Besucher*innen die Möglichkeit bietet, sich mit globalen Themen auseinander zu setzen und der seit 2005 in mehreren nordrheinwestfälischen Städten Station gemacht hat. Zum Weltgarten gehören stets 12 bis 15 interaktive Lernstationen, die im und am großen weißen Kuppel-Zelt aufgestellt werden. Jede Station bezieht sich auf ein Themenfeld, das in Bezug gesetzt wird zu den jeweiligen siebzehn Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Seit Dezember 2020 planen der Verein Frau Lose e.V., das Informationszentrum 3. Welt Dortmund, der Westfalenpark, das Kindermuseum mondo mio und das Büro für Internationale Beziehungen, wie die Ausstellung von Mai bis September 2021 aussehen und wie die bunte Dortmunder Engagementlandschaft daran beteiligt werden kann.



Foto: Fair Rhein, <https://fair-rhein.de/weltgarten/presse>

2.3 INTERNATIONALES



Dortmund ist eine internationale Stadt. Menschen aus über 180 Ländern fühlen sich in Dortmund zuhause. Gleichzeitig haben sich global agierende Dortmunder Unternehmen längst auf den Spitzenplätzen des Weltmarktes behauptet und das gut funktionierende Ökosystem aus Start-ups, etablierten Unternehmen, Wissenschaft und Politik bringt sowohl Studierende aus der ganzen Welt als auch international anerkannte Forschungseinrichtungen nach Dortmund. Zudem sucht die Stadt Dortmund den internationalen Austausch. Denn vor dem Hintergrund einer dynamisch voranschreitenden Globalisierung sowie zunehmend grenzüberschreitenden Herausforderungen, ist die internationale Ausrichtung ein wesentlicher Bestandteil einer zukunftsfähigen Kommunalpolitik. Als international orientierte Stadt pflegt Dortmund daher zahlreiche Beziehungen zu Partnern auf der ganzen Welt.

Internationale Netzwerke unterstützen dabei durch Erfahrungsaustausch und Best-Practice-Beispiele, die Anreize für mutigere und schnellere Schritte schaffen. Zudem vertreten sie kommunale Interessen und Positionen gegenüber internationalen Institutionen, heben die Bedürfnisse und Erfahrungen der Kommunen hervor und verleihen ihnen somit mehr politisches Gewicht.

Ziel des internationalen Austausches ist nicht nur neue innovative Lösungen nach Dortmund zu bringen, sondern auch die Dortmunder Vorstellung nachhaltiger Stadtentwicklung im globalen Kontext vorzustellen.

Leitlinien für unser Handeln ist dabei das Dortmunder Nachhaltigkeitsviereck: Ökonomie, Ökologie, Soziales und Zivilgesellschaft sowie die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele.

Der Bereich Internationales fokussiert sich daher vor allem auf folgende Aufgaben:

- Etablierung von Projektpartnerschaften um kommunale Herausforderungen zu lösen.
- Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Sichtbarkeit der Stadt Dortmund nach außen, u. a. über internationale Projektpartnerschaften sowie Netzwerke der Vereinten Nationen, PLATFORMA, CEMR und Connective Cities.
- Darstellung der Stadt Dortmund und ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten auf internationalen Konferenzen.
- Entwicklung von Angeboten des Wissensmanagements um Wissensaustausch und von einander lernen zu ermöglichen.
- Stärkung der Stadt Dortmund in ihrer Rolle, die Globalisierung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung gerechter zu gestalten – im Interesse der Bürger*innen der Stadt Dortmund sowie von Menschen andernorts. Hierfür orientiert das Büro sich an der New Urban Agenda sowie den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen.

- Impulsgebung und Beratung für die Internationalisierung der kommunalen Arbeit.
- Die Fortführung der Koordinierungsstelle „Kommunale Entwicklungspolitik“ (Erstprojekt: Ende 2018 bis Ende 2020) wurde am 08.10.2020 durch den Rat beschlossen. Der Förderzeitraum des Folgeprojektes läuft von Anfang 2021 bis Ende 2022.

Im Folgenden wird die Arbeit des Bereichs Internationales an zwei Beispielen aus dem Jahr 2020 exemplarisch vorgestellt:

2.3.1 Unterstützung für Dortmunder Partnerregionen in Afrika im Kampf gegen Corona Sparkasse spendet für nachhaltige Projekte



Vier Dortmunder Partnerschaftsprojekte, die sich in Kenia, in der Republik Kongo, in Guinea und Ghana im Kampf gegen das Corona-Virus engagieren, haben jeweils eine Spende der Sparkasse Dortmund in Höhe von 5.000 Euro erhalten. Damit unterstützte die Sparkasse lokale Vereine, die global handeln, und stärkte somit den Nachhaltigkeitsgedanken. Initiiert wurde



Vereine erhalten Spendenchecks zur Corona-Soforthilfe_Roland Gorecki

diese Aktion vom Oberbürgermeister a. D. der Stadt Dortmund Ullrich Sierau und dem Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung (INA) der Stadt Dortmund. Folgende Projekte wurden unterstützt:

- Ambulanzboot Bolenge des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund: Ein kleines Boot fährt derzeit den Kongo entlang und verteilt Masken, Schutzmittel, Aufklärungsplakate, Seifen etc.
- Projekt „Anpfiff zur Vielfalt & Integration“ des Fußballvereins „Dortmunder Löwen-Brackel 61 e.V.“: Für 48 Schulen in Dabola werden Mund-Nasenschutz, Seifen, Eimer mit Wasserhahn und Flächendesinfektionsmittel benötigt.
- Wasserprojekt in Bondo, Kenia, vom Weltladen Dortmund-Aplerbeck e.V.: Schrittweise werden Schulen und Kirchen in den Regionen rund um die Stadt Bondo am Viktoriasee mit Wassertanks ausgestattet. Von der Sparkassenspende werden 15 mobile Handwaschstationen und ein kleiner Regentank für 6.000 Liter, der am Gemeindehaus aufgestellt werden kann, angeschafft.
- Corona-Hilfe für die Projektpartnerstadt Kumasi, Ghana, von der Auslandsgesellschaft e.V.: Für die Dortmunder Partnerstadt Kumasi werden Schutzanzüge, Masken und Desinfektionsmittel sowie mobile Handwaschstationen angeschafft.

2.3.2 Kommunale Projekte gemeinsam denken und umsetzen: Dortmund und Cluj-Napoca (Rumänien) unterzeichnen Vereinbarung



Für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen bedarf es nicht nur technologischer Innovationen, sondern vor allem auch innovativen kommunalen Handelns. Kommunale Projektpartnerschaften sollen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine wichtige Rolle spielen, vor allem, wenn es um europäische Partnerschaften geht. Diese Form der Projektpartnerschaften ist auf eine langfristige Kooperation in Feldern gemeinsamen Interesses und basierend auf den Stärken beider Seiten angelegt.

Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau a. D. hat daher am 31. Juli 2020 mit seinem Amtskollegen Emil Boc aus der rumänischen Stadt Cluj-Napoca (ehemals Klausenburg) einen Letter of Intent unterzeichnet, um eine kommunale Projektpartnerschaft einzugehen.



Foto: Roland Gorecki



Foto: Roland Gorecki

Zwischen Dortmund und Cluj-Napoca gibt es viele Gemeinsamkeiten: beide Städte sind Hochschulstädte, in Dortmund studieren mehr als 50.000 Studierende, in Cluj-Napoca sogar 80.000. Die exzellente Vernetzung der Hochschulen mit der lokalen Wirtschaft tragen zu einer sehr dynamischen Entwicklung gerade in den Bereichen Informationstechnologien, Digitalisierung und Innovationsforschung bei. Beide Städte sind zudem über eine direkte Flugverbindung miteinander verbunden.



Foto: Roland Gorecki

Im Zentrum der Vereinbarung steht der Austausch insbesondere zu den Themen Digitalisierung und Smart City, Technologie- und Start-up -Förderung, Weiterentwicklung als Innovationscluster, Nachhaltigkeit und Daseinsvorsorge. Die Kooperation soll neue Perspektiven und Erkenntnisse ermöglichen und zu Innovationen auch auf der Ebene der kommunalen Verwaltung führen.

Beide Städte verfolgen zudem einen ähnlichen Ansatz, setzen auf Ecosysteme statt „Egosysteme“ und sehen die Vernetzung als einen Schlüssel für eine erfolgreiche Entwicklung. Diesen Ansatz möchte man nun gemeinsam innerhalb Europas stärken, mit Städten und Menschen, die gemeinsame Werte, Zielsetzungen und Ziele haben.

Koordiniert wird die Projektpartnerschaft von dem Büro für Internationale Beziehungen der Stadt Dortmund und dem Büro für Internationale Angelegenheiten und ausländische Investitionen der Stadt Cluj.

2.3.3 Ernährungsrat Dortmund (in Gründung) stärken



Das Projekt „Koordination Kommunale Entwicklungspolitik (KEPOL)“, welches bereits seit 2018 im Büro für Internationale Beziehungen angesiedelt ist, hat gezeigt, wie wichtig das Themenfeld „Nachhaltige Ernährung“ für die lokale Umsetzung der Agenda 2030 in Dortmund ist. Deshalb lag einer der Projektschwerpunkte im Jahr 2020 auf der Begleitung eines von der Dortmunder Bürgerschaft getragenen Ernährungsrates. Der Ernährungsrat Dortmund (in Gründung) hat zum Ziel, gesunde, ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Ernährungssysteme für Dortmund zu gestalten. Er versteht sich als Netzwerk, welches Einzelpersonen, gemeinnützige Einrichtungen, Unternehmen aus Landwirtschaft, Gastronomie und Handel mit der Stadtverwaltung und Politik zusammenbringt um. Seine Arbeit schließt die Stärkung von Dortmunder Lebensmittelverbraucher*innen durch Bildungs- und Aufklärungsangebote ebenso ein wie den Auf- und Ausbau von Infrastruktur und Wertschöpfungsketten für die regionale Lebensmittelversorgung.

Das Büro für Internationale Beziehungen unterstützte die Initiative bei der Koordination der monatlichen Treffen und Arbeitsgruppen und bereitete Aktivitäten des Ernährungsrates im Rahmen der im Jahr 2021 laufenden Ausstellung „Weltgarten“ im Dortmunder Westfalenpark vor. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Gestaltung (global) nachhaltiger Lieferketten im Ernährungs- und Agrarsektor.

Das Projekt KEPOL wird gefördert durch Engagement Global gGmbH im Rahmen des „Servicestelle Kommunen für Eine Welt“-Programms mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

2.3.4 Urban Diplomacy



Dortmund ist die erste Stadt in Europa, die eigens eine Stelle für Städtediplomatie eingerichtet hat. Seit dem 1.10.2020 arbeitet der „Kordinator Globale Städte-Diplomatie“ beim Team für Internationale Beziehungen der Stadt Dortmund.

Als Querschnittsfunktion verbindet Urban Diplomacy die Themen Internationales, Europa und Nachhaltigkeit, mit denen die Stadt Dortmund auf allen Ebenen (Kommunen, Land, Bund, Europa und weltweit) tätig ist.

Urban Diplomacy beschreibt als komplexes Aufgabenfeld unser Engagement gemeinsam mit unseren Städtepartnerschaften und Projektpartnerschaften, die Besetzung von Themen in der Entwicklungs-, Innovations- und Wirtschaftspolitik, das aktive Vorantreiben von Wissenschaftsaustausch und interkultureller Zusammenarbeit, aber auch die Beantwortung von Fragen von Zuwanderung, Menschenrechte, Demokratieförderung und kommunaler Daseinsvorsorge – dies alles vor dem Hintergrund der 17 SDGs.

Der Koordinator für Globale Städte-Diplomatie steuert den Ausbau von internationalen, strategischen Partnerschaften und die Mitgliedschaft der Stadt in internationalen Netzwerken und Gremien.

Er koordiniert die Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen und positioniert die Stadt auf globalen Konferenzen. Die Organisation von Besuchen ausländischer Delegationen und von u.a. Botschafterinnen und Botschaftern fällt auch in seinen Aufgabenbereich.



3. ÖKOLOGIE

3.1 TEILNAHME VON ELF FABIDO KINDERTAGESEINRICHTUNGEN AM WETTBEWERB „UMWELTBEWUSSTE KITA 2020“



Die Corona Pandemie zeigt deutlich, wie verletzlich wir Menschen und unsere Welt sind. Mit dem Thema der Pandemie ist die Debatte und die Strategien zur Eindämmung der „Klimawärmung“ und des Umweltschutzes ein wenig in den Hintergrund geraten. Doch das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, gute Ideen und wertvolle Maßnahmen zur systematischen Klimaanpassung sind unerlässlich. Anhaltende Hitzeperioden und Starkregenfälle sind bereits heute spürbare Entwicklungen auch in unserer Stadt. Mit Projekten zu ökologischen Themen und darin eingebettet die Projektteilnahme zur „umweltbewussten Kita“ werden Kinder sensibilisiert behutsamer mit Ressourcen umzugehen und ihnen Fachwissen vermittelt. So wird den Kindern im pädagogischen Alltag „ganz nebenbei“ das Einsparen von Ressourcen nähergebracht und sie damit zu verantwortungsbewussten Handeln motiviert. In vielfältigen kleinen und größeren Projekten erforschten die Kinder ihre Umwelt und lernten viel über Wasser, Energie und der Erde als Lebensraum. Die Kinder wurden zu Wasserschutzpolizisten und Strom- und Umweltdetektive. Es entstand ein Theaterstücke „Stoppt doch mal die Plastikflut ...“, ein Trick-



film über „die Reise des T-Shirts“ wurde gedreht, Papier geschöpft und alternatives Waschmittel hergestellt. Es entstanden sehr anschauliche Projektdokumentation, die von dem Energiemanagement des Stadtamtes 65 freudig betrachtet wurden. Aufgrund der aktuellen Entwicklung der Pandemie musste diesmal auf eine persönliche Auszeichnungsfeier verzichtet werden. Die elf Kindertageseinrichtungen erhielten von Frau Stadträtin Daniela Schneckenburger ein Dankeschreiben mit der verdienten Auszeichnungsurkunde. Ende letzten Jahres haben bereits alle elf Einrichtungen die Prämie von je 200 € erhalten. Zusammen mit dem Sockelbetrag von je 100 € zu Beginn des Jahres 2020, wurden Geldprämien im Wert von insgesamt 3.300 Euro ausgezahlt. Folgende FABIDO - Einrichtungen nahmen in 2020 am Projekt „UmweltBewussteKita 2020“ teil: Familienzentrum Am Stuckenrodt 8, Kindertageseinrichtung 2 a, Familienzentrum Am Grenzgraben, Kindertageseinrichtung Bornstraße, Kindertageseinrichtung Ebbinghausstraße, Familienzentrum Eichhoffstraße, Kindertageseinrichtung Friedrich-Henkel-Weg 16 a, Kindertageseinrichtung Hainallee, Kindertageseinrichtung Kuithanstraße, Familienzentrum Siepmannstraße, Familienzentrum Volksgartenstraße.

3.2 KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT: EMISSIONSFREIE INNENSTADT



Dortmund baut, organisiert, informiert und motiviert im Rahmen des Förderprojektes Emissionsfreie Innenstadt bis Ende 2022 möglichst viele Dortmunder*innen zu klimafreundlicher Mobilität. Mit einem umsetzungsorientierten Konzept aus

- baulichen Maßnahmen,
- Planungsprojekten,
- Maßnahmen zu Mobilitätsmanagement und
- Elektromobilität sowie zur
- Öffentlichkeitsbeteiligung

und einem Gesamtvolumen von rund 8 Mio. Euro folgt die Stadt Dortmund dem Projektauftrag Kommunalen Klimaschutz.NRW der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

3.2.1 Radwall – fahrradfreundlicher Umbau des Schwanen- und Ostwalls

Eine der ersten Baumaßnahmen auf dem Weg zu einer attraktiven, durchgängigen und mühelos zu befahrenden Radverbindung rund um den kompletten Wallring ist der fahrradfreundliche Umbau des Teilabschnittes zwischen Schwanen- und Ostwall. Die Bauarbeiten haben am 29. März 2021 begonnen. Voraussichtlich bis Herbst 2022 wird dieser Abschnitt des Wallrings umgebaut, um Lücken im Radverkehrsnetz zu schließen, Mängel der Trassenführung zu beheben und die Radverbindung um den Wall zu verbessern.



3.2.2 UmsteiGERN – Du steigst um. Dortmund kommt weiter.



Voraussetzung für den Erfolg der Umsetzungsstrategie ist breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit mit einer aktivierenden Kommunikations- und Marketingkampagne. Unter dem Slogan „UmsteiGERN. Du steigst um. Dortmund kommt weiter.“ werden Dortmunder*innen motiviert, sich klimafreundlich fortzubewegen. Dafür werben authentische Botschafter*innen mit ihren persönlichen Geschichten für klimafreundliches Mobilitätsverhalten. Damit Nachbar*innen, Mitschüler*innen, Kolleg*innen motiviert werden, es ihnen gleich zu tun. Die Kampagne gipfelt in einem

Still-Leben in Teilbereichen des Wallrings rund um die Dortmunder City zum Ende des Projektzeitraums. Die Veranstaltung soll die Potenziale des Wallrings als Stadtraum erlebbar machen und für die klimafreundliche Mobilität werben.

3.2.3 Mikrodepot am Ostwall – Emissionsfreier Lieferverkehr für die City



Für den „letzten Kilometer“ in die Dortmunder Innenstadt wird ein wirtschaftliches und stadtverträgliches Modell für eine emissionsfreie Gestaltung von Lieferverkehren entwickelt. Dafür hat die Stadt Dortmund im Januar 2021 ein temporäres Mikrodepot in Form von Containern eingerichtet, das Kurier-, Express- und Paketdienstleister Amazon Logistics, DPD, GLS und UPS 14 Monate lang gemeinschaftlich als Umschlag der Pakete auf Lastenräder nutzen, so dass die Pakete auf den „letzten Kilometern“ klimafreundlich zugestellt werden. Der Standort der im UmsteiGERN-Design

gestalteten Überseecontainer ist Teil der öffentlichen Parkplatzfläche am Außenring des Ostwalls. Nach Ende des Förderzeitraums soll eine Immobilie zu einem dauerhaften Mikrodepot entwickelt werden.

Weitere Informationen: emissionsfrei.dortmund.de, umsteigern.de.

3.3 MASTERPLAN MOBILITÄT 2030



masterplan **mobilität** 2030

Der Masterplan Mobilität 2030 ist ein städtisches Planwerk, das Leitlinien für die Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung Dortmunds bis in das Jahr 2030 vorgibt. Der Masterplan Mobilität 2030 wird in einem umfassenden Arbeitsprozess aus Analysen, Zieldefinitionen und Teilkonzepten erstellt. Während des Prozesses wird eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung ausgeführt, unter anderem in Bürger*innen-Dialogveranstaltungen und im Arbeitskreis „Masterplan Mobilität 2030“ mit Menschen aus den Organisationen ADAC, ADFC, Behindertenpolitisches Netzwerk, Beirat Nahmobilität, Beirat der Unteren Naturschutzbehörde, DSW21, Handelsverband, Handwerkskammer, IHK, Integrationsrat, Jugendring, Polizei, Runder Tisch zur Prävention von Kinderunfällen, Seniorenbeirat, VCD, jeder Ratsfraktion und der Stadtverwaltung mit den Bereichen Tiefbauamt, Gleichstellung, Inklusion, Wirtschaftsförderung. Je nach Schwerpunktthema werden Gäste hinzugeladen, z. B. das Umweltamt, der Bund Deutscher Architekt*innen.



Stadt Dortmund, Die acht Zielfelder des Masterplans Mobilität 2030, alle gleichwertig. (2018, Darstellung Planersocietät)

Mit Ratsbeschluss vom 22.03.2018 hat die Stadt Dortmund für den Masterplan Mobilität 2030 die strategisch-konzeptionell ausgerichtete Stufe 1 mit einem Zielkonzept beschlossen. Das Zielkonzept beinhaltet mit seinen acht Zielfeldern die verkehrspolitische Basis für Entscheidungen hinsichtlich der Mobilität. Die Stufe 2 bilden zehn Teilkonzepte, die aus den Zielfeldern definiert worden sind. Je Teilkonzept werden Maßnahmen entwickelt. Die Teilkonzepte „Elektromobilität“ und „Mobilitätsmaßnahmen zur Luftreinhaltung“ sind konzeptionell abgeschlossen. Insbesondere die Maßnahmen zur Luftreinhaltung wurden im „Masterplan Nachhaltige Mobilität für die Stadt“ qualifiziert, vor allem und gefiltert auf Machbarkeit, Nutzen und Kosten. Dieser „Masterplan Nachhaltige Mobilität für die Stadt“ ordnet sich dem Masterplan Mobilität unter und wurde durch den Rat der Stadt am 21.02.2019 beschlossen. In Arbeit befinden sich z.Z. drei Teilkonzepte gleichzeitig, für die insgesamt sechs Strategien erarbeitet werden, da jedes Teilkonzept aus zwei Schwerpunktthemen besteht. Die inhaltliche Fertigstellung der drei Teilkonzepte ist für Mitte 2021 avisiert. Die Umsetzung der Maßnahmen aus den sechs Strategien wird einen entscheidenden Beitrag zur Verkehrswende leisten.

In der zweiten Jahreshälfte 2021 wird die Aufgabe des nächsten Teilkonzeptes „Dortmund & die Region: Nach innen und außen vernetzte Stadt“, welches sich auch mit dem ÖPNV befasst, konkreter definiert und anschließend inhaltlich erarbeitet.

Mehr unter: <https://masterplanmobilitaet.dortmund.de/>

Teilkonzept Ruhender Verkehr (Parken) & Öffentlicher Raum

Zur Einschätzung der Situation in Dortmund wurden Kennzahlen aus geeigneten Vergleichsstädten recherchiert und mit denen in Dortmund verglichen. Derzeit wird eine Strategie für das Parkraum-Management abgestimmt. Die Strategie Öffentlicher Raum zielt darauf ab, ganzheitlich die Qualität des öffentlichen Raums zu verbessern sowie die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu berücksichtigen. Diese Strategie dient zur Erhöhung der Lebens- und Aufenthaltsqualität mit attraktiven öffentlichen Straßenräumen und Plätzen. Sie ersetzt in keiner Weise den Masterplan Plätze, sondern unterstützt ihn aus Sicht der Mobilität.

Teilkonzept Radverkehr & Verkehrssicherheit



Stadt Dortmund (2020, Roland Gorecki)

Die Erarbeitung des Teilkonzeptes „Radverkehr und Verkehrssicherheit“ wird auf gesamtstädtischer Ebene Strategien und Maßnahmen liefern, welche den Radverkehr und die Verkehrssicherheit stärken. In der Strategie für den Radverkehr enthalten ist die Definition eines neuen Radverkehrsnetzes. Die Radverkehrsstrategie verfolgt das übergeordnete Ziel, Dortmund bis 2030 als Fahrradstadt zu etablieren. Hierdurch soll eine umweltverträgliche und sichere Mobilität ermöglicht werden, die die vom Straßenverkehr emittierten Schadstoffe und Lärm reduziert und einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Teilkonzept Fußverkehr & Barrierefreiheit

Ein dichtes Netz von zusammenhängenden, direkten und angenehmen Verbindungen regt dazu an, im Alltag und in der Freizeit Wege gerne zu Fuß zurückzulegen. Wichtig sind die Vermeidung von Umwegen, die gute Begehrbarkeit zu allen Tages- und Jahreszeiten, die Schadensfreiheit sowie die Beseitigung von Engpässen und Hindernissen (Barrieren). Das Teilkonzept wird Möglichkeiten und Maßnahmen dafür aufzeigen.

3.4 TINY VILLAGE SÖLDE



Mitten in Sölde, direkt an der Emscher, auf einem ehemaligen städtische Sportplatz entsteht das Tiny Village Sölde. Dazu haben sich die zukünftigen Bewohner zu 5–6 Baugruppen zusammengeschlossen und planen gemeinsam ihr Quartier. Parallel dazu erfolgt die Aufstellung des Bebauungsplanes, in den die Ideen der Bewohner noch einfließen können, denn dafür, wie kleines Wohnen aussehen könnte, dafür gibt es bisher noch keine Beispiele.





Foto: [greenspaces.de](https://www.greenspaces.de)



Ursprünglich war eine Angebotsplanung für Einfamilienhäuser vorgesehen, jetzt wird es ein Zukunftsprojekt, das nachhaltige Alternativen auf dem Wohnungsmarkt anbietet. Das Mantra vom „Bauen, Bauen, Bauen“ als Antwort auf die Wohnungsnot führt zu Zielkonflikten in Hinblick auf Klimaschutz und Flächenverbrauch. Im Tiny Village sollen etwa 30–40 kleine Häuser entstehen. Dies können z. B. auch transportable Modulhäuser mit bis zu 50 qm Wohnfläche sein. Die populären Tiny Houses on Wheels eignen sich dagegen weniger für das dauerhafte Wohnen. Die Wohnfläche pro Person reduziert sich von heute durchschnittlich 47 auf ca. 30 qm im Tiny Village. Entsprechend geringer ist der Ressourcenverbrauch. Tiny heißt auch Teilen, dementsprechend sind Gemeinschaftsanlagen vorgesehen. Die Autos werden vor dem Tiny Village geparkt, was für die hohe Wohnqualität im Village sorgt. Das Projekt ist Teil der Kampagne „Kleine Häuser“, die 2019 gestartet wurde.

Mehr unter: kleinehaeuserdortmund.de

Gestaltungsentwurf:
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt,
Sabine Alberman

3.5 STADTGRÜN NATURNAH



Die besonders für die Funktionalität des Ökosystems so wichtige Artenvielfalt (Biodiversität) in der Insektenwelt bricht dramatisch ein. Belastbare entomologische Untersuchungen belegen, dass die Masse der Insekten sogar in Naturschutzgebieten um bis zu 80 % zurückgegangen ist. In Dortmund wurde die Notwendigkeit hier gegen zu steuern bereits vor vielen Jahren erkannt. So ist die Stadt Dortmund seit dem Jahr 2012 Gründungsmitglied der Initiative „Kommunen für biologische Vielfalt. Um diesen Weg zu festigen und innerhalb der Politik, Verwaltung und Einwohner*innenschaft fest zu verankern, wurde in 2019 ein weiterer Schritt in Richtung eines modernen und zeitgemäßen Grünflächenmanagements gegangen. Die Stadt hat sich an einem Labelingverfahren „Stadtgrün naturnah“ beteiligt. Das Label „StadtGrün



naturnah“ unterstützt Kommunen, attraktive Lebensräume für Mensch und Natur zu schaffen. Es zeichnet vorbildliches Engagement in Sachen naturnahe Grünflächengestaltung aus und macht dies bundesweit sichtbar. Die Stadt Dortmund wurde unter 51 Bewerbenden ausgewählt, in den Kreis der 15 aussichtsreichsten Bewerbungs-Städte aufgenommen und mit Silber bei diesem Labelingverfahren ausgezeichnet. Nun sollen die Kräfte aller be-

teiligten Fachbereiche und der Ehrenamtlichen gebündelt werden, um 2023 bei einer anstehenden Zertifizierung des Labels mit Gold ausgezeichnet zu werden. Im Stadtbild lässt sich das Konzept schon an vielen Stellen beobachten: Bereiche an der Märkischen Straße, Bornstraße, an Teilen der Ardeystraße und vielen weiteren Stellen im Stadtgebiet leuchten blütenreich und bilden mitten in der Stadt ein Paradies für Insekten. Inzwischen wurden an zahlreichen weiteren Standorten auch in den Vororten artenreiche Blühwiesen angelegt. Diese Wiesen bestehen aus vielen Gräsern und robusten und durchsetzungsfähigen Blühpflanzen. Insgesamt konnten bereits ca. 200 ha Kurzrasenflächen umgewandelt werden die nun einen wichtigen Baustein zur Biodiversität leisten. Weitere Maßnahmen zur Steigerung der Artenvielfalt sind z. B. das Anlegen von Totholzhaufen, die Verwendung einheimischer Sträucher, insektenfreundlichen Stauden, Insektenhotels, Spechtbäume (stehendes Totholz unter Beachtung der Verkehrssicherheit), Nistkästen, keine Verwendung von Pflanzen mit sterilen Blüten etc.. Wichtig dabei ist, dass die Funktionalität der Grünanlage erhalten bleibt. Eine gepflegte Grünanlage und hohe Biodiversität schließen sich jedoch nicht aus. Die Mitnahme der Bürger*innen durch Informationen ist dabei sehr wichtig, um Verständnis und Akzeptanz zu erreichen. Die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bürger*innenschaft zeigen, dass das nachhaltige Handeln des Grünflächenamtes begrüßt, ja sogar gefordert wird.

3.6 PULS – PARKEN UND LADEN IN DER STADT



Im Verbundprojekt Parken und Laden in der Stadt (PuLS) soll Ladeinfrastruktur im urbanen Raum in Dortmund aufgebaut und in die Elektromobilitäts- und Ladeinfrastrukturstrategie der Stadt Dortmund eingebettet werden.

Die Ladeinfrastruktur soll im Projekt auf privatem Grund errichtet, über eine Sharing-Plattform unter Berücksichtigung energienetztechnischer Aspekte jedoch öffentlich verfügbar gemacht werden und so dazu beitragen, den Umstieg auf elektrische Mobilität in Dortmund zu beschleunigen.

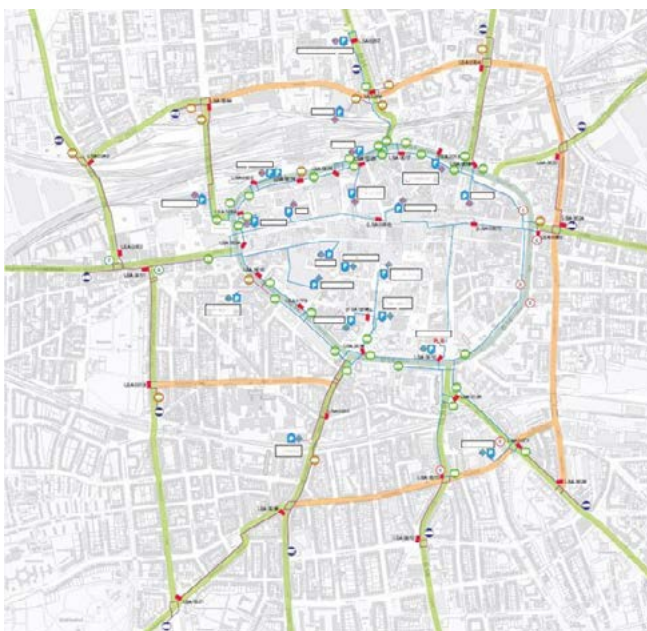
Das Ziel des Projektes PuLS ist die Förderung der Elektromobilität durch den Aufbau von Ladeinfrastruktur und der optimalen Nutzung von bestehender Infrastruktur. Über eine ganzheitliche Plattform soll für Bürger*innen und Besucher*innen der Smart City Dortmund eine Möglichkeit geschaffen werden private Stellplätze zu mieten und zu vermieten. Durch die Verringerung von Parkraumsuchverkehren und der Förderung der Elektromobilität kann die Emissionsbelastung gesenkt werden. Damit werden den Nachhaltigkeitszielen 9, 11 und 13 entsprochen, da durch innovative Infrastruktur die Stadt Dortmund nachhaltiger wird und somit einen Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird.

3.7 ERNEUERUNG DES PARKLEITSYSTEMS INNENSTADT



Die Erneuerung des Parkleitsystems Innenstadt wird sämtliche Anforderungen an eine digitalisierte Open-Data Lösung in Verbindung mit modernster LED-Technik erfüllen und ist ein Baustein, um die Klimaschutzziele nachhaltig zu erfüllen. Das Projekt wird neben dem städtischen Eigenanteil aus Mitteln des Bundesförderprogramms „Sofortmaßnahme Saubere Luft 2017–2020“, durch den VRR gemäß § 12 ÖPNVG NRW und nach den „Förderrichtlinien kommunaler Straßenbau“ durch die Bezirksregierung Arnsberg finanziert und dient nicht nur dazu, den Verkehr effizient auf die Parkhäuser und Tiefgaragen im Bereich der Innenstadt zu leiten, sondern auch dazu, Verkehrsteilnehmer*innen über besondere Ereignisse wie zum Beispiel Straßensperrungen oder Großveranstaltungen zu informieren. Weiterhin werden die vier größten Park&Ride Anlagen im Stadtgebiet in das System einbezogen. Damit wird der Parksuchverkehr frühzeitig und sinnvoll geleitet und unter Berücksichtigung eines ökologischen Grundgedankens der ÖPNV gefördert. In 2019 wurden die

weiterführenden Planungsleistungen und die Bauüberwachung im Rahmen eines EU-Vergabeverfahrens ausgeschrieben. Nach den Bieter*innengesprächen wurde Anfang 2020 die Ausführungsplanung begonnen. Ausblick: Ein Antrag auf Laufzeitverlängerung des Projektes wurde gestellt. Die Ausführungsplanung wurde im März 2021 abgeschlossen. Nach erfolgter Ausschreibung der Bauleistungen wird voraussichtlich im 3. Quartal 2021 mit den Arbeiten begonnen.



Bildquelle: Karte Regionalverband Ruhr/Stadt Dortmund

3.8 ERNEUERUNG DES VERKEHRS- UND PARKLEITSYSTEMS AM VERANSTALTUNGSGELÄNDE



Im Oktober 2020 hat der Rat einen Planungsbeschluss für die Erneuerung des in die Jahre gekommenen Verkehrs- und Parkleitsystems am Veranstaltungsgelände gefasst.

Im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 wurde das alte Verkehrs- und Parkleitsystem errichtet und dient seitdem teilautomatisiert zur Abwicklung des Straßenverkehrs an den Veranstaltungstagen. Das neue System soll, als Baustein des übergeordneten Verkehrsmanagements der Stadt Dortmund, sämtliche Anforderungen an eine dynamische Datenerfassung und Datenlieferung im Sinne einer OpenData-Struktur erfüllen. Auf Basis einer dynamischen Verkehrslage können dann bestehende Strategien entsprechend der aktuellen Verkehrssituation geschaltet und die Informationen jede*m Verkehrsteilnehmer*in mittels Open Data zur Verfügung gestellt werden. Durch die Kommunikation der verschiedenen und nebeneinander bestehenden Systeme (Parkleitsystem Innenstadt, Baustellenmanagement, etc.) sowie die Nutzung verschiedener Datenquellen (Lichtsignalanlagen, Messquerschnitte, dynamische FloatingCarData, dynamische ÖPNV-Daten, Parkplatzbelegungszahlen etc.) und die abschließende Parametrisierung der Systeme sowie die Hierarchisierung der Strategien in einem übergeordneten Verkehrsmanagement wird es möglich sein, den Verkehr effizient und klimaschonend

zu leiten. Mit dem Ratsbeschluss wurde die europaweite Ausschreibung eines Ingenieurbüros möglich. Ausblick: Die Gespräche mit den Bieter*innen finden im 2. Quartal 2021 statt. Mit den abschließenden Arbeiten am Gesamtsystem ist Mitte bis Ende 2023 zu rechnen. Anschließend ist eine Evaluierungsphase mit nachfolgender Verkehrsstrategieoptimierung geplant.



3.9 FÖRDERUNG DER NAHMOBILITÄT DURCH VERSCHIEDENE PROJEKTE



Die stetig steigende Anzahl von Fahrrädern und E-Bikes im Straßenverkehr zeigt: Die umwelt- und klimafreundliche Nahmobilität nimmt auch weiterhin einen immer höheren Stellenwert ein und stellt damit höhere Anforderungen an die städtische Infrastruktur. Die Förderung des Radverkehrs ist im Tiefbauamt daher ein vielfältiger Aufgabenbereich mit vielen verschiedenen Bausteinen.

3.9.1 Stadtradeln

Das Team des Radfahr- und Fußgängerbeauftragten des Tiefbauamtes begleitete 2020 auch wieder die Aktion STADTRADELN. Durch dieses Projekt werden im Rahmen der dreiwöchigen Aktion Anreize gegeben, dauerhaft auf das Rad umzusteigen. Mit über einer halben Million Kilometern, die von insgesamt 2.363 aktiven Teilnehmenden zusammengeradelt wurden, zeigt die teilnehmer*innenstärkste Kommune im Ruhrgebiet, dass die Nachfrage nach klimafreundlicher Mobilität rasant steigt. Der viel zitierte „Fahrradboom“ seit Beginn der Corona Pandemie spiegelt sich also auch bei der Aktion des Klimabündnisses wieder. Besonders erfreulich: Vier Schulen schafften es, sich unter die 20 besten Teams zu radeln.



Foto Stadt Dortmund

3.9.2 Beschleunigung des Radverkehrs

Die Beschleunigung des Radverkehrs an Lichtsignalanlagen mittels Wärmebild- oder Radardetektoren soll zukünftig die Wartezeiten an Ampeln für den Radverkehr reduzieren und gleichzeitig – insbesondere innerstädtisch – einen Anreiz für die Nutzung des klimafreundlichen Verkehrsmittels geben. Das in 2019 entwickelte Konzept für eine frühzeitige Erfassung und Beschleunigung sowie der Möglichkeit, eine laufende Grünphase im Falle einer Detektion zugunsten des Radverkehrs zu verlängern, wird sukzessive mit Fördermitteln des Landes umgesetzt. Die Projektlaufzeit läuft von 2020 bis 2024.



Foto: Thermalviewauszug Tiefbauamt Dortmund

3.9.3 NOX-Projekt Elektroladestellen am Laternenmast



Im Projekt NOX-Block haben sich die Städte Dortmund, Schwerte und Iserlohn zusammen mit den städtischen Versorgern, sowie den Universitäten Dortmund und Wuppertal zum Ziel gesetzt, die Stickoxidwerte im Ballungsgebiet zu verringern und Elektromobilität zu fördern.

Bis 2022 werden vor diesem Hintergrund bis zu 400 Ladepunkte in die bestehende Straßenbeleuchtung im öffentlichen Raum in Dortmund integriert. Zielgruppe sind insbesondere Privatpersonen, die keine Lademöglichkeit auf dem eigenen Grundstück haben oder als „Straßenparker“ im öffentlichen Raum parken. Bei der Standortwahl liegt der Fokus deshalb auf verdichteten Wohngebieten mit Nähe zu öffentlichem Nahverkehr.

Wissenschaftlich begleitet wird der Aufbau von der TU Dortmund sowie der Bergischen Universität Wuppertal, die Auswirkungen auf das Stromnetz und lokale Stickoxid-Emissionen untersuchen. Das Projekt wird von der Bundesregierung im Sofortprogramm „Saubere Luft“ mit rund zehn Millionen Euro gefördert.



Hintergrund des Projektantrages: Die Grenzwerte der Stickoxidkonzentrationen in der Atemluft werden in allen deutschen Ballungsräumen nach wie vor überschritten. Besonders problematisch sind Räume, die mehrere Zentren mit starken Pendlerströmen aufweisen. Die Elektrifizierung des Pkw-Verkehrs trägt dazu bei, die lokalen Stickoxid-Emissionen zu verringern und somit Luftqualität zu verbessern. Das Projekt ist eingebettet in die Smart City-Strategie der Stadt Dortmund und trägt für eine nachhaltige Entwicklung in den Bereichen „Infrastruktur“, „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ und „Maßnahmen zum Klimaschutz“ bei. Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter nox-block.de.



3.10 WASSERSENSIBLES HANDELN IN DER KLIMARESILIENTEN REGION MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT



Wasser ist ein wesentliches Element der Klimaanpassung. Alle kennen den Temperaturunterschied zwischen den Ufern eines naturnahen Gewässerlaufes und einer hochverdichteten Innenstadt. Medienberichte von Wassermengen, die bei Starkregen Menschen und Gebäude gefährden, sind präsent. Die Verfolgung der Ziele der Zukunftsinitiative ‚Wasser in der Stadt von morgen‘ unter dem Leitbild ‚Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft‘ hat der Rat Dortmund beschlossen. Die Verdunstung und Versickerung von Niederschlagswasser, die Schaffung offener Gewässer, mehr Grün und die schadlose Zwischenspeicherung und

Ableitung von Starkregen sind maßgebliche Pfeiler. Die Stadtentwässerung hat sich in 2020 im Rahmen einer Klausurtagung intensiv damit befasst, wie die Anpassung an den Klimawandel durch wassersensibles Planen und Handeln vorangebracht werden kann und hat dies in ihr Tun aufgenommen. Die Starkregengefahrenkarte wird dabei als eine wesentliche Grundlage genutzt, um sowohl Grundstückseigentümer*innen für eine klimafeste Grundstücksentwässerung zu sensibilisieren als auch bei städtischen Projekte die Stadt Dortmund klimaresilienter zu gestalten. Sie steht unter grundstuecksentwaeserung.dortmund.de zur Verfügung.

nua • natur- und umweltschutz-akademie nrw.

Blühende Vielfalt im Vorgarten

Alternativen zu Schotter und Kies

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen

 www.nua.nrw.de

3.11 INTERNATIONALE GARTENAUSSTELLUNG METROPOLE RUHR 2027



Dortmunds Beitrag „Emscher nordwärts“: Ökologisch, vernetzt, gemeinschaftlich

Als Dortmunder Beitrag zur Internationalen Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 entsteht entlang der Emscher mit „Emscher nordwärts“ ein großräumiges Stadtentwicklungs- und Infrastrukturprojekt. Das grüne und ökologische, innovative Wohn-, Gewerbe- und Freizeitband wird Tradition mit Moderne und bergbauindustrielle Geschichte mit zukunftsweisenden Lebensräumen verbinden. Eingebettet in das Dekadenprojekt „nordwärts“ wird „Emscher nordwärts“ mit seinen hohen Freiraumqualitäten seine Strahlkraft über die Projektgrenzen hinaus entfalten. Dabei möchte Dortmund gern gemeinsam mit Bürger*innen, örtlichen Vereinen und Initiativen die Chance ergreifen, die umgebenden Stadtteile durch die Schaffung räumlicher und sozialer Verbindungen über die IGA 2027 hinaus zu stärken. Der zentrale Ausstellungsbereich der IGA 2027, der sogenannten Zukunftsgarten, wird vielfältigen Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen bieten. Im Zentrum steht dabei das industriehistorisch bedeutsame Ensemble der Kokerei Hansa, das im Ausstellungszeitraum von April bis Oktober 2027 eindrucksvoll in Szene gesetzt werden soll. Südlich des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs rückt „Emscher nordwärts“ die Verbindung und Vernetzung von Stadt- und Landschaftsräumen in den Fokus. Die Entwicklungsachse zieht sich entlang der Emscher, über den Hansa-Brückenzug, bis hin zum neu entstehenden urbanen Campus „SMART RHINO“ im Unionviertel. Ein wichtiger Baustein für die nachhaltige Strahlkraft des Projekts ist die frühzeitige und aktive Beteiligung der Bürger*innen an den Planungen für „Emscher nordwärts“: Die IGA soll über die konzeptionelle Ebene „Mein Garten“ auch ein gemeinschaftliches Event werden. So können etwa nachbarschaftliche Projekte Teil der IGA sein oder das Gelände eines Kleingartenvereins mit einem speziellen Thema bespielt werden. Als Teil des Dortmunder Zukunftsgartens soll der Deuseenberg in Huckarde behutsam weiterentwickelt werden. Unter dem Motto „Bringen Sie ihre Ideen ins Spiel“ hat die Stadt Dortmund im Zeitraum vom 6. bis zum 22. November 2020 alle Interessierten dazu eingeladen, Anregungen und Wünsche rund um die Entwicklung und den Planungsprozess des Deusebergs online abzugeben. Wie sieht die Zukunft des Deusebergs aus? Welche Nutzungen und Qualität wünschen wir uns? Dies sind nur Beispiele für die Fragen, die alle Teilnehmenden über ein Online-Befragungsformular über die Internetseite iga.dortmund.de beantworten konnten. Eine Vielzahl von Personen hat dieses Angebot genutzt, vielfältige Anmerkungen wurden eingereicht. Die eingegangenen Rückmeldungen wurden im Anschluss intensiv ausgewertet und fließen in die Abwägungen für einen Rahmenplan ein, der als Grundlage für die Weiterentwicklung und Qualifizierung des Deusebergs im Zuge der IGA 2027 dient.

Ursprünglich war für die Beteiligung zu diesem Thema eine Präsenzveranstaltung am 30. Oktober 2020 geplant. Wegen der Entwicklungen in der Corona-Pandemie musste dann kurzfristig auf das Online-Format umgestellt werden.

3.12 INNOVATION CITY ROLL OUT WESTERFILDE & BODELSCHWINGH



Der InnovationCity roll out (ICRo) war ein gemeinschaftliches Projekt der Innovation City Management GmbH, der Business Metropole Ruhr GmbH, der WiN Emscher-Lippe Gesellschaft zur Strukturverbesserung GmbH und der Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH. Es verfolgte das Ziel, die in der Modellstadt Bottrop gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse zum klimagerechten Stadtumbau in die Metropole Ruhr hineinzutragen. Mit dem Vorhaben, das durch den Projektauftrag „Regio.NRW – Starke Regionen, starkes Land“ im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wurde, sollten in 20 Quartieren im Ruhrgebiet integrierte Quartierskonzepte nach Bottroper Vorbild initiiert werden. Die Stadt Dortmund beteiligte sich mit dem Quartier „Soziale Stadt Westerfilde & Bodelschwingh“ am Projektauftrag. Der Abschlussbericht zur Konzeptphase ist der Stadt Dortmund 2019 übergeben worden. Die Umsetzungsphase hat am 1. Januar 2021 begonnen. Das Quartiersmanagement betreibt seitdem auch „energetisches Quartiersmanagement“ und wird hierbei von zwei Umweltpädagoginnen unterstützt. Externe Fachberater*innen sowie Mitarbeiter*innen des Dienstleistungszentrums Energieeffizienz, dlze,

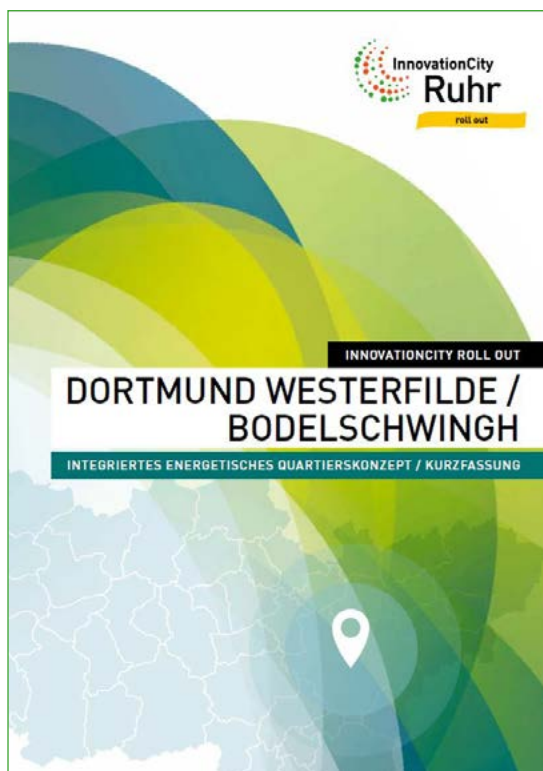


Abbildung: Integriertes Energetisches Quartierskonzept
Quelle: INNOVATION CITY ROLLOUT, DORTMUND
WESTERFILDE/BODELSCHWINGH, Integriertes
Energetisches Quartierskonzept/Kurzfassung,
Hrsg.: Innovation City Management GmbH, Bottrop 2019



Potenziale

■ ■ ■ ■ ■
Quartiersgrenze



Hemmnisse

■ ■ ■ ■ ■
Quartiersgrenze

Potenziale und Hemmnisse in Westerville-Bodelschwingh
 Quelle: INNOVATION CITY ROLLOUT, DORTMUND WESTERFILDE/BODELSCHWINGH, Integriertes Energetisches Quartierskonzept/
 Kurzfassung, Hrsg.: Innovation City Management GmbH, Bottrop 2019

beraten zu CO₂-Einsparungspotenzialen im Gebäudebestand. Die Umweltpädagoginnen widmen sich gezielt der Frage, wie über Verhaltensänderung CO₂ eingespart werden kann. Hierfür arbeiten sie eng mit den Schulen und KITAs im Quartier, aber auch mit Akteuren wie dem Heimatverein, den Kirchen oder den Siedlergemeinschaften zusammen. Darüber hinaus unterstützt die Umsetzung des zwischenzeitlich vom Rat der Stadt beschlossenen Konzeptes „Spielen und Freizeit“ in Westerville & Bodelschwingh die Zielerreichung des ICro. So wird beispielsweise die geplante Begrünung der Straße Mosselde und Im Rohdesdick zu einer deutlichen Durchgrünung des Quartiers führen, mit den Nebeneffekten Reduktion von Hitzeinseln und verbesserter CO₂-Absorption.

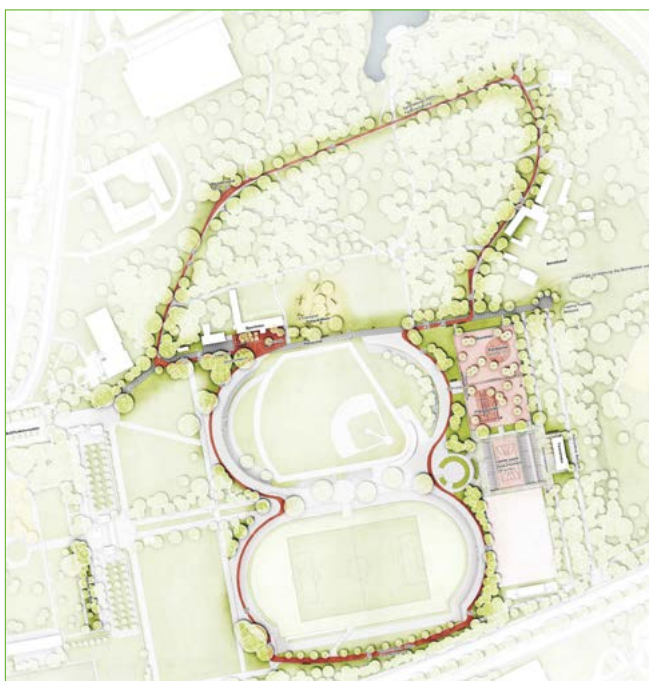
3.13 ENTWICKLUNG DES HOESCHPARKS UND DES FREIBADS STOCKHEIDE ZUM INTEGRATIONS-, GESUNDHEITS-, SPORT- UND FREIZEITPARK



Die Nordstadt nimmt unter den Dortmunder Stadtbezirken eine Sonderstellung ein: Sie ist das Muster einer gründerzeitlichen Arbeitervorstadt mit hochverdichteten Wohngebieten, umgeben von großflächiger Industrie und wenig Grün. Nicht erst mit dem, aber verstärkt durch den Niedergang von Kohle und Stahl, ist sie gleichsam zum Synonym für sozialen und städtebaulichen Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf geworden.

Daher gibt es für die Dortmunder Nordstadt ein Integriertes Handlungskonzept, das sich mit der nachhaltigen Stabilisierung und Aufwertung des Stadtbezirks auseinandersetzt. Die Ziele dieses Nordstadtprogramms sind die Förderung einer neuen Urbanität mit einer Profilierung und Standortaufwertung, einer Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Erschließung sowie eine Förderung der lokalen Ökonomie, Beschäftigung und Bildung. Übergeordnet geht es dabei um die ökologische Nachhaltigkeit und eine Stabilisierung des Quartiers Nordstadt.

Im Rahmen des Projektes Hoeschpark stehen, abgeleitet aus dem Integrierten Handlungskonzept für die Nordstadt, insbesondere die Ziele Erhöhung der Biodiversität und Gesundheitsförderung im Fokus.



Übersichtskarte Planung für Hoeschpark
Quelle: SHA Scheffler Helbich Architekten GmbH; nsp
landschaftsarchitekten stadtplaner PartGmbH

Im Zuge der Umgestaltung des Parks werden das Tennisheim und das Sportheim des Parks ertüchtigt. Darüber hinaus werden der Trimm-Dich-Pfad „Loop“ und ein Sporthain mit einem Fitnesscenter für Draußen entstehen, die einerseits der sportlichen Betätigung dienen und andererseits einen Aufenthalt in der Natur ermöglichen. Gesamtziel des Projektes ist es die Biodiversität im Park zu erhöhen, die Sport- und Erholungsangebote zu verbessern und somit die ökologische Wertigkeit zu erhöhen und gleichzeitig einen positiven Effekt auf die Gesundheit der Bewohner*innen der Nordstadt zu erzielen. Da die Nordstadt der Stadtteil mit dem stadtweit geringsten Grünflächenanteil ist, wird mit den geplanten Maßnahmen die Lebensqualität innerhalb der Nordstadt erheblich gesteigert. Im Zuge der Planung haben bereits eine große Beteiligungsveranstaltung sowie ein Realisierungswettbewerb stattgefunden, um bestmögliche Ideen zur Entwicklung des Parks zu generieren. Der Baustart erfolgte im Herbst 2020. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

Gestaltung des öffentlichen Raums in der Speicherstraße/Hafen

Im Rahmen des Projektes Speicherstraße stehen, abgeleitet aus dem Integrierten Handlungskonzept für die Nordstadt, insbesondere die Ziele Verbesserung der Ökobilanz und Erhöhung der Biodiversität, Öffnung und Nutzung des Quartiers durch die Bewohner*innen der Nordstadt sowie die Steigerung der Lebensqualität der Nordstadt im Fokus. Die Speicherstraße im funktionierenden Bereich des Industriedhafens ist eine der wesentlichen Herausforderungen, um auch diesen Teil der Nordstadt für die Bewohner*innen zu öffnen. Unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit und unter ökologischen Gesichtspunkten wird der öffentliche Raum ganz neu gestaltet. Es entstehen ein multifunktional nutzbare Platz mit grünen Elementen, eine wasserseitige Promenade, ein zentrale Platz zwischen den Speichergebäuden sowie Grünbereiche zur Mallinckrodtstraße/ OWIII A. Hier wird eine Wildblumenwiese sowie neue Bäume angepflanzt, die durch ihre Vielfalt und Natürlichkeit die Biodiversität im Quartier erhöht, die Ökobilanz verbessert und die Aufenthaltsqualität steigert. Durch die neuen Möglichkeiten zum Aufenthalt im öffentlichen Raum wird das Quartier für alle Bewohner*innengruppen geöffnet und auch für Externe attraktiv gestaltet. Das Gebiet soll zukünftig eine regionale Identität mit Bedeutung und Anziehungskraft vermitteln und die Lebensqualität der Nordstadtbewohner*innen steigern. Im Jahr 2018 wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus einem Verkehrsplanungsbüro und einem Landschaftsplanungsbüro ausgewählt, die die konkretisierende

Planung des Projektes übernommen haben. Der Baustart ist im Frühjahr 2021 geplant. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.



Bild: Übersichtskarte Planung für den öffentlichen Raum in der Speicherstraße
 Quelle: Landschaft planen und bauen NRW; Fichtner Water & Transportation GmbH

3.14 EU-FORSCHUNGSPROJEKT ZUR PRODUKTIVEN GRÜNEN INFRASTRUKTUR



proGInreg – productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration

Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Forschungs- und Innovationsprojekts „Horizon 2020 Programm“ wurde im Sommer 2018 das über fünf Jahre laufende Vorhaben „proGInreg“ ins Leben gerufen. Hierbei geht es um die Stärkung der grünen Infrastruktur in ehemals industriellen Bereichen. Inhaltlich stehen die urbane Landwirtschaft sowie verbesserte Wegeverbindungen und Aufenthaltsqualitäten in Huckarde und rund um den Deusenberg im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Huckarder Bürger*innen und lokalen Akteur*innen werden die Projekte durchgeführt. In „Living Lab“ werden unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und Marktfähigkeit folgende naturbasierte Lösungen (NBS) erprobt:

- Schaffung von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum in Huckarde (Sport- und Bewegungselemente)
- Die Anlage mehrerer Permakulturgärten
- Errichtung einer Aquaponikanlage
- Bau einer barrierefreien Wegeverbindung am Hangfuß des Deusenbergs
- Schaffung von Blühwiesen und neuen Lebensräumen für Insekten an verschiedenen Orten in Huckarde

Um Bürger*innen bei der Realisierung von Blumenwiesen zum Erhalt der Artenvielfalt von Insekten zu aktivieren, wurde im Rahmen des Projekts im Herbst 2020 der bürger*innengeführte Verein „Naturfelder“ gegründet <https://naturfelder.de/>. Mitglieder des Vereins sind Aktivisten und Experten aus den Bereichen Landwirtschaft, Permakultur und Naturschutz. Ziel des Vereins ist es, von interessierten Bürger*innen in Huckarde geeignete Flächen zu erhalten und diese in Blumenwiesen, Naturschutz- und Insektenlebensräume umzuwandeln. Weitere Beteiligungsformate fanden im Jahr 2020 unter Beibehaltung der COVID 19-Abstandsmaßnahmen statt, u. a. ein Workshop zur Entwicklung von Gestaltungskonzepten für die Sport- und

Loge und Umsetzungsstand Huckarde Living Lab, Dortmund

Status quo of Huckarde Living Lab, Dortmund

Update: 08 2021

Ziel 1 Zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Identifizierung mit dem Stadtteil sollen in Huckarde neue Grün-Infrastrukturen entstehen und die Angebote an die Bevölkerung sich gegenüber zu betagten, verbessert werden.
Goal 1: Implementing Green Infrastructure and gardening activities to improve the social situation and to foster identity within Huckarde.

Ziel 2 Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Unterhaltung von „grünen Projekten“.
Goal 2: Involvement of citizens in planning and maintenance of green projects.

Ziel 3 Beförderung von neuen Geschäftsmodellen, die auf der Idee einer natürlichen Kreislaufwirtschaft beruhen.
Goal 3: Promoting new professional and business models based on natural circularity of resource recovery.

NBS 1 - Sportanlagen im Gustav-Heinemann-Park
 Ort: Gustav-Heinemann-Park, Dortmund/Huckarde
 Beschreibung: Öffentlich zugängliche Bewegungsräume, die Bürger von Freizeit bis Wettkampfsport einbeziehen und darüber hinaus die an der geschlechtsspezifischen Ausgestaltung der Sportplätze im Alltag darstellbaren Möglichkeiten zu veranschaulichen. Zielsetzung: Durch die Nutzung der Sportplätze sollen die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein.
 Partner: Stadt Dortmund, Amt für Stadtentwicklung
 Weiter-Aktuelle: Geschäftsbereich der Stadt Dortmund, Gustav-Heinemann-Gemeinschaft, Huckarde Verein

NBS 3 - Waldgarten in St. Urbonus
 Ort: Garten des St. Urbonus-Gemeinde, Dortmund/Huckarde
 Beschreibung: Auf dem Gelände der St. Urbonus-Gemeinde in Huckarde entstand ein Wald-Garten mit Walden und Freizeitanlagen, in dem verschiedene Pflanzenarten in einem naturnahen Waldgarten angepflanzt sind. Zielsetzung: Der Wald-Garten soll die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein.
 Partner: Fachhochschule Südwestfalen, die Urbanisten e.V.
 Weiter-Aktuelle: Kath. Kirchengemeinde St. Urbonus

NBS 4 - Aquaponik
 Ort: Hainke-Hof, Dortmund/Huckarde
 Beschreibung: Auf dem Gelände des Hainke-Hofes in Huckarde entstand eine aquaponische Anlage, die die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein soll. Zielsetzung: Die aquaponische Anlage soll die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein.
 Partner: die Urbanisten e.V., Fachhochschule Südwestfalen, Aquaponik Manufaktur GmbH, Stadt Dortmund
 Weiter-Aktuelle: Stiftung HuckardeWaldgarten und Gesellschaft U

NBS 6 - Verbesserte Zugänglichkeit von Freiflächen
 Ort: Hainke-Hof, Dortmund/Huckarde
 Beschreibung: Ziel der Umsetzung ist es, die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein zu lassen. Zielsetzung: Die Freiflächen sollen die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein.
 Partner: Stadt Dortmund, Amt für Stadtentwicklung
 Weiter-Aktuelle: Stiftung HuckardeWaldgarten, URBANISTEN, Eintrachtverein Huckarde

NBS 8 - Biodiversität für Bestäuberinsekten
 Ort: an verschiedenen Orten in Dortmund/Huckarde
 Beschreibung: An verschiedenen Orten in Dortmund/Huckarde sind verschiedene Pflanzenarten angepflanzt, die die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein sollen. Zielsetzung: Die Pflanzenarten sollen die Möglichkeiten der Bewegung im Alltag darstellbar sein.
 Partner: Fachhochschule Südwestfalen, die Urbanisten e.V.
 Weiter-Aktuelle: Stadt Dortmund, Geschäftsbereich URBANISTEN, Hortengartenverein, Zuchtverein

NBS 1 - Sports Infrastructure within Gustav-Heinemann-Park
 Location: Gustav-Heinemann-Park, Dortmund/Huckarde
 Description: Publicly accessible movement spaces which include citizens of different ages from leisure activities to competitive sports and which offer a variety of opportunities for leisure activities in everyday life.
 Partner: City of Dortmund, Department of Green Spaces, Gustav-Heinemann-Gardens Association

NBS 3 - Food Forest in St. Urbonus
 Location: Garden of St. Urbonus parish, Dortmund/Huckarde
 Description: A 2000m² food forest is well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center. The food forest of St. Urbonus parish is well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center. The food forest of St. Urbonus parish is well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center.
 Partner: South Westphalia University of Applied Sciences, die Urbanisten e.V.
 Other stakeholders: the parish of St. Urbonus (parish)

NBS 4 - Aquaponics
 Location: Hainke living farm, Dortmund/Huckarde
 Description: On the site of the former Hainke farm, an aquaponic system has been built for scientific purposes in which perennials, fish and vegetables are produced in a circular system. The goal is to demonstrate the possibilities of aquaponics in the urban environment. The aquaponic system is well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center.
 Partner: die Urbanisten e.V., South Westphalia University of Applied Sciences, Aquaponik Manufaktur GmbH, City of Dortmund
 Other stakeholders: The Foundation for the Preservation of Industrial Monuments and Industrial Culture (FIM)

NBS 6 - Accessible green corridors
 Location: Hainke living farm, Dortmund/Huckarde
 Description: On the site of the former Hainke farm, an aquaponic system has been built for scientific purposes in which perennials, fish and vegetables are produced in a circular system. The goal is to demonstrate the possibilities of aquaponics in the urban environment. The aquaponic system is well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center.
 Partner: City of Dortmund, Department of Urban Areas
 Other stakeholders: Dortmund waste management company (abofac), Eintrachtverein Huckarde

NBS 8 - Pollinator biodiversity
 Location: at various locations in Dortmund/Huckarde
 Description: In the area of the NBS, several NBS 4 implementations and at several locations in the urban environment, various plants are planted. The selected plants are used to offer to various forms of biodiversity. The benefits from various plants, insects, and animals are well functioning woodland system designed for food production in urban environment in the city center.
 Partner: South Westphalia University of Applied Sciences, die Urbanisten e.V.
 Other stakeholders: City of Dortmund, Department of Green Spaces, Hainke Environmental Educational Association (Zuchtverein)

Planerstellung

Projektpartner

Naturbasierte Lösungen
 Nature-based solutions

- NBS 1: Freizeitaktivitäten und Produktion regenerativer Energien auf ehemaligen Flächen
- NBS 3: Gemeinschaftsgärten und Urbane Landwirtschaft
- NBS 4: Aquaponik
- NBS 6: Verbesserte Zugänglichkeit von Freiflächen
- NBS 8: Biodiversität für Bestäuberinsekten

Umsetzungsstand
 Implementation status

- Umgesetzt / in Nutzung
- In Umsetzung
- In Planung
- proGrieg-Rundweg (Planung)

Legende
 Legend

- Gebäude Wohngebiet
- Industrie- / Gewerbegebiet
- Grünflächen
- Wald
- Fluss
- Emscher
- Emscherweg

Produktive Grün-Infrastruktur für post-industrielle Urban-Regeneration (proGrieg)
 Email: proGrieg@stadtdo.de
 Website: www.proGrieg.eu
www.proGrieg.dortmund.de
www.hainke.org

Lage und Umsetzungsstand der naturbasierte Lösungen in Huckarde Living Lab, Dortmund
 Quelle: proGrieg

Bewegungselemente im öffentlichen Raum in Huckarde. Dieser fand in Kooperation mit dem Grünflächenamt und einem externen Landschaftsplanungsbüro sowie mit ausgewählten lokalen Akteuren in Huckarde statt, einschließlich Vertretern von Huckarder Sportverein, Bezirksvertretung; Verwaltung Gustav-Heinemann-Schule.

Vergleichbare Projekte werden auch in Turin, Zagreb und der chinesischen Stadt Ningbo erprobt und deren Übertragbarkeit in vier weiteren EU-Städten geprüft. Ein enger inhaltlicher Austausch unter den über 34 Projektpartnern sowie eine umfangreiche Begleitforschung zur Bewertung des sozialen, gesundheitlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Nutzens, der durch die Umsetzung dieser naturbasierten Lösungen entsteht, finden parallel statt. Ziel ist es, am Ende der Projektlaufzeit ein Handbuch mit Strategien zu erarbeiten, so dass die naturbasierten Lösungen weltweit nachgeahmt werden können. In die Dortmunder Projekte sind u. a. die folgenden Partner eingebunden: Amt für Stadterneuerung, die Urbanisten e. V., Fachhochschule Südwestfalen, Citybotanicals GmbH, aquaponik manufaktur GmbH sowie das Büro lohrberg stadtlands. Die Gesamtkoordination von proGrieg erfolgt über die RWTH Aachen, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, für die Dortmunder Projekte liegt die Koordination beim Amt für Stadterneuerung (progrieg@stadtdo.de).

3.15 ANPASSUNGEN AN DIE FOLGEN DES KLIMAWANDELS – MODELLPROJEKT HÖRDE



Das Projekt „Klimafolgenanpassungskonzept für den Stadtbezirk Dortmund-Hörde“ hatte 2014 bis 2017 untersucht, wie sich die klimatischen Veränderungen im Stadtteil Hörde auswirken, mit welchen Schäden zu rechnen sind und vor allem wie sie sich vermeiden lassen. Das Hauptaugenmerk lag auf der Anfälligkeit gegenüber Starkregen und großer Hitze. In Hörde sollen nun mehrere Flächen im Sinne der Klimafolgenanpassung umgestaltet werden. Zwei vorhandene Grünanlagen nahe der Herz-Jesu-Kirche werden zurzeit für die Bewohnerschaft besser nutzbar gestaltet, indem die von hohen Bäumen beschatteten Flächen mit Sitzmobiliar ausgestattet und freundlicher gestaltet werden. Der Hörder Neumarkt soll in Teilbereichen entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden. Die Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen sollen auch während längerer Hitzeperioden nutzbar bleiben. Der Platz soll nach Möglichkeit gleichzeitig die Funktion zur Rückhaltung von Regenwasser übernehmen. Der Piepenstockplatz soll zusammen mit einer Teilfläche des benachbarten Bahngeländes zum Park entwickelt werden, der zum kurzen oder längeren Aufenthalt an heißen Tagen einlädt. Hier kann auch ein neues Spielangebot entstehen. Die Verwaltung vergibt für Piepenstockplatz und Hörder Neumarkt nun Planungsaufträge bzw. Konzeptskizzen, um die Maßnahmen zügig umsetzen zu können, sobald sich passende Förderzugänge öffnen. Die Nutzer*innen der Flächen sollen im Vorfeld und während der Planung intensiv eingebunden werden.

3.16 QUERBEET HÖRDE – AUF DEM WEG ZUR URBANEN LANDWIRTSCHAFT



Vor dem Hintergrund stadtgestalterischer und baulicher Mängel, wahrnehmbarer Funktionsverluste im Hörder Zentrum und einer erhöhten sozialen Problemlage wurde vor mehr als zehn Jahren in Teilbereichen von Hörde erheblicher sozialer und städtebaulicher Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf festgestellt. Um den Stadtteil nachhaltig zu stabilisieren und aufzuwerten, wurde ein Integriertes Handlungskonzept für Hörde mit konkreten Maßnahmen zu Gegensteuerung erarbeitet und inzwischen zweimal fortgeschrieben. Darin sind unter anderem die Ziele „Förderung von Integration und Teilhabe“ und „Ökologische Aufwertung des Quartiers, Klimaschutz“ verankert. Ein Projekt, das in diesem Zusammenhang Hörde stärken soll, ist die soziale Initiative „Querbeet Hörde“.

„Frische Lebensmittel mitten in der Stadt anbauen – und zwar im großen Stil. Das will die Verwaltung in Hörde verwirklichen. In Gärten, auf Grünflächen, zwischen den Gebäuden und auf Restflächen wie auch an Hauswänden und auf flachen Dächern sollen Obst, Gemüse und Kräuter wachsen. Sogar in feuchten Kellern könnten Champignons gedeihen. Angebaut wird klassisch im Gemüsebeet und als Spalierobst oder auch ungewöhnlicher in Säcken und Kisten. Auch senkrechte Pflanzsysteme an Häuserwänden oder in Gewächshäusern auf Dächern werden ins Auge gefasst.“ Mit diesem Anspruch führte die Stadterneuerung der Stadt Dortmund von 2016 bis 2019 die zweite Phase des Projekts „Querbeet Hörde – ernte deine Stadt!“ durch. Das Projekt stieß zukunftsfähige Formen der urbanen Landwirtschaft für das Gebiet „Soziale Stadt – Stadtumbau Hörde“ an. Es fußte auf Erfahrungen aus dem gleichnamigen Vorläuferprojekt 2013 und 2014, welches das urbane Gärtnern den Menschen in Hörde näher brachte.

Der Gemeinschaftsgarten im ehemaligen Freibad Schallacker ist ein dauerhaft sichtbares Zeichen dieser ersten Projektphase. Ein Projektteam um das Büro plan-lokal, ergänzt um Prof. Dr. Michael Roth von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, die Hörder Stadtteilagentur und die GrünBau gGmbH hat in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung und gemeinsam mit lokalen Akteur*innen das Projekt bis Ende 2019 umgesetzt.

Das Team verbreitet die Kenntnisse über vertikale Fenstergärten, Schulgärten, Fassadenbegrünungen mit Spalierobst und weitere Möglichkeiten zum urbanen Gärtnern unter den Bewohner*innen. Nicht zuletzt vermitteln 30 Hochbeete im öffentlichen Straßenraum die Freude am Gärtnern und am Anbau von Nahrungsmitteln. Bepflanzt mit Kräutern und Gemüse laden sie alle Menschen in Hörde ein, von den Beeten zu naschen. Betreut werden die Beete von Pat*innen aus dem Hörder Einzelhandel, von lokalen Initiativen und aus sozialen Einrichtungen.

Die Stadterneuerung hat parallel gemeinsam mit dem Beschäftigungsträger GrünBau gGmbH ein weiteres Projekt der urbanen Landwirtschaft entwickelt: Eine Stadtteil-Gärtnerei, in der langzeitarbeitslose Frauen frische Lebensmittel vornehmlich für die Bedarfe der Dortmunder Tafel produzieren. Der Boden dieses rund 4.000 m² großen Brachgeländes wurde aufbereitet. Nun sind die Sozial-, Büro- und Lagerräume eingerichtet – in Containern, die im Rahmen der Flüchtlingsunterbringung angeschafft und heute nicht mehr benötigt wurden. Nachdem über den Winter auch ein Gewächshaus aufgebaut werden konnte, startet die Gärtnerei 2021 in ihre erste produktive Saison.

Die Projekte sind Bestandteil des Stadterneuerungsprogramms Hörde und werden mit Mitteln des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

3.17 ENERGIEEFFIZIENZ UND KLIMASCHUTZ



3.17.1 Klimawandel in Dortmund

Die prognostizierten Veränderungen des Klimas haben erhebliche Auswirkungen auf Umwelt, Mensch und Infrastruktur. Dies gilt insbesondere für Gebiete mit hoher Bevölkerungs- und Bebauungsdichte, in denen die durchschnittlichen Temperaturen während sommerlicher Hitzeperi-



oden deutlich höher liegen als im unbebauten Umland. So wird man auch in Dortmund in Zukunft damit rechnen müssen, von Hitzebelastungen mit entsprechenden gesundheitlichen Risiken vor allem für ältere Menschen, Kinder und geschwächte Personen betroffen zu sein. Auch das Ausmaß und die Auswirkungen von Überschwemmungen infolge lokaler Starkregenereignisse sind in dicht bebauten, hoch versiegelten Gebieten oft gravierender und mit höheren Risiken für die Menschen und mit mehr materiellen Schäden für die Infrastruktur verbunden als in unbebauten Bereichen außerhalb der Städte. Hinzu kommt, dass auch Sturmereignisse in der Zukunft voraussichtlich häufiger und heftiger ausfallen werden.

In Dortmund sind die zu erwartenden Folgen des Klimawandels durch die aufgetretenen Extremwetterereignisse der vergangenen Jahre bereits in das Bewusstsein der Bevölkerung und in den Fokus der kommunal Verantwortlichen gerückt. In Erinnerung geblieben sind vor allem die Starkregenereignisse der Jahre 2008 und 2014 mit erheblichen Überschwemmungen in Dorstfeld und Marten und länger anhaltende Hitzeperioden, wie beispielsweise im Jahr 2018 mit 23 heißen Tagen über 30 Grad in Folge. Die Stadt Dortmund steht mit ihrer stetig wachsenden Bevölkerung von über 600.000 Menschen vor der Herausforderung, in Zeiten des Klimawandels und des steigenden Flächenbedarfs langfristig eine gesunde Lebensqualität im städtischen Raum zu gewährleisten. Die Entwicklung von Strategien zur Vermeidung potenzieller Gefahren, die mit dem fortschreitenden Klimawandel einhergehen, ist daher unabdingbar.

3.17.2 Klimaanpassungsaktivitäten in Dortmund



In Dortmund wurden und werden bereits Maßnahmen wie Regenwasserabkopplung, Renaturierung von Flüssen und Hochwasserschutz umgesetzt, ohne den Titel der Klimaanpassung zu tragen. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung betreibt aktiv Maßnahmen, um das Regenwasser aus dem Mischabwasser herauszuhalten. Diese Maßnahmen sparen einerseits Kosten und sind gleichzeitig eine Klimaanpassungsmaßnahme, weil das Niederschlagswasser im natürlichen Kreislauf verbleibt.

An Schulen und in der Stadt wird über Trinkbrunnen diskutiert und überlegt, wie solche Einrichtungen finanziert und etabliert werden könnten. Auch in der Bauleitplanung sind bereits einzelne anpassungsrelevante Vorgaben etabliert, wie die Festsetzung von Dachbegrünung im Rahmen der Dortmunder Dachbegrünungsstrategie.

3.17.3 Klimapartnerschaft



Im Jahr 2019 veranstaltete die Stadt Dortmund gemeinsam mit Connective Cities eine Dialogveranstaltung zum Thema „Klimawandelangepasste Stadtentwicklung“. Hier kamen Praktiker*innen aus 12 Städten und 10 Ländern zusammen, um sich über Klimaanpassungsstrategien auszutauschen. Dieser Anlass wurde ebenfalls genutzt, um eine Klimapartnerschaft mit der Stadt Kumasi in Ghana wiederzubeleben. Ein Memorandum of Understanding wurde in einer Videokonferenz von den beiden Oberbürgermeistern im Sommer 2020 unterzeichnet. Auf regionaler Ebene hat der Abwasserverband Emschergenossenschaft zusammen mit dem Regionalverband Ruhr und den Kommunen ein Strategiepapier verfasst, an dem sich auch Dortmund beteiligt, mit dem Ziel eine „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ zu werden. Hierzu werden Maßnahmen wie Regenwasserversickerung, Verdunstung und Dachbegrünung kontinuierlich aktiv vorangetrieben. Im Vordergrund steht dabei das Ziel, das vorhandene, umfassende theoretische Wissen in die Umsetzung zu bringen.

3.17.4 Masterplan integrierte Klimaanpassung – MiKaDo



Die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimafolgenanpassung nutzte ihr breit aufgestelltes Netzwerk auch für die Erarbeitung des Masterplans integrierte Klimaanpassung Dortmund (MiKaDo). Das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit geförderte Projekt startete im Jahr 2019 und wurde pandemiebedingt bis Februar 2021 verlängert und abgeschlossen. Die Erarbeitung des Anpassungskonzepts als Pilotvorhaben für den Stadtbezirk Hörde im Jahr 2016 hatte deutlich gemacht, dass ein gemeinsames Problemverständnis und eine gemeinsame Strategie innerhalb der Fachverwaltung von erheblicher Bedeutung ist, um in der Stadt Dortmund klimaangepasste Standards wirksam etablieren und dann Maßnahmen öffentlichkeitswirksam umsetzen zu können. Die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimafolgenanpassung hat daher die Bearbeitung des Klimaanpassungskonzepts mit diesem Fokus in Auftrag gegeben. Die beauftragten Büros K.Plan GmbH aus Bochum und EPC gGmbH aus Essen haben eine breite Daten- und Wissensgrundlage für die Entwicklung

von Klimaanpassungsmaßnahmen erarbeitet. Es wurden Maßnahmen entwickelt, mit denen die Klimaanpassung in die Stadtentwicklungsprozesse und stadtinternen Prozesse der Bauleit- und Umweltplanung sowie im Gesundheits- und Sozialbereich integriert werden können. Innerhalb der Handlungsfelder ermittelte die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimafolgenanpassung durch intensive verwaltungsinterne Beteiligungsprozesse Chancen und Hemmnisse, aber auch bereits laufende Aktivitäten. Im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung gab es bereits großes Interesse und erste Ideen wie



Klimaanpassung integriert werden könnte, die Abschlussveranstaltung wurde ebenfalls gut besucht. Im Rahmen von Experteninterviews in verschiedenen Fachbereichen wie etwa das Gesundheitsamt, Planungsamt und die Stadtentwässerung wurden Mitarbeiter*innen zu Ihren Arbeitsprozessen befragt. So wurden Anknüpfungspunkten zur Klimaanpassung und Bedarfe

identifiziert. Auf diesen Interviews aufbauend, folgten Workshops zu den jeweiligen Handlungsfeldern, die mit den Fachämtern gemeinsam vorbereitet und gestaltet wurden. Daraus wurden neue Handlungsoptionen erarbeitet, um Klimaanpassung in die alltägliche Arbeit zu integrieren. Insgesamt wurde mehr als 70 Akteur*innen und 14 Ämter der Stadtverwaltung involviert und aktiv beteiligt. Im Rahmen der Risiko- und Betroffenheitsanalyse der Klimafolgen in Dortmund wurden folgende Analysen durchgeführt:

- Überhitzung in verdichteten Stadtteilen
- Überflutungsgefahr durch Starkregenereignisse
- Dürregefahr bei sommerlichen Trockenperioden
- Gefahren durch Sturmereignisse

Die technischen Analysen umfassen:

- Kaltluftmodellberechnungen mit dem Kaltluftabflussmodell Klam_21 vom Deutschen Wetterdienst
- Aktualisierung der Klimatopkarte im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen
- Verschneidung der Klimatopkarte im Zukunftsszenario mit Grün- und Freiflächen sowie den Kaltluftabflüssen
- Erste Bewertung der Bodenkühlleistung auf Grundlage von Bodenkarten, Grundwasserkarten und Nutzungskarten
- Trockenheitsanalyse auf Grundlage von Boden und Geländeparametern
- Betroffenheitskarte für das Themenfeld Starkwind
- In Kooperation mit anderen Ämtern wurden auch kleinteilige Quartiersanalysen und Beteiligungsmöglichkeiten in Huckarde und in der Nordstadt umgesetzt.

Auf Grundlage des Beteiligungsprozesses und der Analyse wurden zwei Maßnahmenkataloge erarbeitet. Einen zur Etablierung von klimaresilienten Standards in das Verwaltungshandeln und ein weitere mit technischen Maßnahmen für die Umsetzung im Stadtraum. Das Konzept soll in den kommenden Jahren sukzessive umgesetzt werden.

3.17.5 Solarmetropole Ruhr



Um den Klimaschutz vor der eigenen Haustür weiter voranzutreiben, beteiligt sich die Stadt Dortmund als eine von 15 Pilotkommunen an der Ausbau-Initiative Solarmetropole Ruhr des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Diese soll helfen, das große Solarpotential der Region zu erschließen. Ein Schwerpunkt ist die Förderung neuer Photovoltaikanlagen. So erhalten die ersten zehn neu gebauten, privaten Photovoltaik-Anlagen einen Zuschuss von 300 Euro. Die Förderung in Dortmund war zunächst auf das Projektgebiet Hombruch beschränkt. Gut geplante Photovoltaik-Anlagen rechnen sich durch die stark gesunkenen Modulpreise auch ohne Fördermittel. Durch Eigenverbrauch wird die eigene Stromrechnung massiv gesenkt, zudem wird überschüssiger Strom in das Netz eingespeist und durch das EEG vergütet. Insgesamt kann sich eine solche Anlage schon nach zehn Jahren amortisieren, danach wird täglich Gewinn erzielt. Geht es nach der Sonneneinstrahlung, sind in der Metropole Ruhr von den knapp 2,5 Millionen Gebäudedächern gut eine Million für eine solare Nutzung geeignet – bisher gibt es in der Region allerdings erst zirka 42.000 Dächer mit Photovoltaik-Anlagen. Im Stadtgebiet Dortmund waren Ende 2020 knapp 4.500 Anlagen installiert. Damit ist Dortmund zwar landesweiter Spitzenreiter, nutzt aber nicht einmal 3 Prozent des verfügbaren Potenzials. Interessierte für die Solarförderung, aber auch für andere Fragen rund um Solaranlagen und energetische Gebäudesanierung können sich im stadt-eigenen Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz (dlze) kostenlos informieren. Geplante Informationsveranstaltungen und Aktionen mussten im Jahr 2020 aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen abgesagt werden. Um das Thema dennoch einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen, wurden zahlreiche internetgestützte Seminare durchgeführt, in denen beispielsweise steuerrechtliche Fragestellungen zur eigenen Photovoltaikanlage beantwortet wurden.

3.17.6 Klimaschutzfonds „Klima ist heimspiel“



Das Umweltamt entwickelte den Klimaschutzfonds „Klima ist heimspiel“ im Jahre 2018. Die Idee war, lokales bürger*innenschaftliches Engagement für Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu unterstützen, da es den vielfach ehrenamtlich Tätigen häufig an finanziellen Mitteln mangelt. Ermöglicht wurde der Klimaschutzfonds durch den Gewinn eines Preisgeldes beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2013“ des Bundesumweltministeriums.



Die damaligen Finanzmittel sind im Jahre 2018 voll ausgeschöpft worden. Insgesamt konnten 22 Projekte mit jeweils 500 Euro aus dem Fonds gefördert werden. Ein erneuter Preisgewinn des Umweltamtes beim Bundeswettbewerb „Klimaaktive Kommune 2018“ in Höhe von 25.000 Euro ermöglichte 2019 die Neuauflage des erfolgreichen Förderprogramms. Auch diesmal können sich alle, die lokale Projekte zum Klimaschutz umsetzen möchten, um Fördermittel bewerben. 2020 wurde ein neuer Flyer zum Klimaschutzfonds erstellt und das Antragsformular aktualisiert. Außerdem erfolgte die Bewerbung des Förderprogramms über gezielte Anschreiben an verschiedene Initiativen und eine Presseberichterstattung. Darüber hinaus wurde im November 2020 die Neuauflage des Klimaschutzfonds öffentlichkeitswirksam beworben, um Bürger*innen verstärkt zum Mitmachen anzuspornen. Im Rahmen eines Pressetermins stellten Oberbürgermeister Westphal und Umweltdezernent Wilde ein gefördertes Projekt vor. Hierbei handelte sich

um die „WERTstatt“, eine inklusive Upcycling-Werkstatt des Vereins MOBILE Selbstbestimmtes Leben Behinderter e. V. in der Dortmunder Nordstadt. In der „WERTstatt“ wird Menschen mit anderen Lernmöglichkeiten auf konkrete und handlungsorientierte Weise Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt vermittelt. Die Menschen, die hier kreativ tätig sind, erfahren, dass nicht alles entsorgt bzw. neu angeschafft werden muss und hierdurch Ressourcen geschont werden. Der Verein erhielt eine Förderung aus dem Klimaschutzfonds in Höhe von 500 Euro zur Erstellung einer Broschüre in verständlichen Worten und Darstellungen zu den Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Upcycling.

Um möglichst viele Menschen, Initiativen und Vereine aus Dortmund zum Mitmachen zu bewegen, sind die Kriterien für die Fördermittelvergabe aus dem Klimaschutzfonds und das Antragsverfahren bewusst bürokratiearm gestaltet. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass das geplante Projekt einen Beitrag zum Klimaschutz oder zur Klimafolgenanpassung und Nachhaltigen Entwicklung leistet. Inwiefern dies der Fall ist, muss in einer kurzen schriftlichen Darstellung begründet werden. Auf der Internetseite des Umweltamtes wird im Downloadbereich unter umweltamt.dortmund.de ein Antragsformular bereitgestellt. Zur Hilfestellung können dort auch die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen eingesehen werden. Förderungen sind möglich, solange der Fonds über finanzielle Mittel verfügt.



Aus Alt mach Neu: Alte Lattenroste wurden in Weihnachtsbäume verwandelt:

*Katja Schneider, Leiterin der „WERTstatt“ des Vereins MOBILE Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V., neben einer Mitarbeiterin, Oberbürgermeister Thomas Westphal (von links nach rechts)
Quelle: Roland Gorecki, Stadt Dortmund*

3.17.7 KLIMA.PROFIT



Warum gibt es KLIMA.PROFIT? Wetterextreme wie Hitze, Sturm und Starkregen erhöhen das wirtschaftliche Risiko an Unternehmensstandorten. Sie führen immer häufiger zu Sachschäden oder Produktionsausfällen und belasten insbesondere das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen am Arbeitsplatz. Darüber hinaus haben Gewerbegebiete etwa durch den hohen Versiegelungsgrad häufig auch negative klimatische Auswirkungen auf angrenzende Stadtteile. KLIMA.PROFIT unterstützt Unternehmen in den Gewerbegebieten Duisburg Kaßlerfeld, Dortmund Dorstfeld-West und Bochum Wattenscheid Ost und Hansastraße bei der Anpassung an den Klimawandel, um

- das wirtschaftliche Risiko durch Sachschäden oder Produktionsausfälle in Unternehmen zu minimieren,
- die Zukunftsfähigkeit von Bestandsgewerbegebieten positiv zu beeinflussen,
- die Existenz von Unternehmen langfristig zu sichern.

KLIMA.PROFIT entwickelt gemeinsam mit Unternehmen und Kommunen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Gewerbegebieten. Die angestrebten Maßnahmen sollen realistisch umsetzbar und für die Unternehmen wirtschaftlich sinnvoll sein. Aufgaben von KLIMA.PROFIT in den Gewerbegebieten

- Analyse des Gefährdungspotenzials gegenüber Hitze, Sturm und Starkregen
- Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Anpassung an die Klimawandelfolgen
- Erstellung von Kosten-Nutzen-Analysen
- Maßnahmenentwicklungen, die den unternehmerischen Mehrwert und die Aufenthaltsqualität an den Standorten verbessern

Was ist bisher bei KLIMA.PROFIT passiert?

Eine Vulnerabilitätsanalyse wurde durch die Firma K-Plan erstellt und liegt dem Projekt seit Anfang 2020 vor. Die Analyse wurde dazu verwendet, um betroffene Unternehmen zu identifizieren, aber auch, um die zukünftige Vulnerabilität der Untersuchungsgebiete festzustellen. Die Ergebnisse wurden zudem für die Kosten-Nutzen-Analyse gebraucht. Begleitet wurde dies mit Begehungen vor Ort und Workshops mit interessierten und betroffenen Unternehmen.

Aufgrund, der Grundlagenermittlungen am Anfang des Projektes vor der Coronapandemie, war es möglich, weitere Treffen und Workshops digital stattfinden zu lassen. Für die letzte Projektphase ist geplant, die Ergebnisse von KLIMA.PROFIT zu verstetigen und allen Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

3.17.8 Digitale Teilhabe und Kompetenz durch Hardware-Upcycling“ – gemeinsames Pilotprojekt des Umwelt- und Schulverwaltungsamtes



„#digitalmiteinander“ – so lautete das Motto des Digitaltages vom 19. Juni 2020 (<https://digitaltag.eu>). Der Digitaltag war erstmalig ein bundesweiter Aktionstag zur gemeinsamen Gestaltung des digitalen Wandels. Alle sollen in die Lage versetzt werden, sich souverän und sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt zu bewegen. Die Stadt Dortmund beteiligte sich ebenfalls am Digitaltag mit einem besonderen Pilotprojekt des Umwelt- und Schulverwaltungsamtes.

3.17.8.1 Hintergrund: Gesellschaft schwimmt in Hardware

In Privathäusern, Firmen und Institutionen häufen sich Mediengeräte wie PCs, Laptops und andere, die scheinbar zu langsam oder sogar vermeintlich defekt sind. Computerhardware wird häufig aufgrund steigender Hardwareanforderungen von Software oder der fehlenden (Treiber-)Unterstützung von älterer Hardware durch Betriebssysteme entsorgt. Gleichzeitig besteht durch die Notwendigkeit von Sicherheits- und Kompatibilitätsupdates ein Handlungsdruck die Systeme mit aktueller bzw. gepflegter Software zu betreiben. Eine verbreitete und ökologisch

schwerwiegende Folge hiervon: Massen von Computern und Notebooks landen im Müll und werden zu Elektroschrott. Doch das muss nicht sein! Erst No-Tech, dann Old-Tech und dann erst Hightechlösungen, so lautet die suffiziente Daumenregel. Denn rohstoff- und energieintensive digitale Lösungen erschaffen oft neue Probleme an anderer Stelle. Doch welche Wege gäbe es zu digitaler Nachhal-



tigkeit? Eine Antwort: Hardwareupcycling! Die Wiederverwendbarkeit von älterer Hardware wird mit „Freier Software“ (Begriffserläuterung am Ende des Textes) erheblich verbessert, die Nutzungsdauer verlängert. Ein Freies Betriebssystem (z. B. Linux) bietet die Möglichkeit bis zu 20 Jahre alte Mediengeräte im Alltag oder in ganz verschiedenen Arbeitsumgebungen einzusetzen. Mediengeräte in Kombination mit Freier Software zu nutzen ist ein einfacher Einstieg für alle, die auch digital am gesellschaftlichen Wandel arbeiten.

3.17.8.2 Pilotprojekt: „Digitale Teilhabe und Kompetenz durch Hardware-Upcycling“

Es ist höchste Zeit, in anderen Kreisläufen zu denken. In diesem Sinne wurden zehn Endgeräte (Standrechner + Monitore + Tastaturen + Mäuse + Kabel) für die Albert-Schweitzer-Realschule vorbereitet, um Schüler*innen für ihre digitale Teilhabe auszurüsten. Die nötige Kompetenz mit den Geräten umzugehen, gab ein Referent den Schüler*innen ebenfalls mit auf den Weg. Die Rektorin der Albert-Schweitzer-Realschule, Christel Stegemann, freute sich über den Beginn des Projekts. Denn in Zeiten des Distanzlernens sind digitale Endgeräte eigentlich eine unverzichtbare Voraussetzung. Weil aber die mediale Neuausstattung der Albert-Schweitzer-Realschule erst zum Jahreswechsel realisiert wurde, gab es noch keine Leihgeräte für die Schüler*innen, die eine gleichberechtigte digitale Teilhabe erst möglich machen. Dieses Projekt stiftete somit einen ganz speziellen Nutzen in der Corona-Krise. So freute man sich in Dortmund-Nette sehr, dass dieses Pilotprojekt dort realisiert wurde. Hier verbanden sich Aspekte wie digitale Teilhabe, Nachhaltigkeit, sozialer Ausgleich in überzeugender Weise und stehen in vollem Einklang mit dem Schulprogramm. Ein schöner Auftakt eines Projektes, das unbedingt einer starken Ausweitung bedarf, um weiter nachhaltig zu wirken im Sinne sozialer Gerechtigkeit – gerade in Corona-Zeiten.

3.17.8.3 Pilotprojekt soll ausgeweitet werden

Ein Bedarf über das Pilotprojekt hinaus ist in Dortmund leicht erkennbar. Deshalb ist die AfB gGmbH (<https://www.afb-group.de>) Mitglied des Fördervereins Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz e. V. geworden. Die AfB gGmbH ist nach eigenen Angaben Europas größtes gemeinnütziges IT-Unternehmen. Sie schafft als IT-Refurbisher durch Aufarbeitung und Verkauf gebrauchter IT- und Mobilgeräte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und ist Spezialist für IT-Recycling und -Remarketing. Sie übernimmt gebrauchte IT von Unternehmen, die sie nach zertifizierter Datenlöschung für die Wiederverwendung aufarbeiten. So erweitert die AfB gGmbH den Produktlebenszyklus, schont natürliche Ressourcen und reduziert Emissionen. Die Partner der AfB gGmbH profitieren von professionellen Dienstleistungen, Kennzahlen für ihren Nachhaltigkeitsbericht und attraktiven Benefits für ihre Mitarbeiter*innen.

3.17.8.4 Dortmunder*innen können einander helfen – Aufruf an Unternehmen

Unternehmen können ihre Geräte von der AfB gGmbH abholen lassen, anstatt sie zu entsorgen. 10 Prozent der Geräte, die von der AfB gGmbH zur Wiedernutzung aufbereitet werden, können von Dortmunder Schulen kostenfrei als Lerngegenstand zur Schulung des Nachhaltigkeitsdenkens in der Umweltpädagogik und z. B. im Technikunterricht eingesetzt werden. Außerdem können die Geräte von den Schüler*innen zu Hause genutzt werden. Auch Privatpersonen können sich über den Förderverein mit Gerätespenden beteiligen. Für Rückfragen steht Ihnen der Geschäftsführer des Fördervereins Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz e. V., Christian Nähle, zur Verfügung (cnaehle@stadtdo.de, (0231) 50-2 87 74).

3.17.8.5 Info: Freie Software

Die Eigenschaft „frei“ in Freier Software hat weder mit Kostenlosigkeit einer Software zu tun hat, noch gibt sie einen Hinweis auf die Marktfähigkeit einer Software („Ist das Produkt gut?“). Frei bedeutet im Zusammenhang mit Freier Software:

1. Die Freiheit, ein Programm für jeden Zweck auszuführen. („Ich darf machen.“)
2. Die Freiheit, die Funktionsweise eines Programms zu untersuchen, und es an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. („Ich darf lernen.“)
3. Die Freiheit, Kopien weiterzugeben und damit meinen Mitmenschen zu helfen. („Ich kann mit anderen zusammenarbeiten.“)
4. Die Freiheit, ein Programm zu verbessern, und die Verbesserungen an die Öffentlichkeit weiterzugeben, sodass die gesamte Gesellschaft profitiert. („Ich bin mündig.“)

Sofern diese Freiheiten nicht vorliegen, wird von proprietärer Software gesprochen, d. h. die Software befindet sich im Eigentum von jemandem und ist kein Gemeingut.

3.18 5GAIN – 5G INFRASTRUKTUREN FÜR ZELLULARE ENERGIESYSTEME UNTER NUTZUNG KÜNSTLICHER INTELLIGENZ



Mit dem Fortschreiten der Energiewende wächst der Anteil erneuerbarer, dezentraler Erzeugung am deutschen Strommix. Gleichzeitig stellen steuerbare Lasten und Speicher (z. B. Elektromobilität) Optionen dar, um auf das fluktuierende Angebot zu reagieren. Die Kontrolle des Energiesystems gewinnt so zunehmend an Komplexität.

Als möglicher Lösungsansatz für diese wachsenden Herausforderungen wird im Rahmen von 5GAIN die Einteilung des Energiesystems in Zellen erprobt, innerhalb derer ein dezentrales, weitgehend autonomes Last- und Einspeisemanagement durchgeführt wird. Das Entnahme- und Erzeugungsverhalten soll dabei mittels maschineller Lernverfahren optimiert werden und die Abrechnung des bezogenen Stroms zwischen den involvierten Einheiten durch sogenannte Smart Contracts erfolgen. Um diese Funktionen sicher zu gewährleisten, ist eine Vernetzung aller Erzeuger, Speicher und Verbraucher in der Energiezelle erforderlich. Die Anforderungen, die eine derart komplexe Aufgabe an die Kommunikations- und Informationstechnik stellt, können erst durch die Einführung des neuen Mobilfunkstandards 5G erfüllt werden. Mittels sogenanntem Network Slicing sollen die Mobilfunkressourcen jedoch auch anderen Anwendungsbereichen zur Verfügung stehen.

Um die erarbeiteten Konzepte möglichst praxisnah validieren zu können, ist die Errichtung von Reallaboren auf dem Campus der Technischen Universität Dortmund sowie auf dem Dortmunder Stadtgebiet geplant. Dort sollen bestimmte Erzeuger und Verbraucher mit dem neuen Mobilfunkstandard vernetzt und so eine Energiezelle geschaffen werden.

Auf übergeordneter Ebene möchte die Stadt Dortmund mit dem Projekt einen Beitrag zur Energiewende und zur Digitalisierung des kommunalen Energiesystems und somit auch zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele leisten. Insgesamt ist das Vorhaben somit in die Smart City-Strategie der Stadt Dortmund eingebettet und wird durch den Geschäftsbereich 2 „Richtlinien der Stadtpolitik/CIIO“ im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates betreut. Finanziert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Wirtschaft und

Energie und ist in seiner Laufzeit bis zum 30.11.2022 befristet. Neben der Stadt Dortmund als kommunaler Akteur besteht das Konsortium aus wissenschaftlichen Instituten sowie Unternehmen aus der Energie- und IT-Branche. Weitere Informationen können der Projektseite unter <https://5gain.info> entnommen werden.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

4. ÖKONOMIE

4.1 EINZELHANDEL



Dem Einzelhandel als Treiber der Stadtentwicklung kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Belebung der Zentren und die Auswirkungen von Vorhaben auf städtebauliche Zielvorstellungen bedürfen einer Steuerung des Einzelhandels. Dazu liegen städtebauliche und raumordnerische Instrumente vor, nach denen Einzelhandelsvorhaben zu beurteilen sind. Ergänzend dazu dient der Masterplan Einzelhandel (Einzelhandels- und Zentrenkonzept) der Stadt Dortmund als bewährte Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Ansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen von Einzelhandelsvorhaben. Als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr.11 Baugesetzbuch ist es darüber hinaus im Rahmen der Bauleitplanung zu berücksichtigen. Wichtigste Ziele des Masterplans Einzelhandel sind der Erhalt und die Entwicklung der Zentren (City, Stadtbezirks- und Nahversorgungszentren) sowie die Sicherung einer möglichst flächendeckenden Nahversorgung. Damit werden die Voraussetzungen für eine gute Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten, insbesondere zu Fuß und dem ÖPNV geschaffen. Auch wird durch die Bündelung von Funktionen Verkehr vermieden. Der Masterplan Einzelhandel wird regelmäßig fortgeschrieben. Eine aktuell laufende Fortschreibung ist im Herbst 2020 gestartet. Zur Beteiligung, Bewertung und Beratung von Einzelhandelsvorhaben hat sich seit nunmehr zwanzig (erste Sitzung am 13.09.1999) Jahren der Konsultationskreis Einzelhandel etabliert. Er ist ein vom Rat beschlossenes Expertengremium und besteht aus Vertretern folgender Institutionen:

- Industrie- und Handelskammer zu Dortmund,
- Einzelhandelsverband Westfalen-Münsterland e. V.,
- Gewerkschaft (ver.di),
- Stadt Dortmund, Wirtschaftsförderung,
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Bauordnung,
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich, Stadtentwicklung (Geschäftsführung).

Der Konsultationskreis Einzelhandel berät alle Einzelhandelsvorhaben, d. h. Ansiedlungen, Nutzungsänderungen und Erweiterungen in Dortmund und formuliert nach den Vorgaben des Masterplans Empfehlungen zu den Vorhaben an die Dortmunder Planungsverwaltung sowie die politischen Gremien der Stadt Dortmund. Die umfassende Einbindung der relevanten Akteure bei der Dortmunder Einzelhandelssteuerung erhöht die Akzeptanz der Empfehlungen des Konsultationskreises Einzelhandel und gewährleistet deren inhaltliche Kongruenz mit

den Aussagen des Masterplans. Der regelmäßige Tagungsrhythmus des Konsultationskreises Einzelhandel garantiert einen stetigen Informationsaustausch zwischen den Beteiligten sowie eine zügige Entscheidung – auch schon nach ersten Planideen. Dieses Vorgehen bietet Investoren bei ihren Vorhaben erhebliche Planungssicherheit, da Projekte frühzeitig mit den wesentlichen Institutionen abgestimmt werden.

4.2 MESSE FAIR FRIENDS 2020



Mit Talkrunden, Vorführungen, Vorträgen und Sonderschauen zeigten Expert*innen und Aussteller*innen in der Halle 3, wo nachhaltiger Lebensstil beginnt und wie jede*r Einzelne zu einer besseren Welt beitragen kann. Große wie kleine Unternehmen unterstrichen die Bedeutung gesellschaftlicher Verantwortung. Wer bei Produkten, Dienstleistungen und Konzepten auf globale Fairness setzt, kann auf der „Fair Friends“ mit Aussteller*innen des Fairen Handels ins Gespräch kommen. Auf der Start-up-Fläche präsentierten junge Unternehmen innovative Ideen für einen nachhaltigen Lebensstil. Auf der Start-up-Fläche von „Pandora 2.0“ erfuhren Besucher*innen, wie Kultur- und Bildungsstätten aus Überseecontainern entstehen und von „Nightmover“, wie dieser mit seiner Peer-to-peer-Sponsoring-Plattform aus einem Taxi ein sicheres Jugendtaxi, ein zuverlässiges Frauentaxi oder eine effiziente Krankenfahrt macht. Am Sonntag, 20. September, stellten sich elf Start-ups auf der Messebühne in Halle 3 in einem Pitch von greenhouse.ruhr und von der Impact Factory einer hochkarätigen Jury und dem Publikum. Regional, recycelt oder wiederverwendbar – das sind typische Indikatoren für Produkte der „Fair Friends“ Aussteller*innen. Dabei steht Nachhaltigkeit keinesfalls im Widerspruch zu einem attraktiven, kreativen Design, der Lust auf mehr macht. So erhalten die Besucher*innen der Messe am Stand von „Carry Products“ Glasflaschen in zeitlosem Design, die vom Glas bis zur Verpackung regional hergestellt werden. Und am Stand von „Sperling Bags“ gab es Rucksäcke und Accessoires aus nachwachsender Baumrinde. Eine Pressekonferenz mit Oberbürgermeister Ullrich Sierau und weiteren Expert*innen widmete sich am Donnerstag, 17. September um 14.00 Uhr dem Thema „Importkohle“. Gemeinsam mit der RWE AG und der Initiative Dortmund Kolumbien wurde Dortmunds Verantwortung beim Abbau und Import von Kohle aus Kolumbien sowie die unternehmerische Verantwortung und mögliche Alternativen diskutiert. Ab Freitag, 18. September ging es um nachhaltige Ernährung und fairen Sport. Am Samstag, 19. September stand nachhaltige Fashion im Fokus des Bühnenprogramms. Vorträge zu „Zero Waste Fashion Design“ und „Rent your Wardrobe“ und die Autorenlesung „Achtsam Anziehen – In 10 Wochen zum nachhaltigen Kleiderschrank“ thematisierten Alternativen zum alltäglichen Massenkonsum. Am Messesamstag und -sonntag wird zudem das Thema Nachhaltige Investments auf der Messebühne beleuchtet. Damit sich alle Besucher*innen auch in Zeiten von Corona wohl fühlten, hatte die Messe Dortmund in Abstimmung mit den Behörden ein Hygiene- und Infektionsschutzkonzept entwickelt, das auf die Sicherheit aller Beteiligten abzielte und das Infektionsrisiko entsprechend minimierte.

4.3 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND



4.3.1 FamUnDo – Familienbewusste Unternehmen in Dortmund

Sechs Dortmunder und ein Schwerter Unternehmen haben sich im Jahr 2020 an dem Beratungsprogramm FamUnDo – Familienbewusste Unternehmen in Dortmund – beteiligt. Mit Abschluss dieser siebten Projektrunde im Februar 2021 dürfen sich jetzt insgesamt fünf neue Dortmunder Unternehmen die Familienfreundlichkeit auf die Fahnen schreiben; zwei weitere haben sich ihre Familienfreundlichkeit rezertifizieren lassen.

Die ausgezeichneten Unternehmen:

- hsp herberg & partner mbB
- Scheffler Heblich Architekten GmbH
- ased ambulanter Pflegedienst
- Green IT GmbH
- Bechtle GmbH
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG in Schwerte (rezertifiziert)
- prisma GmbH (rezertifiziert)

Das FamUnDo-Beratungsprogramm beinhaltet eine Workshop-Reihe, die den Firmen Optimierungspotenziale aufzeigt und eine Plattform zum Erfahrungsaustausch. Bei Gesprächen vor Ort stellen die Teilnehmer gemeinsam mit Unternehmensberatern die Maßnahmen individuell für ihren Betrieb zusammen. Im Anschluss bewertet eine Prüfungskommission die Ergebnisse und zeichnet die erfolgreichen Betriebe als „Familienbewusste Unternehmen in Dortmund“ aus.

Die Rezertifizierung der zwei Unternehmen soll als Konzepterweiterung der bisher vorhandenen Maßnahmen dienen.

Das Beratungsprogramm der Wirtschaftsförderung unterstützt seit 2009 Dortmunder Unternehmen auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit.

Weitere Informationen unter famundo.de.

4.3.2 CSR – Netzwerk Dortmund „Bewusst Wie e. V.“



Das im Jahr 2013 gegründete CSR-Netzwerk (Corporate Social Responsibility) für die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen hat zwischenzeitlich den eingetragenen Verein „Bewusst wie e. V.“ gegründet. Innerhalb dieser Strukturen wächst das Netzwerk weiter.

CSR ist ein Konzept, bei dem Unternehmen auf freiwilliger Basis soziale, ökologische und ethische Belange in ihre Aktivitäten mit verstärktem Blick auf nachhaltiges Handeln einbeziehen.

Das Netzwerk bearbeitet den CSR-Themenkanon in vier aktiven Handlungsfeldern:

- Nachhaltig Handeln
- Gesund Leben
- Wissen Vermitteln
- Bewusst Wirtschaften

Im Rahmen der Corona-Pandemie hat sich ein von Bewußt wie e. V. initiiertes Quartiersprojekt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung und dem CSR-Kompetenzzentrum, Dobeq und der Dortmunder Tafel ergeben, welches zum Ziel hatte, die Versorgung von älteren Personen der Risikogruppe mit Lebensmitteln per Direktauslieferung mittels Lastenfahrrädern sicherzustellen. Die Stärkung der Ökonomie in den Stadtquartieren wird auch künftig die Arbeit des Vereins begleiten.

Im Verein sind derzeit rund 60 Unternehmen organisiert.

Weitere Informationen unter bewusst-wie-ev.de

4.3.3 CSR-Kompetenzzentrum Ruhr



Neben dem lokalen CSR-Netzwerk in Dortmund wurde unsere Stadt als eines von sieben CSR-Kompetenzzentren in Nordrhein-Westfalen auserwählt. Dieses CSR-Kompetenzzentrum Ruhr, das Unternehmen in der Region bei der Einführung und Umsetzung von Corporate Social Responsibility (CSR) unterstützt, hat im Dezember 2017 seine Arbeit aufgenommen. In dem dreijährigen Projekt wurden insbesondere mittelständischer Unternehmen mit Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote angesprochen. Dieses Kompetenzzentrum arbeitet unabhängig aber ergänzend zum bestehenden Dortmunder CSR-Netzwerk „Bewusst Wie e. V.“.

Das Kompetenzzentrum Ruhr, welches aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wurde, endete im Herbst 2020. Die Projektpartnerinnen Wirtschaftsförderung Dortmund, die Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr, das Centrum für bürger*innenschaftliches Engagement (CBE) in Mülheim an der Ruhr und das bundesweite UPJ-Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR (Berlin) haben beschlossen, die erfolgreiche Arbeit über das Projektende hinaus weiterzuführen.

Weitere Informationen unter csr-ruhr.de

4.3.4 greenhouse.ruhr



Das greenhouse.ruhr Stipendienprogramm ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Wirtschaftsförderung Dortmund und der Fachhochschule Dortmund und mit Unterstützung vieler weiterer Partner der Stadtgesellschaft. Das Programm bietet für acht Gründungsteams mit sozialen und nachhaltigen Geschäftsmodellen in einem Zeitraum von knapp vier Monaten Unterstützungsleistungen, die speziell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen zugeschnitten sind. Das Programm umfasst ein professionelles Coaching und unterschiedliche Trainings, die sich an den individuellen Bedarfen der Teams orientieren. Ziel ist die Förderung von Intrapreneuren und Entrepreneuren mit nachhaltigen Geschäftsideen und Sozialen Innovationen.



4.3.5 CargoBike Dortmund



CargoBike Dortmund ist ein Kompetenznetzwerk für nachhaltige Logistik in Dortmund. Ziel der Initiative ist es, den Einsatz von Lastenfahrrädern (CargoBikes) in der Wirtschaft zu fördern. Dabei stehen innerbetriebliche Wege, neue Lieferkonzepte und häusliche Dienstleistungen im Fokus.

CargoBike Dortmund versteht sich als Initiative zu Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung und möchte auch einen aktiven Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten und gering qualifizierten Menschen neue Beschäftigungsformen erschließen.

CargoBike-Dortmund versteht sich als Kontakt- und Informationsgeber, der

- Kommunikation moderiert,
- Kompetenzen bündelt,
- Innovationen fördert,
- Forschung und Wissenschaft unterstützt,
- Gründern hilft,
- Ansiedlungen begleitet,
- Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung vernetzt.



2020 wurde aufgrund der Corona-Pandemie nur eine Veranstaltung mit der Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen zum Thema „Lastenfahrräder in der Praxis“ durchgeführt.

Im Juni starteten die Lastenradtestwochen 2020, in denen sich Dortmunder Unternehmer kostenfrei ein Lastenrad mehrwöchig zu Testzwecken ausleihen konnten. Zur Wahl standen ein zweiräderiges Lastenrad mit ca. 60 kg Zuladung und ein dreiräderiges Lastenrad mit 160 kg Zuladung.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Bewusst wie e.V.“ organisierte Cargobike Dortmund ein Lieferservice für bedürftige Senioren, die durch Lastenräder mit Lebensmittel der Tafel Dortmund versorgt wurden.

Weitere Informationen unter cargobike-dortmund.com

5. SOZIALES

5.1 MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND (MIA-DO-KI)



Die Integration von Migrant*innen ist ein Thema, das für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune von unschätzbbarer Bedeutung ist. In Dortmund findet soziale, politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte statt und wird gelebt. Vor dem Hintergrund der neueren Entwicklungen besteht dabei die Herausforderung alte, erfolgreiche Ansätze mit den Anforderungen neuer Flüchtlingsbewegungen für unsere Stadt weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Das Kommunale Integrationszentrum (MIA-DO-KI) ist dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates zugeordnet.

Die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums besteht im Wesentlichen aus drei Säulen:

5.1.1 Integration als Querschnittsaufgabe



Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung des „Masterplan Migration/Integration“ mit dem Fokus auf der Unterstützung von Migrantenorganisationen und des bürger*innenschaftlichen Engagements. Konkret geht es um die Beratung, Professionalisierung und Qualifizierung von Migrantenorganisationen und Trägern sowie die entsprechende Fördermittelvergabe zur Unterstützung von Integrations- und Teilhabeprojekten. Weitere Arbeitsfelder sind u. a. die interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Betrieben, die Unterstützung des interreligiösen Dialogs. Gleichzeitig wird eine Transparenz der Angebote

für Geflüchtete/Neuzugewanderte geschaffen. Im Rahmen einer Fördermittelvergabe werden regelmäßig Integrationsprojekte von bspw. Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Initiativen und kirchlichen Trägern unterstützt. Mit Blick auf die genannten integrationspolitischen Handlungsfelder werden Fachveranstaltungen, Workshops, Kulturveranstaltungen, Lesungen, Antidiskriminierungsprojekte, Dialogforen, interreligiöse Formate, Bildungs- und Qualifizierungsprojekte, Vereinsstrukturen etc. unterstützt und finanziert. Trotz pandemiebedingter Einschränkungen ist es dabei gelungen sich der jeweiligen Situation anzupassen. So konnte die Veranstaltungsreihe „Nord trifft Süd“ teilweise hybrid, teilweise online, wie geplant durchgeführt werden. Andere Formate, wie z. B. die Kooperation mit dem Afro-Ruhr-Festival konnten allerdings nicht stattfinden.

Neben dem Handlungsfeld „Bildung“ (s. u.) beschäftigt sich der Masterplan mit den Handlungsfeldern „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ sowie „Internationale und weltoffene Stadt“. Dies geschieht in enger Kooperation mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie dem Integrationsrat der Stadt Dortmund. Im Rahmen der Arbeit der Jahre 2020 wurden, in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, zahlreiche integrationspolitische Projekte konzipiert, initiiert, durchgeführt und in großen Teilen auch finanziert. Überregional war MIA-DO-KI in der „Städtekooperation Integration. Interkommunal“ im Themenbereich „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ involviert. Darüber hinaus wurden u. a. mit der Verleihung des „Integrationspreises der Stadt Dortmund“ im Dezember 2019 sowie mit der jährlich stattfindenden „Einbürgerungsfeier“ für die neu Eingebürger*innen bewährte integrationspolitische Formate der letzten Jahre weiter geführt. Auch im Jahr 2020 wurden darüber hinaus, über ein landesfinanziertes Projekt, ehrenamtliche Sprachmittler*innen zur Unterstützung bei Gesprächen in Schulen, Behörden oder gemeinnützigen Organisationen vermittelt. Dazu steht ein Pool von derzeit ca. 65 Ehrenamtlichen zur Verfügung, mit denen 27 Sprachen und Dialekte abgedeckt werden.

5.1.2 Integration durch Bildung



Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung mit Fokus auf Migration/Integration. Es werden regelmäßig zahlreiche Sprachbildungs- und Erziehungskompetenzprojekte für Kinder und Eltern durchgeführt. Hierzu gehören Pilotprojekte wie „Griffbereit mini“ (frühkindliche Förderung im Alter von 0–1 Jahren) und die etablierten Programme „Griffbereit“ (frühkindliche Förderung im Alter von 1–3 Jahre), „Rucksack Kita“, „Sprache verbindet“ sowie der Einsatz von mehrsprachigen Vorlesepat*innen. Weitere Themen sind die Verbesserung der Übergänge im Bereich Schule-Ausbildung-Beruf, die Koordinierung des Projektes „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ sowie Projekte zur Demokratie- und Toleranzförderung. Dazu gehört auch die Beratung zu Fragen der interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung und zum



Thema Digitalisierung. Die Aktivitäten finden in enger Kooperation mit den Fachbereichen Schule und Jugend (frühe Hilfen, Netzwerk INFamilie) statt. Zudem ist MIA-DO-KI an dem Verfahren zur Implementierung des BNE-Prozesses in der Stadt Dortmund beteiligt. Zu den Themen Teilhabe und Nachhaltigkeit wurde ein Projekt entwickelt, bei dem gespendete PC's und Laptops aufbereitet, mit einer freien Software versehen und nach einer fachlichen Unterweisung an Schüler*innen internationaler Lerngruppen vergeben wurden. Außerdem fanden zahlreiche Projekte zum Thema „severgardens in Dortmund“ statt, in denen die Teilnehmenden mit Aspekten der Nachhaltigkeit durch eigenes Tun in Berührung kamen.

5.1.3 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“



Seit dem Jahr 2016 das Landesprogramm „KOMM-AN-NRW“ in Dortmund mit dem Ziel umgesetzt, über die Organisationen und Träger der Integrationsarbeit die Zielgruppen im Rahmen der Neuzuwanderung und Flüchtlingshilfe finanziell, strukturell und organisatorisch zu unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen. Hierfür stehen der Stadt jährlich (befristet bis 2022) Projektmittel in Höhe von rund 216.000,00 € zur Verfügung, die u. a. an Vereine, Verbände, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger sowie Moscheegemeinden und Flüchtlingsinitiativen vergeben werden. Gefördert werden neben der Renovierung, der Ausstattung und des Betriebs von Ankommenstreffpunkten, Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung sowie Maßnahmen zur Informations- und Wissensvermittlung, Angebote zur Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und zur Begleitung ihrer Arbeit. Im Jahr 2020 wurden Fördermittel an 63 Organisationen weitergeleitet. Insgesamt wurden seit Programmstart so über 80 Träger in Dortmund durch KOMM-AN NRW unterstützt. Mit dem Landesförderprogramm KOMM-AN NRW hat die Landesregierung den Kreisen und Städten die Chance gegeben schnell, flexibel und auch dauerhaft auf die aktuelle Entwicklungen und örtliche Bedarfe zu reagieren. Weitere Informationen über die Arbeit von MIA-DO-KI unter: <http://www.miadoki.dortmund.de>

5.2 AKTIONSPLAN SOZIALE STADT DORTMUND

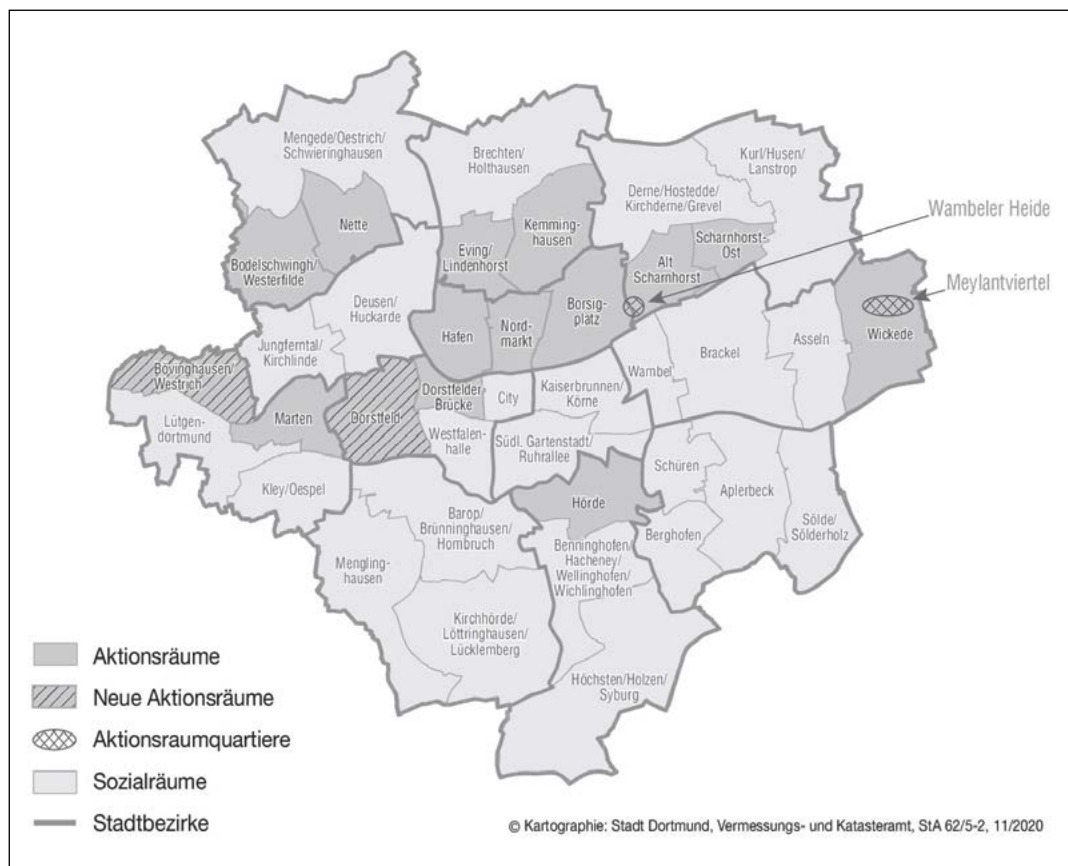


Mit dem ‚Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007‘ wurde auf Ebene der 39 Sozialräume untersucht, wie sich soziale Benachteiligungen über das Stadtgebiet verteilen. Ergebnis: In 13 dieser Sozialräume liegt die soziale Lage unterhalb des städtischen Durchschnitts. Nach dem Motto „Daten für Taten“ wurden in einem breiten Beteiligungsverfahren die wesentlichen Handlungsschwerpunkte in diesen Sozialräumen identifiziert. Auf dieser Grundlage wurde 2008 der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ als Strategie gegen Armut und Ausgrenzung entwickelt. Die identifizierten 13 Sozialräume wurden zu Aktionsräumen und werden seitdem durch den Aktionsplan im besonderen Maße unterstützt. 2018 wurde der ‚Bericht zur sozialen Lage in Dortmund‘ aktualisiert. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass in elf der bisherigen Aktionsräume die sozialen Herausforderungen nach wie vor hoch sind. In den übrigen zwei Aktionsräumen hat sich die Situation soweit verbessert, dass dieser Befund nur noch auf jeweils ein Quartier zutrifft. Allerdings sind zwei weitere Aktionsräume hinzugekommen, in denen die erhobenen Daten für eine Unterstützung aus dem Aktionsplan sprechen. Insgesamt ist der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ damit aktuell in 13 Aktionsräumen und zwei Aktionsquartieren im Einsatz. Die Aktionsräume und Aktionsquartiere werden in den Handlungsfeldern

- Eltern und Kinder stärken – Kinderarmut bekämpfen
- Sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken
- Arbeit und Beschäftigung im Quartier

durch Aktionsraumbeauftragte und Finanzmittel in Höhe von rund 230.000 Euro jährlich unterstützt. Dabei vernetzen die Aktionsraumbeauftragten die Akteure, Institutionen und engagierten Bürger*innen vor Ort und unterstützen sie bei der Planung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen. Sie sind ‚Scharnier‘ in die Verwaltung und Ansprechpartner*innen für alle Engagierten. Aus dem zur Verfügung stehenden Budget verfügt jeder

Aktionsraum über einen Aktionsfonds in Höhe von 5.000 Euro, der – in Abstimmung mit den Bezirksbürgermeister*innen – für die Umsetzung kleinerer bürger*innenschaftlicher Projekte und Aktionen in den und für die Aktionsräume- und quartiere genutzt werden kann. Ein Großteil der Projekte und Maßnahmen steht in unmittelbarem Bezug zu den Menschen, die vor Ort leben. Die Unterstützung reicht von regelmäßigen Angeboten in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Sport und Nachbarschaften bis hin zu einzelnen Aktionen und Aktivitäten, wie etwa Feste und Treffen im Aktionsraum. Mit seinem breiten Ansatz zielt der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ darauf, die soziale Lage und die Teilhabchancen und Perspektiven der Menschen vor Ort in allen wesentlichen Lebensbereichen zu verbessern. Weitere Informationen: aktionsplan.dortmund.de



Karte: Aktionsräume- und quartiere im ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘

5.3 DORTMUNDER GESAMTSTRATEGIE NEUZUWANDERUNG



Im Zuge der EU-Erweiterungsstrategie kommen Unionsbürger*innen nach Dortmund, die in ihrem Herkunftsstaat teils unter prekärsten Umständen und gesellschaftlich ausgegrenzt gelebt haben. Weil die vorhandenen Unterstützungsangebote bei der Aufgabe, Zugänge zu den verschiedenen ethnischen Gruppen der Zuwandernden zu schaffen und deren multikomplexen Problemlagen bedarfsgerecht zu begegnen, an Grenzen stießen, hat das Sozialdezernat die ‚Gesamtstrategie Neuzuwanderung‘ entwickelt. Sie zielt darauf, die aktiven Träger und ihre Maßnahmen zu vernetzen und ein umfassendes und den faktischen Bedarfen entsprechendes, flexibles Gesamtangebot aufzubauen, das auf gute Zugänge in den Bereichen schulische und berufliche Bildung, Gesundheit, Arbeit und Wohnen zielt. 2012/13 entwickelte das Sozialdezernat gemeinsam mit freien Trägern aus KOMM IN NRW-Mitteln den ‚Handlungsrahmen Zuwanderung aus Südosteuropa‘. Ergebnis waren Bedarfsanalysen, Lösungsansätze, Verantwortliche und konkrete erste Umsetzungsschritte für die zentralen Handlungsfelder. Auf dieser Grundlage wurden schrittweise zehn thematische Fachgruppen eingerichtet, die das Know-how unterschiedlicher Fachleute bündeln, Ansätze optimieren, neue entwickeln und diese umsetzen. In jeder Fachgruppe koordiniert ein paritätisch besetztes Team aus Vertreter*innen der Verwaltung und der freien Träger die gemeinsame Arbeit. Auch in den städtischen Fachbereichen und im Jobcenter sind Koordinator*innen mit einem Teil ihrer Arbeitszeit für das Handlungsfeld freigestellt, um Lösungsstrategien interdisziplinär zu entwickeln. Im Zuge der Flüchtlingszuwanderung bildeten sich 2015 Schnittmengen beider Zuwanderungsthemen heraus, die 2016 zur Verschneidung beider Themen führte.

Den Austausch der Koordinator*innen sichert die ‚Kordinierungsgruppe Neuzuwanderung‘. Sie bündelt Erkenntnisse zu aktuellen örtlichen und überörtlichen Entwicklungen im Handlungsfeld, zu den Projektverläufen und den Regelstrukturen, die dann transparent an alle Koordinator*innen weitergegeben und von dort in die jeweiligen Netzwerke (Regeldienste, Fachgruppen und sonstige Arbeitsgruppen) implementiert werden können. Die Koordinierungsgruppe optimiert vorhandene Angebote oder entwickelt passgenaue weitere Ansätze. Problemlagen und Schnittstellenbarrieren werden erkannt und gelöst, der Wissenstransfer ist gesichert. Auf Ebene der Projektsteuerung, die bei der Sozialdezernentin in Kooperation mit der Jugenddezernentin angesiedelt ist, treffen die Akteure aus Stadtverwaltung, Jobcenter, Wohlfahrtsverbänden und FH Dortmund verbindliche Vereinbarungen, etwa zu Zielen, Kooperationsmodellen und der Beantragung von Fördermitteln. Die Lenkung des Prozesses liegt beim Verwaltungsvorstand, der in seinen Sitzungen über aktuelle Entwicklungen informiert wird. Darüber hinaus erfolgte eine regelmäßige Berichterstattung an die politischen Gremien.

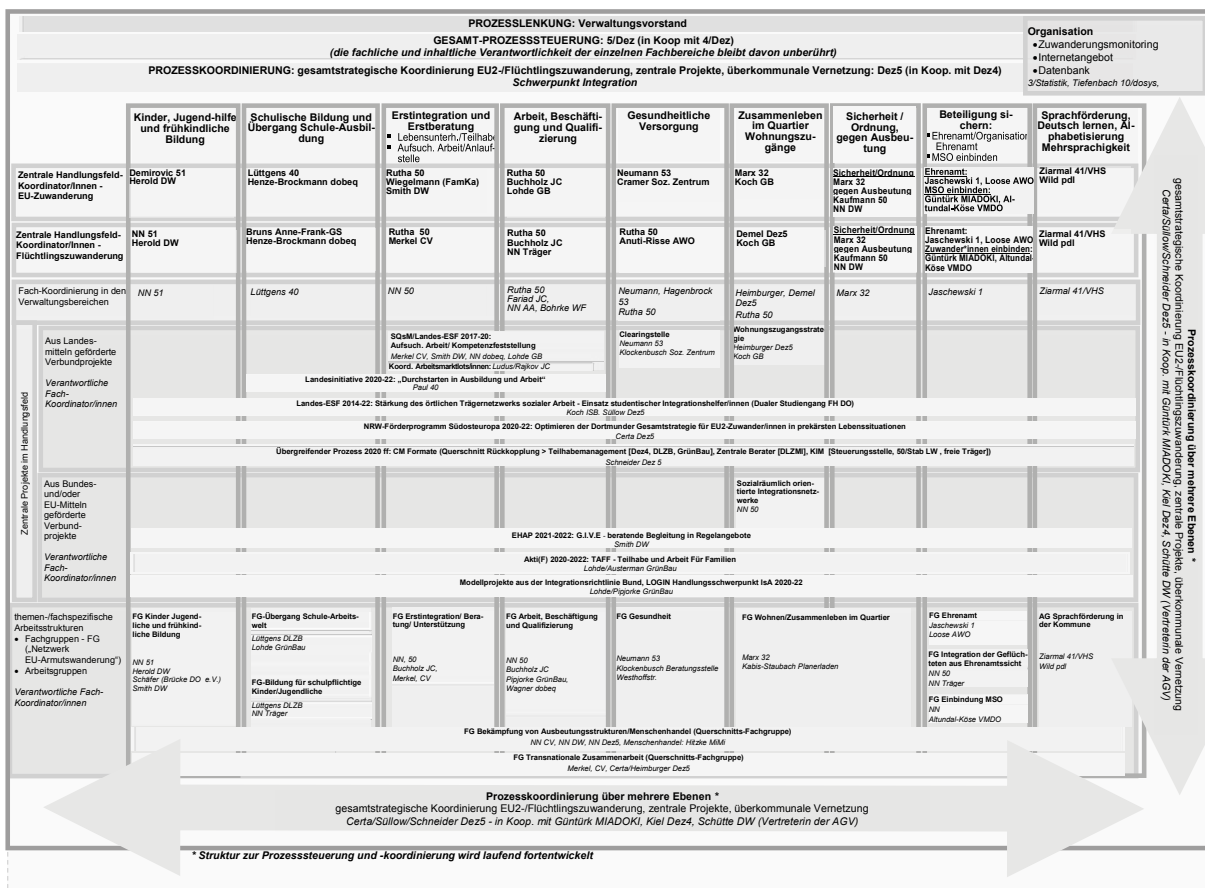


Abb. Koordinierung, Steuerung und Lenkung der Gesamtstrategie Neuzuwanderung

5.4 KOMMUNALES INTEGRATIONS MANAGEMENT



Kommunales **INTEGRATIONS** Management | NRW

Das Land NRW fördert seit 2020 in den NRW-Kommunen und Kreisen mit einem Kommunalen Integrationszentrum die Einführung und Umsetzung eines ‚Kommunalen Integrationsmanagement (KIM)‘. Das zugrundeliegende Handlungskonzept der nordrhein-westfälischen Integrations-

strategie versteht sich als integriertes Steuerungskonzept, mit dem die vielfältigen Angebote und Leistungen in der Integrationsarbeit innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung koordiniert und einheitlich ausgerichtet werden sollen. Grundlage des KIM sind die Prozesse, die im Zeitraum 2017 bis 2019 in insgesamt zwölf Modellkommunen im Rahmen des Landesprogramms ‚Einwanderung gestalten NRW‘ gefördert wurden, unter anderem in Dortmund. Die Umsetzung in Dortmund erfolgte im Rahmen der ‚Gesamtstrategie Neuzuwanderung‘ im Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit. Die nordrhein-westfälische Integrationsstrategie zielt darauf, die Teilhabechancen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte weiter zu verbessern, die staatlichen Institutionen und Strukturen zu öffnen und insbesondere den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Dabei stehen Anpassungen, Ausbau und Vernetzung vorhandener (Regel-)Strukturen, zielgruppenspezifischere Ansprachen und Angebote sowie insbesondere der verbesserte Zugang zu einem Fallmanagement und die Sicherstellung von lückenlosen Übergängen im Mittelpunkt. Damit sollen die unterschiedlichen und parallel auftretenden Lebenslagen und Herausforderungen (ausländerrechtliche Fragestellungen, gesellschaftliche und rechtliche Erstorientierung, Integration in Bildung und Arbeit, Wohnung und Gesundheit, etc.) der Geflüchteten und Neuzugewanderten, aber auch der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die bereits länger hier leben, angemessen bewältigt werden. Diese landesseitig formulierten Ziele decken Teilbereiche der Zielsysteme mehrerer städtischer Strategien ab, insbesondere des ‚Masterplan Migration/Integration‘ (MIA-DO-KI) und der ‚Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung‘ (Dezernat 5/Strategische Sozialplanung). Weitere einzubeziehende Strategien sind ‚Durchstarten in Ausbildung und Arbeit‘ sowie ‚Gemeinsam klappt’s‘ (Fachbereich Schule/Dienstleistungszentrum Bildung), die aus der Landesinitiative ‚Einwanderung gestalten‘ hervorgegangen sind. Das KIM ermöglicht damit in Dortmund eine noch bedarfsgerechtere Ausrichtung und die Qualifizierung der bereits vorhandenen Strukturen und Strategien.

5.5 DUALER BACHELOR SOZIALE ARBEIT IN DER SOZIALEN ARBEIT MIT ZUGEWANDERTEN



Vor dem Hintergrund des Armutsgefälles in der EU und der weltpolitischen Ereignisse werden Armuts- und Flüchtlingsthemen zunehmend eine Rolle in der Sozialen Arbeit in den Zielstädten spielen. Um die Qualifikationen der Fachkräfte auf die Bedarfe zuzuschneiden und die Migrant*innen im Hilfesystem zu erreichen, haben die Stadt Dortmund und die Fachhochschule Dortmund im Rahmen ihrer langjährigen Kooperation einen Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Armut und (Flüchtlings-)Migration“ entwickelt. Hier werden gezielt Zuwander*innen für die Soziale Arbeit qualifiziert, um ihnen langfristig Perspektiven am Arbeitsmarkt zu eröffnen. Zudem werden die Studierenden durch den kultursensiblen Fokus besonders ausgebildet, Zugänge zu marginalisierten Menschen zu finden. Um die Handlungsfähigkeit der Sozialen Arbeit zu erhöhen, ist die achtsemestrige Ausbildung berufs-

begleitend als dualer Studiengang konzipiert. Die Struktur mit 2,5 Studientagen und 2,5 Arbeitstagen ermöglicht es den Studierenden, während des Studiums bei einem städtischen oder freien Träger der Sozialen Arbeit als ‚Integrationshelfer*in‘ beschäftigt zu sein. Der praktische Einsatz erfolgt grundsätzlich in allen Diensten, die den Zugewanderten Beratung und Hilfen bieten. Dazu gehören Beratungsangebote ebenso wie Kindertagesstätten, Schulen, Jugendfreizeit- und Begegnungsstätten und weitere. Die Studierendengruppe



Foto: Land NRW/W. Meyer

ist multinational. Ihr kultureller und sprachlicher Hintergrund erleichtert es ihnen, bereits in der praktischen Ausbildung Kontakt zu den Migrant*innen herzustellen, um Vorbehalte und Ängste gegenüber Unterstützungsangeboten abzubauen und Wege in Bildungs-, Qualifizierungs-, Gesundheits- und andere Angebote aufzuzeigen. Andererseits fungieren sie mit ihren Fähigkeiten als semiprofessionelle Mittler*innen zwischen den Zugewanderten und den Akteuren in den Regelangeboten. Seit Beginn des Studiengangs im Wintersemester 2014/15

bis zum aktuellen Wintersemester 2020/21 starteten insgesamt 251 Studierende den Bachelor, davon sind insgesamt 76 bei unterschiedlichen Dortmunder Anstellungsträgern tätig. Koordiniert wird das Vorhaben durch eine Planungsrunde mit den Anstellungsträgern unter Regie der Fachhochschule Dortmund und dem Sozialdezernat. 2016 wurde die Stadt Dortmund für den Studiengang „Armut und (Flüchtlings)migration“ mit einem Sonderpreis im Rahmen der Auszeichnung ‚Europaaktive Kommune‘ ausgezeichnet.

5.6 INSTITUT FÜR FEUERWEHR- UND RETTUNGSTECHNOLOGIE DER FEUERWEHR DORTMUND – SICHERHEITSFORSCHUNG AUS DORTMUND, FÜR DORTMUND, DIE REGION UND DARÜBER HINAUS



Nachhaltigkeit und Sicherheitsforschung – kein Widerspruch! In der Forschungsförderung der Bundesrepublik Deutschland, des Landes NRW und der Europäischen Union wird seit Jahren kontinuierlich zunehmend Wert darauf gelegt, die potentiellen End- oder Praxisanwender der angestrebten Ergebnisse aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten von Beginn an proaktiv einzubinden. In der Sicherheitsforschung engagiert sich daher die Feuerwehr Dortmund. Damit soll erreicht werden, dass die Ergebnisse den realitätsnahen Bedingungen der Anwender bzw. der Nutzer entsprechen und nicht am Bedarf vorbei gehen. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung für die Akzeptanz beim Anwender und somit für einen erfolgreichen

Transfer der Ergebnisse aus der Forschung über die Wirtschaft in die praktische Nutzung. Kommunen als Endanwender sind auf diesem Weg in die Pflicht genommen, ihre notwendigen Themen zu platzieren und innerhalb der Forschungsvorhaben ihre Ziele zu verfolgen. Die Stadt Dortmund engagiert sich bereits seit 2001 in der Forschung, damit das durch sie zu gewährleistende Schutzniveau für Bevölkerung und Umwelt kontinuierlich erhöht werden kann. In diesem Rahmen sind die Nachhaltigkeitsziele der EU je nach Projekt in unterschiedlicher Ausprägung allerdings fester Bestandteil der Projekte. Das 2006 gegründete Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie (IFR) – als organisatorischer Bestandteil der Feuerwehr Dortmund – ist inzwischen ein wichtiges Element in der europäischen und nationalen Sicherheitsforschung. Hauptziel des IFRs sind Forschungsvorhaben zur Steigerung der Effektivität der Feuerwehren, des Rettungsdienstes und des Bevölkerungs-/Katastrophenschutzes. Dabei geht es nicht nur um den Schutz von Mensch und Tier. Der Schutz der Sachwerte und der Umwelt stehen ebenfalls im Vordergrund und werden mit hoher Priorität verfolgt. Das IFR tritt bislang in der Rolle des Endanwenders auf, um die Projekte aktiv als Konsortialpartner oder Koordinator zu praxistauglichen Ergebnissen zu lenken. Inhaltlich konzentriert sich das IFR auf die Themenfelder, die auch für das Stadtgebiet und der Region auf Grund der anzutreffenden Rahmenbedingungen und Strukturen relevant sind. Zu den besonderen Herausforderungen zählen hierbei die konkreten örtlichen Auswirkungen, die auf anthropogene oder naturbedingte Ereignisse zurückzuführen sind (z.B. Industrieunfälle und Extremwetterereignisse – Hochwasser, Sturm, Überschwemmungen). Für eine effiziente Reaktion auf diese Situationen benötigen Feuerwehren – bzw. größer gefasst – die Behörden und Organisation mit Sicherheitsaufgaben (BOS) Technologien, die sie in die Lage versetzen, zeitnah, effektiv und vor allem „sicher“ für die Einsatzkräfte und die Umwelt zu reagieren. Diese sind jedoch heute noch nicht in der notwendigen Qualität und Quantität verfügbar, auch wenn die Entwicklung bereits weit fortgeschritten ist und sich potentielle Einsatzmöglichkeiten abzeichnen. Viele Entwicklungen stecken noch in den Kinderschuhen. Bei der Suche nach optimalen Ergebnissen stehen sich oft Effektivitätsziele und Nachhaltigkeitsziele widersprechend gegenüber. Über eine Kopplung mit intelligenten Kommunikationsmitteln und -strukturen im Zuge der Digitalisierung 4.0 und der Anwendung von KI-Technologien wird jedoch eine Verstärkung der effektiveren Vorgehensweise der Feuerwehren mit neuen bzw. nachhaltigen Hilfsmitteln verfolgt. Ergebnisse der bisherigen Forschungsvorhaben sind Notfallkonzepte und Leitfäden für das Krisenmanagement von Kommunen im Pandemiefall, Planung- und Entscheidungsunterstützung von Großveranstaltungen, Einsatzunterstützung mit Flugrobotern, vernetzte Einsatzführung technisch-konzeptioneller Unterstützungssysteme sowie semantische und technische Interoperabilität von Einsatzkräften. Optimierte Einsatzkonzepte und -hilfsmittel und Nachhaltigkeit, wie der Schutz unserer Umwelt, schließen sich daher nicht aus. Das eine ist immer Bestandteil des anderen.

5.7 FAIRE KITA



Um den Blick auf das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ zu schärfen, entwickeln sich alle FABIDO Kindertageseinrichtungen in einem Prozess von fünf Jahren zu „Fairen KITAS“. Seit 2014 haben sich bereits 41 FABIDO Kindertageseinrichtungen in Zusammenarbeit mit dem Büro INA der Stadt Dortmund und des Informationszentrums 3. Welt Dortmund e. V. zu „Fairen KITAS“ zertifiziert. Ziel ist die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken, die not-

wendig sind, um sich in einer zunehmenden Weltgesellschaft zurechtzufinden und verantwortlich zu leben, z. B. soziale Kompetenzen „Fairness“, Selbst-Kritik etc. Mit der Entwicklung zu „Fairen KITAS“ werden die Themen von BNE, z. B. kulturelle Vielfalt, die Ressourcen Wasser und Boden, Konsumverhalten in Bezug auf Kleidung und Spielzeug, Beteiligung in der Kita und damit „Demokratie erleben“, kindgerecht und anschaulich bearbeitet. Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen, haben in 2020 dennoch vier Kindertageseinrichtungen ihre Zertifizierung geschafft: Familienzentrum Osulfweg, Kita Beurhausstraße, Familienzentrum Bülowstraße 15 und das Familienzentrum Baedeckerstraße.



Foto: Fa. TriASS, Peter Brenneken

Alle vierzehn Kindertageseinrichtungen die 2017 erfolgreich „Faire KITA“ geworden sind, haben ihren Titel erfolgreich erneuert. Die traditionelle Ehrung aller zertifizierten Einrichtungen soll, wenn es die Pandemie zulässt, in einem feierlichen Rahmen Ende 2021 stattfinden. In 2020 wurde die FABIDO Kita Bornstraße „KlimaKita“ NRW. Neben dem täglich gelebten Klimaschutz war die Jury von der Umgestaltung und weiteren Pflege einer ungenutzten Grünfläche zum „severgardens“, mit Beeten für Färberpflanzen und dem Anlegen von Insektenhotels usw.

5.8 INKLUSIVES GENERATIONENÜBERGREIFENDES WOHNEN IN DER MOSAIK – LEBEN IN VIELFALT EG



Die Mosaik - Leben in Vielfalt eG entwickelt am Winterkampweg in Dortmund-Eving ein inklusives Wohnprojekt, in dem eine ausgewogene Bewohner*innenstruktur von Menschen mit und ohne Hilfebedarf angestrebt wird. Die Genossenschaft möchte Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben im Sozialraum ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt sie mit diesem Wohnprojekt neue Wege, die darauf abzielen, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. In dem Bauvorhaben werden insgesamt 20 Wohnungen (davon 2 Gruppenwohnungen für je 3 Personen) sowie ein Infrastrukturraum errichtet. 18 Wohnungen und der Infrastrukturraum sind mit Mitteln der Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt worden. Alle Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Der Infrastrukturraum ist als

Herzstück im Erdgeschoss mittig im Projekt angelegt und soll als zentraler Anlaufpunkt im Quartier dienen, der einerseits allen Bewohner*innen eine interne Gemeinschaftsbildung und gleichzeitig aktive Nachbarschaftspflege ermöglicht; andererseits aber auch eine Öffnung in das Quartier gewährleistet, um so zu einer gelungenen Inklusion beizutragen. Mit der Öffnung des Projekts ins Quartier geht eine soziale Einbindung der Projektbewohner*innen in das gesellschaftliche und nachbarschaftliche Leben einher. Vor Baubeginn ist zunächst der stark belastete Boden aufzubereiten.



Gemeinschaftliches und inklusives Wohnprojekt im Winterkampweg in Dortmund-Eving



© Andreas Schösser, Architekten & Ingenieure

GEMEINSAMES WOHNEN FÜR:

- » Jung und Alt
- » Menschen mit und ohne Hilfebedarf
- » mit gegenseitiger Hilfe im Alltag und auf freiwilliger Basis



5.9 MEHRGENERATIONEN-WOHNPROJEKT „WIR AM VIADUKT“



Auf einem städtischen Grundstück in Dortmund-Hörde in direkter Nachbarschaft zur renaturierten Emscher und in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Dortmund-Hörde ist die Umsetzung eines Mehrgenerationen-Wohnprojektes mit 25 Wohneinheiten im Eigentum geplant. Etwa die Hälfte der insgesamt 25 Wohneinheiten wird im Geschosswohnungsbau erstellt; die übrigen Wohneinheiten sind als Reihen- und Doppelhäuser geplant. Gemeinsam bilden die unterschiedlichen Hausgruppen eine Nachbarschaft, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen in den unterschiedlichsten Lebensphasen eine neue Heimat bieten wird. Die Wohngebäude werden durch einen 70 qm großen Gemeinschaftsraum, ergänzt. Der Gemeinschaftsraum als bauliches und auch als sozial verbindendes Element soll sowohl der Eigentümergemeinschaft, als auch den Mieterinnen und Mietern der öffentlich geförderten Wohnungen zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Das Mehrgenerationen-Wohnprojekt



wird als 7. Dortmunder WIR-Projekt „WIR am Viadukt“ im Rahmen einer Bau GbR errichtet und als Wohnungseigentümergeinschaft (WEG) bewirtschaftet. Sechs Wohneinheiten sind zur Vermietung bestimmt und zwischenzeitlich mit Mitteln der Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden. Die Baumaßnahmen sind in vollem Gange und werden voraussichtlich im Laufe des Jahres 2021 abgeschlossen.



5.10 WOHNEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN DER BRECHTENER HEIDE



Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Dortmund e. V. plant im Neubaugebiet „Brechtener Heide“ an der Heinrich-Heine-Straße auf einem 2.630 qm großen städtischen Grundstück die Errichtung einer Wohneinrichtung für Kurzzeitwohnen und Wohnen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung mit insgesamt 24 Wohnplätzen sowie ein Wohngebäude mit insgesamt fünf Wohnungen und einem Infrastrukturräum mit angrenzender Terrasse im Erdgeschoss. Die fünf Wohnungen

sowie der Infrastrukturräum sind mit Wohnraumfördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden und sehen einen Mix aus Zwei-, Drei- und Vier-Raumwohnungen vor. Die Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Zwei der geförderten Wohnungen sind darüber hinaus Rollstuhlnutzer*innen vorbehalten. Der Infrastrukturräum wird über einen separaten und ebenfalls barrierefreien Eingang zugänglich sein. Mit der Installation einer rollstuhlgerechten Toilette werden auch die speziellen Anforderungen dieses Personenkreises an die Nutzung der Räumlichkeiten berücksichtigt. Mit der Errichtung des Infrastrukturräum möchte die Lebenshilfe einen zentralen Anlaufpunkt im Quartier schaffen, der es allen Bewohner*innen des Quartiers ermöglicht, nachbarschaftlich unter dem Motto „Generationenübergreifende Beziehungen und Mitmachangebote für Alle“ miteinander zu leben. Darüber hinaus sind 12 Wohnheimplätze öffentlich gefördert werden, davon werden sechs Wohnplätze für eine uneingeschränkte Rollstuhlnutzung ausgestattet. Mit den Baumaßnahmen ist bereits begonnen worden.

5.11 STUDIERENDENWERK MACHT WOHNANLAGEN FIT FÜR DIE ZUKUNFT



Eine der wichtigen Aufgaben des Studierendenwerks Dortmund ist die Bereitstellung von studentischem Wohnraum zu bezahlbaren Mieten. Damit leistet das Studierendenwerk einen wichtigen Beitrag, um Dortmund als attraktiven Hochschulstandort zu etablieren. Um den Studierenden auch weiterhin ein attraktives Wohnangebot anbieten zu können, sind kontinuierliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen notwendig! Daher beabsichtigt die Studierendenwerk Dortmund AÖR die Modernisierung der Studierendenwohnanlagen an der Baroper Straße sowie am Vogelpothsweg. Das Studierendenwohnheim an der Baroper Straße wurde in den 1970er-Jahren errichtet und bietet Platz für 306 Studierende. Die in den 80er Jahren errichtete Studierendenwohnanlage am Vogelpothsweg besteht aus drei- bis viergeschossigen Gebäudeblöcken und umfasst insgesamt 255 Wohnheimplätze für Studierende. Beide Wohnanlagen weisen auf Grund des Alters und der intensiven Nutzung Mängel auf und entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik. Zum Erhalt der Gebäudesubstanz ist eine umfassende Modernisierung der beiden Gebäude vorgesehen, durch die der Gebrauchswert der Wohnanlagen erhöht, die Energieeffizienz verbessert und ein Abbau von Barrieren erzielt wird. Die geplanten Maßnahmen umfassen u. a. den Einbau von neuen Fenstern und Türen, die Modernisierung der Wärme- und Lüftungsanlage, die Erneuerung von Sanitärinstallationen sowie die Schaffung von neuen Fahrradabstellanlagen. Nach Abschluss der Maßnahme wird den Studierenden ein voll möbliertes Appartement mit einem umfassenden und leistungsstarken Internetpaket angeboten. Die Modernisierungsmaßnahmen werden durch Wohnraumfördermittel des Landes Nordrhein-Westfalens unterstützt. Die Maßnahmen werden abschnittsweise durchgeführt und sollen an der Baroper Straße bis Mitte 2023 und am Vogelpothsweg bis Mitte 2024 abgeschlossen sein.

5.12 SCHULBAULEITLINIE DER STADT DORTMUND



Das Thema „Nachhaltigkeit“ wird seit vielen Jahren beim Bau von städtischen Gebäuden standardmäßig bei der Städtischen Immobilienwirtschaft berücksichtigt. Verankert wird dieser Baustandard in den sogenannten DIS (Dortmunder Immobilien Standards), welche Vertragsbestandteil aller externen und internen Planungen sind. Unterstützt wird dieser Baustandard durch die von der Stadt Dortmund gefassten Beschlüsse zum Thema Photovoltaik-Anlagen und Gründächern. Somit werden die Möglichkeit einer Photovoltaik-Anlage und die Realisierung eines Gründaches bei jeder Baumaßnahme unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit geprüft und wenn möglich umgesetzt. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 6 weitere Photovoltaik-Anlagen sowie 16 Gründächer in der Projektplanung berücksichtigt. Ergänzt wird der Baustandard DIS durch die im Jahr 2020 verabschiedeten Schulbauleitlinien, mit welchen zukunftsorientierte pädagogischen Konzepte der „Schule von morgen“ umgesetzt werden können. Die Städtische Immobilienwirtschaft sieht es als ihre Aufgabe, Gebäude insgesamt nachhaltiger und klimafreundlicher zu gestalten. Aus diesem Grund sind alle ihre Geschäftsprozesse am Lebenszyklus der Immobilien ausgerichtet. Damit wird das strategische Ziel verfolgt, die Nutzung, Bewirtschaftung und Verwertung der zur Erfüllung der kommunalen Aufgaben vorhandenen bzw. benötigten Flächen, Räume und Gebäude zu optimieren. Dies wird unter anderem durch den Einsatz regenerativer Energien sowie einer lebenszykluskostenorientierten Gestaltung erreicht. Hierdurch konnten im Jahr 2020 rund 10 Millionen Euro Lebenszykluskosten eingespart werden. Um dies zu erreichen, werden bei jeder Baumaßnahme drei energetische Varianten betrachtet.



Ziel ist es, ein Gebäude zu errichten oder zu sanieren, was möglichst energiesparend und dennoch an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst ist. Denn der Klimawandel führt schon jetzt dazu, dass Räume in Schulen, Kindertagesstätten, Büros oder auch Sporthallen zu warm sind. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sich die warmen Tage des Sommers bis nach den Sommerferien in den Herbst verschieben und sich die thermische

Behaglichkeit in Räumen verändert hat. Daher ist bei jeder baulichen Maßnahme insbesondere auch der sommerliche Wärmeschutz zu berücksichtigen. So werden in der Planungsphase Gebäudesimulationen durchgeführt, um die wirtschaftlichste Lösung zu finden. Aufgrund der Tatsache, dass der Umfang der technischen Gebäudeausstattung immer komplexer wird, werden zukünftig Photovoltaik-Anlagen zur Eigenstromnutzung installiert, um den erhöhten Stromverbrauch zu kompensieren. Im Jahr 2020 wurde Pilotprojekt initiiert, bei dem Wärme aus Abwasser (Aquathermie) genutzt werden soll. Die Umsetzung am Gymnasium Schweizer Allee wurde gemeinsam mit der DEW21 geprüft. Umgesetzt werden soll ein Prototyp als Gesamtlösung zur Wärmeversorgung für das Bestandsgebäude. Ebenso wurde im Jahr 2020 die Installation von zentralen Trinkwasserspendern in Schulen und Kindertagesstätten in den Baustandard aufgenommen. Erste Projekte berücksichtigen bereits in ihrer Planung einen zentral platzierten Trinkwasserspender. Dies unterstützt die Gesundheit und trägt zum Umweltschutz bei. Darüber hinaus ist die Städtische Immobilienwirtschaft seit dem Jahr 2020 im ständigen Austausch mit unterschiedlichen Arbeitskreisen, wie z. B. dem Arbeitskreis Baustandards und nachhaltiges Bauen, indem mehrere Städte des Ruhrgebiets, Rheinlands und dem Münsterland vertreten sind. So können durch den interkommunalen Erfahrungsaustausch Synergien zielführend in die Projektbearbeitung der Stadt Dortmund implementiert werden. Zudem entstand im Sommer 2020 auf Initiative des FB 65 die Arbeitsgruppe „genderneutrale WC bei städtischen Baumaßnahmen“. Unter Einbindung des Amtes des Oberbürgermeisters (FB 1), der Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente, dem Behindertenpolitischen Netzwerk, der städtischen Behindertenbeauftragten, dem Fachbereich Liegenschaften (FB 23) und dem Antidiskriminierungsprojekt SCHLAU Dortmund (Träger SLADO e.V.) konnte in kurzer Zeit ein Konzept für die Planung und den Bau genderneutrale WC-Anlagen bei städtischen Immobilien erarbeitet werden.

Aktuell/Perspektivischer Ausblick

Auch für das Jahr 2021 stehen viele nachhaltige Projekte auf der Agenda der Städtischen Immobilienwirtschaft. Dazu zählt die Einführung einer TEK-Bauleitlinie für Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Dortmund in Anlehnung an die Schulbauleitlinie. Aber auch das Thema Fassadenbegrünung wird in Bezug auf die Umsetzung und Wirtschaftlichkeit geprüft.

Mehr als 1,5 Milliarden Euro wird die Stadt Dortmund in den nächsten Jahren in den Schulbau investieren und hat hierzu ein umfangreiches Schulbauprogramm auf den Weg gebracht, das über 200 Projekte umfasst. Hierzu gehören sowohl Sanierungs-, Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen an bestehenden Schulen als auch die Errichtung von mehr als 70 Schulneu- und Erweiterungsbauten. Im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder werden rund 113 Mio. Euro mit 23 Maßnahmen in Form von Sanierungen und Neubauten in den nächsten Jahren umgesetzt. Darüber hinaus werden rund 150 Mio. Euro mit rund 20 Maßnahmen in Form von Sanierungen und Neubauten in Feuerwachen investiert. Alle Neu- und/oder Erweiterungsbauten werden, unter Berücksichtigung von geringen Lebenszykluskosten und Nachhaltigkeit, nach dem wirtschaftlichsten energetischen Standard gebaut.

5.13 DAUERHAFTES ERFOLGSPROJEKT „UMWELTBEWUSSTE SCHULE“



Der bewusste Umgang mit Energieressourcen an Schulen wurde in 2019 durch das erfolgreiche Schulprojekt „UmweltBewussteSchule“ fortgesetzt. Mittlerweile gibt es mit 28 Schulen Kooperationsvereinbarungen zu diesem Projekt. Mit der Auszeichnung wird das Engagement der Schulen hervorgehoben, die sich besonders nachhaltig um das Thema umweltbewusstes Verhalten bemühen. In den letzten acht Jahren, konnte hierdurch der städtische Haushalt insgesamt um rund 218.000 Euro entlastet werden. Am 6. November 2019 hat das Projektteam im Saal Tremonia des Rathauses, eine Dialogveranstaltung zum Wettbewerb „Umwelt-Bewusste Schule“ durchgeführt. An diesem Termin wurde der Energiesparwettbewerb mit seinem Bewertungsverfahren den Ansprechpartner*innen der teilnehmenden Schulen nochmals vorgestellt. Dabei wurden Anregungen und Ideen zu organisatorischen Energiesparmaßnahmen, Schulprojekten, Unterrichtsthemen, Abfallvermeidung, Nachhaltigkeit, etc. an Beispielen näher erläutert und als Unterstützung sehr gut angenommen.

Aufgrund des aktuellen Veranstaltungsverbotes sowie der Einschränkung der sozialen Kontakte unter den Menschen, wurde die jährliche Auszeichnungsfeier zur „UmweltBewusstenSchule 2019“ auf Freitag, den 02.10.2020, verschoben. Durch die geplante Sanierung des Rathauses wird die Feier dieses Jahr in der Aula des Helmholtz-Gymnasiums ausgerichtet. Als Ausblick wird Stadträtin Daniela Schneckenburger den zehn siegreichen Schulen die Geldprämien und Urkunden überreichen. Die ersten drei Schulen erhalten je 2.000 Euro, die Plätze vier bis sechs je 1.000 Euro und die Plätze sieben bis zehn je 700 Euro. In diesem Jahr haben wir eine außergewöhnlich hohe Anzahl an Sponsor*innen, die das Projekt mit einer Geld- bzw. Sachspende unterstützen. Insgesamt können noch per Losentscheid 4.900 Euro sowie eine Geschenkkarte mit 500 Euro und eine Stadionführung für eine Schulklasse, verteilt werden. Außerdem erhält der Förderverein der gewinnenden Schule einen Scheck über 250 Euro. Die Lichtendorfer-Grundschule, die letztes Jahr noch den Platz 14 belegte, freut sich in diesem Jahr über den ersten Platz und trägt den Titel „UmweltBewusste Schule 2019“. Im stadtweiten Schulwettbewerb um Energieeinsparung und Klimaschutz für 2019 setzten sich zehn Schulen unter 28 teilnehmen Schulen durch. Die Lichtendorfer-Grundschule konnte mit ihren vielen Aktivitäten punkten. Auf den zweiten Platz rückte die Westholz-Grundschule vor, nach dem die Schule im Vorjahr noch den 9. Platz belegte. Ihr Engagement im Umweltschutzbereich ist vorbildlich und der pädagogische Schwerpunkt liegt in der Umwelterziehung. Seit Jahren engagiert sich die Regenbogen-Grundschule in diesem Schulwettbewerb und konnte in diesem Jahr durch die vielen Aktivitäten den dritten Rang erreichen.

Folgende Schulen wurden als „UmweltBewussteSchule 2019“ ausgezeichnet:

Rang	Objektbezeichnung	Prämie in €
1	Lichtendorfer-Grundschule	2.000
2	Westholz-Grundschule	2.000
3	Regenbogen-Grundschule	2.000
4	Bert-Brecht-Gymnasium	1.000
5	Heinrich-Böll-Gesamtschule	1.000
6	Gustav-Heinemann-Gesamtschule	1.000
7	Johannes-Wulff-Förderschule	700
8	Tremonia Förderschule	700
9	Heisenberg-Gymnasium	700
10	Lieberfeld-Grundschule	700
	Summe	11.800

Mit dem bewährten Projekt konnten Energieeinsparungen beim Wärme- und Wasserverbrauch nachgewiesen werden. Der Stromverbrauch ist bei einigen Schulen gestiegen. Insgesamt zeigt sich, dass das Einsparpotential der aktiven Schulen geringer wird und sich nicht unendlich jährlich wiederkehrend reduzieren lässt. Insbesondere aufgrund der Digitalisierung sowie von zusätzlichen Elektroausstattungen, wie elektronische Tafeln, Beamern, Sicherheitsbeleuchtung, Ausweitung von OGS-Nutzungen, etc. sind die Einsparpotenziale gerade im Strombereich wesentlich geringer geworden bzw. in einzelnen Objekten angestiegen (Rebound-Effekt).

Nachfolgend die Verbrauchsdifferenzen der 28 Schulen 2018 zu 2019:

Witterungsbereinigt Wärme	- 371.632 kWh
Strom	+ 117.540 kWh
Wasser	- 255 m ³

Im Ergebnis wurde damit eine Einsparung von rund 9.900 Euro erzielt. Der städtische Haushalt konnte in den letzten acht Jahren insgesamt um rund 218.000 Euro entlastet werden. Für das Nutzerprojekt steht ein Gesamtbudget von ca. 20.000 Euro im Jahr zur Verfügung. Die teilnehmenden Schulen erhalten nach Abschluss einer verbindlichen Vereinbarung einen Sockelbetrag von 300 Euro/Jahr. Die zehn erfolgreichsten Schulen werden nach Auswertung des pädagogischen Fragebogens und der Verbrauchsauswertung mit Geld- und Sachpreisen ausgezeichnet. Anhand dieser beiden Ergebnisse resultiert die Bewertung und Priorisierung durch das bewährte zweistufige Punktesystem:

<p>Verbrauchseinsparung = max. 3 Punkte *Prozentuale Einsparung vom aktuellen Jahr bezogen auf das Vorjahr: *Gewichtung der Einsparung:</p> <p style="text-align: center;">max. 3 Punkte für {</p> <ul style="list-style-type: none"> -Wärme 60 % -Strom 35 % -Wasser 5 % <p>* Automatische Ermittlung, jedoch ohne Berücksichtigung von gesamtsanierten Schule * Investive Maßnahmen, Nutzerveränderungen oder Anbauten bleiben unberücksichtigt</p>
--

<p>Aktivitäten der Schule 70 % = max. 7 Punkte * Fragebogen zu Aktionen der Schulen * Drei Kategorien für:</p> <ul style="list-style-type: none"> I kaum Aktivitäten 0-2 Punkte II einige Aktivitäten 3-4 Punkte III viele Aktivitäten 5-7 Punkte <p>* Ermittlung der Punkte durch eingegangene Fragebögen mit Auszug aus dem Schulprogramm * Aktivitäten zur Abfallvermeidung/Trennung werden hier einbezogen</p>

5.14 UMWELTBEWUSSTEKITA 2019



Im Rahmen einer kleinen Auszeichnungsfeier am 22. November 2019 überreichte Stadträtin Daniela Schneckenburger 14 Tageseinrichtungen für Kinder Urkunden und Geldprämien. Mit dieser Auszeichnung, die in den Räumen des Jugendamtes am Ostwall stattfand, können die

Einrichtungen den Titel „UmweltBewussteKita 2019“ tragen. Hiermit wird das Engagement der Kindertageseinrichtungen hervorgehoben, die sich besonders nachhaltig mit den Themen Umwelt und Klimaschutz auseinandersetzen. Alle teilnehmenden Einrichtungen erhielten nach Abschluss eine Prämie von je 200 €. Mit dem bereits ausgezahlten Sockelbetrag von je 100 € zu Beginn des Jahres, wurden Geldprämien im Wert von insgesamt 4.200 Euro überreicht. Die Schwerpunkte der teilnehmenden Einrichtungen im vergangenen Jahr lagen im Bereich Abfallvermeidung und Umwelt. Bei dem Thema Abfall gab es Projekte, wie z. B. „Sauberes Dortmund“, Umstellung auf Mehrfachgeschirr, Tauschregal für Kleidung/Spielzeug und auch Upcycling aus alten Dingen. Für die Umwelt wurden Vogelstationen, Nisthilfen und Insektenhotels für die Bienen errichtet. Zudem wurden Blumen- und Nützlingswiesen, Beete für Gemüse- und Obstanbau zum eigenen Verzehr angelegt. Des Weiteren gab es Aktionen im Bereich von Färbergärten, Papierschöpfen und Nutzung von Regenwasser. Aber



auch im Bereich Wasser- und Stromverbrauch kamen „Stromdetektive“ und „Energiepolizei“ zum Einsatz. Mit diesen umfangreichen Aktivitäten konnte durch die Motivation der Nutzer*innen der städtischen Gebäude das Ziel dieses Projektes, ihr eigenes Energieverhaltensverhalten zu ändern, erreicht werden. Dadurch wird das verwaltungsweite Bestreben der Stadt Dortmund nachhaltig unterstützt, schon in Kindertageseinrichtungen das altersgerechte Umweltbewusstsein durch den verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen zu üben. Das Projekt ist Teil des im Jahre 1997 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossenen Projektes „Energieeinsparung an städtischen Gebäuden“. Das Energiemanagement der

Städtischen Immobilienwirtschaft unterstützt die Einrichtungen organisatorisch. Mit dem Projekt „UmweltBewussteKita“ sind zwei wesentliche Punkte verknüpft, die sich auf die verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die pädagogischen Vorgaben an Kindertageseinrichtungen beziehen:

- Alle teilnehmenden Einrichtungen werden für ihr Engagement gleichermaßen ausgezeichnet. Das Projekt wird nicht im Wettbewerbscharakter durchgeführt.
- Das Projekt bietet die Möglichkeit, neben Energie und Wasser auch z. B. Abfallvermeidung und alle Maßnahmen, die zur Entlastung der Umwelt und zur Schonung des Weltklimas beitragen, mit einzubeziehen. Dabei soll auch darauf geachtet werden, dass die Projektinhalte nicht nur theoretisch sondern auch praktisch begleitet werden.

Nach Abschluss des Projektzeitraumes mussten die beteiligten Einrichtungen einen aussagefähigen Projektbericht erstellen und den projektleitenden Fachbereichen StA57/FABIDO und StA65/Städtische Immobilienwirtschaft/Energiemanagement zuleiten.

Folgende FABIDO-Einrichtungen nahmen in 2019 am Projekt „UmweltBewussteKita“ teil:

Nr.	Einrichtung
1	*Kita Am Stuckenrodt 2a
2	*FZ Am Stuckenrodt 8
3	FZ Am Grenzgraben 15
4	Kita Bornstraße 52
5	Kita Ebbinghausstraße 53
6	FZ Eberstraße 39
7	FZ Eichhoffstraße 20

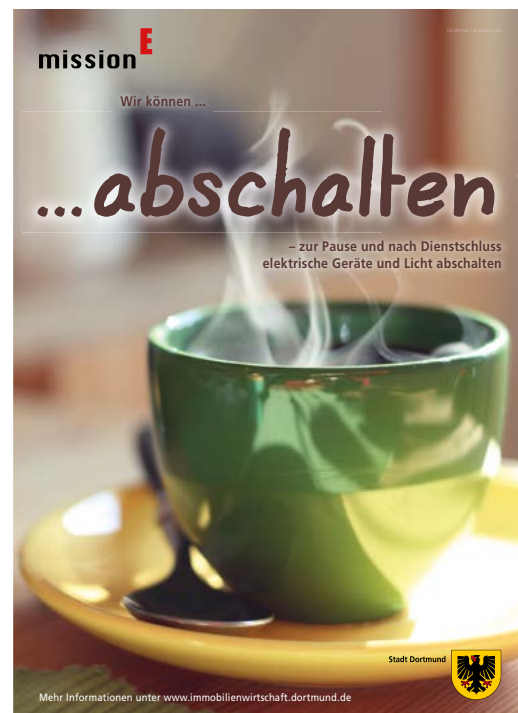
Nr.	Einrichtung
8	Kita Friedrich-Henkel-Weg 16a
9	Kita Hainallee 77
10	*FZ Kortental
11	*FZ Wittener Straße 10–14
12	Kita Kuithanstraße 40
13	FZ Siepmannstraße 93
14	FZ Volksgartenstraße 33
*als Verbundeinrichtungen	

Für 2020 wird das Projekt „UmweltBewussteKita“ fortgesetzt. Alle städtischen Kindertageseinrichtungen wurden aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

5.15 SCHULUNG VON NEUEN MITARBEITER*INNEN DER STADT



Auch in 2019 wurden in Fortsetzung der erfolgreichen internen Qualifizierungsmaßnahmen Schulungen für die Neu- und Quereinsteiger*innen der Stadt Dortmund zum verantwortlichen Umgang mit Energie und Wasser am Arbeitsplatz angeboten. Über 50 Schulungsteilnehmer*innen nahmen in den Dorstfelder Räumen von 10/Personalagentur/Qualifizierung daran teil. In den Informationsveranstaltungen wurden Grundlagen für ein energieeffizientes, energieverbrauchs- und energiekosten-senkendes Verhalten am Arbeitsplatz und für Zuhause vermittelt.



5.16 IMPULSE SETZEN, DIE LANGFRISTIG WIRKEN – INTEGRIERTE STADTERNEUERUNG FÜR DORTMUND



Durch integriertes, themenübergreifendes Wirken sind in der Stadtentwicklung die größten Erfolge zu erzielen. Das haben zahlreiche Fachressorts auf Bundes- und Landesebene erkannt. Daher verfolgen bereits seit den 90er Jahren alle Programme der Stadterneuerung den Ansatz, über integrierte Handlungskonzepte Investitionen zu bündeln und dadurch Stadtteile nachhaltig zu stabilisieren. Das gelingt der Stadterneuerung Dortmund vorbildlich seit Beginn der integrierten Städtebauförderung. Das besondere Städtebaurecht als rechtliche Grundlage bildet dabei sowohl finanzielle als auch instrumentelle Möglichkeiten die Kompetenzen der Stadterneuerung in die Gestaltung neuer Areale einzubringen, Prozesse zu gestalten und die Umsetzung zu koordinieren.

Bei der Stadt Dortmund ist das Amt für Stadterneuerung für diese Aufgaben zuständig. Bei seiner Arbeit macht es sich ein Prinzip zunutze, das für erfolgreiche Stadtentwicklung steht: Impulsgebende Maßnahmen, die in ihrer Wirkung über die räumliche Ebene des Quartiers hinausgehen, versprechen einen langfristigen und nachhaltigen Nutzen für das Quartier. Durch sie erfolgen messbare stadtstrukturelle Verbesserungen. Zudem führt die erhöhte Aufmerksamkeit für die Quartiere zu einer positiveren Wahrnehmung und eröffnet die Möglichkeit zur Identifikation und die Rückgewinnung des Glaubens an das Quartier bzw. den betreffenden Stadtraum. Dadurch wird problemorientiertes Handeln ergänzt durch potenzialorientiertes Handeln. Prominentes Beispiel für eine solche Entwicklung ist der Stadtteil Hörde mit der Revitalisierung der PHOENIX-Flächen und einer begleiteten Stadterneuerungsmaßnahme im Hörder Zentrum. Der Fachbereich hat den Gesamtüberblick über die Dortmunder Quartierslandschaft, die Handlungsbedarfe und Entwicklungspotenziale. Er vereint die fachliche Kompetenz rund um das Thema „Quartier“ und koordiniert komplexe Projekte, die gemeinsam mit anderen Fachdisziplinen zur Umsetzung gebracht werden. Zur erfolgreichen Quartiersentwicklung ist – neben impulsgebenden Maßnahmen – vor allem auch ein transparentes, auf Beteiligung von Bewohner*innen und Akteur*innen ausgelegtes Agieren notwendig. Es gilt, Nachbarschaften zu aktivieren, zu fördern und zu fordern. Denn Lebensqualität findet vor Ort im Quartier und in den Nachbarschaften statt, über Entwicklungen wird jedoch häufig gesamtstädtisch oder auf anderen Ebenen entschieden. Im Berichtsjahr 2020 musste auch in der Quartiersarbeit der Stadterneuerung aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig umgedacht werden. Dank flexibler Strukturen, einer zügigen Beschaffung der nötigen digitalen Ressourcen und eines großen Maßes an Kreativität ist es auch in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln gelungen, die Arbeit der Stadterneuerung mit und für die Menschen vor Ort intensiv fortzusetzen. Hierfür ein paar Beispiele: Das Quartiersmanagement Westerville & Bodelschwing hat eine Nähaktion für Stoffmasken im Quartier ins Leben gerufen,

Open-Air-Kinoabende nach Voranmeldung und mit Abstand angeboten, die Nordstadt-Quartiersbüros sammeln Geschichten über das Leben in der Nordstadt als Podcast, Hörder*innen konnten über die Gestaltung „ihres“ Stadteingangs und mit einer Wanderbaum-Aktion über neue Straßenbäume in „ihren“ Straßen im Internet abstimmen und auch die Befragung der Dortmunder*innen zur zukünftigen Entwicklung des Deusenbergs in Huckarde im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 erfolgte als Online-Umfrage. Die Digitalisierung hat im Jahr 2020 bedingt durch Corona erheblich an Fahrt aufgenommen und hat hierdurch ermöglicht, die wichtige Einbeziehung der Menschen in die nachhaltige Entwicklung Dortmunds trotz der Corona-Pandemie auch in 2020 weiterzuführen.

5.17 QUARTIERS- UND RAUMANALYSEN



Quartiersanalysen

Der Impuls für eine dauerhafte Quartiersentwicklung ist das Ziel der Quartiersanalysen, welche das Amt für Stadterneuerung durchführt. Viele wohnungs-, stadtentwicklungs- und sozialpolitische Handlungsfelder werden in erster Linie kleinräumig auf Siedlungs- bzw. Quartiersebene sichtbar. Damit frühzeitig mögliche Handlungsoptionen erörtert und diskutiert werden können, ist es erforderlich, bestimmte Quartiere detailliert zu untersuchen. Ziel ist es, den lokalen Akteur*innen (z. B. Politik, Wohnungswirtschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft) konkret auf das Quartier zugeschnittene Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, welche die Wohn- und Lebenssituation vor Ort verbessern. Instrument hierfür ist eine Analysemethode (sog. SWOT-Analyse), die nicht nur die Schwächen und Risiken sondern auch die Stärken und Chancen eines Wohnquartiers herausarbeitet. Neben der Erhebung von kleinräumigen Daten und Fakten werden auch qualitative Informationen aus Quartiersbegehungen sowie Befragungen von Experten*innen, Bewohner*innen und ggf. privaten Immobilienbesitzer*innen gesammelt und bewertet. Auswahlkriterien für die Untersuchungsgebiete sind neben den Ergebnissen des kleinräumigen Wohnungsmarktmonitorings, das sich an den Zielen des kommunalen Wohnkonzeptes der Stadt Dortmund orientiert, auch die wohnungswirtschaftlich relevanten Sozialdaten aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund. Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden in Form von Kurz- und Abschlussberichten zusammengefasst und den zuständigen Bezirksvertretungen sowie dem Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vorgelegt. Darüber hinaus werden den Beteiligten und Akteur*innen vor Ort im Rahmen von Veranstaltungen die Untersuchungsergebnisse und Handlungsoptionen mit dem Ziel vorgestellt, die Umsetzung von Maßnahmen im Quartier „anzuschieben“. Ein wesentlicher Synergieeffekt der Quartiersanalysen besteht darin, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für die Aufstellung von Integrierten Handlungskonzepten oder die Anpassung von Gebietskulissen im Rahmen der

Stadterneuerung dienen. Im Jahr 2020 wurde mit der Analyse des Wohnquartiers Huckarde Zentrum begonnen. Das Ergebnis dieser Quartiersanalyse wird voraussichtlich im 2. Quartal 2021 vorliegen. Außerdem wurde die Quartiersanalyse Hoeschpark Viertel, die im Jahr 2011 durchgeführt wurde evaluiert. Alle Abschluss- und Evaluationsberichte können im Internet unter stadterneuerung.analysen.dortmund.de heruntergeladen werden.

Raumanalysen

Im Oktober 2019 hat das Amt für Stadterneuerung damit begonnen, in Teilen der Stadtbezirke Huckarde und Innenstadt-West Raumanalysen durchzuführen. Ziel war es, die zum Wirkraum „Emscher nordwärts – Internationalen Gartenausstellung 2027“ gehörenden Gebiete zu analysieren und mögliche Aufwertungsbedarfe für die Bewohner*innen zu ermitteln. Unter Berücksichtigung der Vielfalt der Menschen sämtlicher Altersgruppen, die in diesen Räumen leben, wurden Bedarfe zum einen im Wohnumfeld, insbesondere Naherholung, Grünflächen, Spielplätze sowie eigene Gärten und zum anderen in der Infrastruktur sowie der Verkehrs- und Wegeanbindungen betrachtet. Der untersuchte Bereich im Stadtbezirk Huckarde umfasst die Statistischen Unterbezirke Deusen (UBZ 810), Mailoh (UBZ 821), Huckarde (UBZ 824) und Insterburgsiedlung (UBZ 825). Das Untersuchungsgebiet Innenstadt-West umfasst weitestgehend den bebauten Raum des Statistischen Unterbezirks Hallerey (UBZ 031) und den kompletten Statistischen Unterbezirk Union (UBZ 023). Die Raumanalyse wurde im Oktober 2020 fertig gestellt.

5.18 LEBENSLAGEN VERBESSERN – PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN IM BERNHARD-MÄRZ-HAUS



Die Nordstadt nimmt unter den Dortmunder Stadtbezirken eine Sonderstellung ein: Sie ist das Muster einer gründerzeitlichen Arbeitervorstadt mit hochverdichteten Wohngebieten, umgeben von großflächiger Industrie und wenig Grün. Kein Dortmunder Stadtteil ist jünger, dichter bebaut, hat mehr Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, eine höhere Quote an SGB II-Leistungsempfänger*innen oder einen geringeren Grünanteil als die Nordstadt. Nicht erst mit dem, aber verstärkt durch den Niedergang von Kohle und Stahl, ist sie gleichsam zum Synonym für sozialen und städtebaulichen Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf geworden. Daher gibt es für die Dortmunder Nordstadt ein Integriertes Handlungskonzept, das sich mit der nachhaltigen Stabilisierung und Aufwertung des Stadtbezirks auseinandersetzt. Die Ziele dieses Nordstadtprogramms sind die Förderung einer neuen Urbanität mit einer Profilierung und Standortaufwertung, einer Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Erschließung sowie eine Förderung der lokalen Ökonomie, Beschäftigung und Bildung. Übergeordnet geht es dabei um die ökologische Nachhaltigkeit und eine Stabilisierung des Quartiers Nordstadt. Ein wichtiger Ansatz für diese Stabilisierung ist die Ausweitung des Beratungsangebots für berufliche Eingliederung in den Arbeitsmarkt für die Bewohner*innen. Das Bernhard-März Haus ist eine karitative Einrichtung für Sozialberatung, berufliche Wiedereingliederung und soziale Versorgung. Aus den Anfängen als „Kleiderkammer“ auf ehrenamtlicher Basis hat sich die Angebotspalette um Kleinmöbel und Hausrat erweitert zu einer Art „Sozialkaufhaus“ mit professioneller Führung durch Mitarbeiter*innen der „Beruflichen Eingliederung“ des Caritasverbandes Dortmund. Die Nutzung als „Sozialkaufhaus“ bietet eine niederschwellige Einstiegsmöglichkeit in die soziale Beratung. Viele Menschen werden erst über dieses Kaufhaus darauf aufmerksam, viele weitere kommen aber auch, weil sie z. B. Kunden der Dortmunder Tafel in der gleichen Straße sind. Untergebracht ist es in der Fabrikhalle einer ehemaligen Kokosweberei mit einer Fläche von bisher rd. 250 qm deren baulicher Zustand eine weitere Nutzung in dieser Form nicht zulässt. Zur langfristigen Fortführung ist eine Verbesserung der baulichen Substanz zu schaffen. Die ursprüngliche Planung beinhaltete die Errichtung eines Neubaus anstelle des vorhandenen Fabrikgebäudes. Im Zuge des Planungsprozesses für den Neubau wurden mehrere Gutachten erstellt. Im Ergebnis ist ein Neubau an Stelle des vorhandenen Gebäudes wirtschaftlich nicht vertretbar. Um die Projektziele trotzdem zu erreichen, liegt ein Konzept zur Ertüchtigung des Bestandsgebäudes vor. Durch Einsatz ökologisch sinnvoller Materialien lässt sich das Gebäude wirtschaftlich ertüchtigen und eine Verbesserung der Ökobilanz erreichen. Der Umbau ermöglicht durch die ebenerdige Anordnung neuer Beratungs- und Büroräume eine noch direktere Verknüpfung zwischen Verkauf und insbesondere die direkte Beratung. Hiermit wird der langfristige

Betrieb des Standortes mit niederschweligen Angeboten zur Beratung, Förderung sozialer Kontakte, Versorgung und Durchführung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ermöglicht. Der Baubeginn ist im Sommer 2020 erfolgt, die Fertigstellung ist für Juli 2021 geplant. Durch die Modernisierung des Bernhard-März-Hauses wird der Erhalt der karitativen Einrichtung im Stadtteil gesichert. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

5.19 DER „HEIMATHAFEN“ IN DER NORDSTADT



Die Nordstadt nimmt unter den Dortmunder Stadtbezirken eine Sonderstellung ein: Sie ist das Muster einer gründerzeitlichen Arbeitervorstadt mit hochverdichteten Wohngebieten, umgeben von großflächiger Industrie und wenig Grün. Nicht erst mit dem, aber verstärkt durch den Niedergang von Kohle und Stahl, ist sie gleichsam zum Synonym für sozialen und städtebaulichen Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf geworden. Daher gibt es für die Dortmunder Nordstadt ein Integriertes Handlungskonzept, das sich mit der nachhaltigen Stabilisierung und Aufwertung des Stadtbezirks auseinandersetzt. Die Ziele dieses Nordstadtprogramms sind die Förderung einer neuen Urbanität mit einer Profilierung und Standortaufwertung, einer Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Erschließung sowie eine Förderung der lokalen Ökonomie, Beschäftigung und Bildung. Übergeordnet geht es dabei um die ökologische Nachhaltigkeit und eine Stabilisierung des Quartiers Nordstadt. Die Dortmunder Nordstadt war und ist das bevorzugte Ziel von Zugewanderten und Geflüchteten aus der EU und aus Drittstaaten. Viele von ihnen möchten in Dortmund eine neue Heimat finden. Damit ihre Integration erfolgreich und nachhaltig gelingt, benötigen sie einen Zugang zu sozialen, kulturellen und beruflichen Beratungs- und Bildungsangeboten. Hier setzt eine wichtige Maßnahme aus dem Integrierten Handlungskonzept für die Nordstadt an: Mit dem „Heimathafen“ in der Dortmunder Nordstadt entsteht eine zentrale Anlaufstelle für Neuankömmlinge und für vorhandene „Communities“. Im „Heimathafen“ werden Hilfsangebote gebündelt und zentral an die unterschiedlichen Zielgruppen herangebracht. Das Gebäude Speicherstr. 15 im Hafenviertel bietet ideale Voraussetzungen zur Einrichtung dieses integrativen Förderzentrums. Das Zentrum hat neben speziellen Förderangeboten für Zugewanderte (Qualifizierungs-, Sprach-/Integrationskurse, Kulturtrainings, Weiterbildungsveranstaltungen, Beratung zu asylrechtlichen Fragen, Ausbildungs-/Jobcoaching, Arbeitsvermittlung und beschaffung, Verbesserung der Gesundheitsversorgung Bedürftiger) auch offene Begegnungsräume und kulturelle Angebote (Jugendmusikschule) für Angehörige aller Nationalitäten bieten. Neben der Integration von Neu-Dortmunder*innen ist die berufliche Beratung, Qualifizierung und Integration in der Bauphase vorgesehen. Während der Sanierung des Gebäudes sind Beschäftigungsangebote für Langzeitarbeitslose vorgesehen. Ebenso werden im späteren Betrieb konsequent zusätzliche Berufshilfeangebote berücksichtigt. Es werden Einfacharbeitsplätze im Facility Management geschaffen. Im Erdgeschoss wird eine Lerngastronomie im Produktionsmodell eingerichtet. Auf Grund des Fachkräftebedarfs bieten sich gute Beschäftigungschancen gerade auch für Zugewanderte. Die Speicherstraße 15 befindet sich innerhalb des Stadterneuerungsgebietes „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und ist Bestandteil der „Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept Dortmund Nordstadt ab 2015“ (Nordwärts Projektnummer 543). Das Projekt wird mit Mitteln der EU (EFRE), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund gefördert.

6. BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

6.1 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – VERWEBT IN MARTEN



- Schüler*innen erlernen aktuellen Themen und Systematiken
- Schüler*innen lernen durcheinander
- Intrinsische Motivation

Träger: Förderkreis der Schule and der Froschlake e.V.

Im Rahmen des Projekts „#Verantwortung_übernehmen – VerWEBt in Marten“ wurde den Schüler*innen der Schule an der Froschlake ein niederschwelliges Angebot ohne inhaltliche Zugangsvoraussetzungen in Form von projektorientierten Workshops angeboten. Ziel war es, den Teilnehmer*innen Handlungssicherheit im Bereich Medienkompetenz zu vermitteln. So wurden Chancen und Risiken einer medienbasierten, globalisierten Welt mit Expert*innen thematisiert und den Schüler*innen Tools zur Einordnung von Fakten, Nachrichten, Informationen, Meinungen und Interpretationen vermittelt. Das Ganze wurde in drei Teilprojekten umgesetzt. Die Schüler*innen erstellten in Kooperation mit dem „Zentrum Medienkompetenz“ eigene Erklärvideos zu den Themen „Recht am Bild“, „Fake News“, „das Internet vergisst nie“ und „Hate Speech“ und wurden so zu Expert*innen für verschiedene inhaltliche Themen und zum Umgang mit den jeweiligen Medien. Dieses Wissen konnten sie anschließend einerseits über die selbstgestellten Videos, aber auch in Form von Präsentationen auch an die anderen Schüler*innen weitergeben. Im Rahmen des Teilprojekts „Schüler*innen-Reporter“ wurden die Teilnehmer*innen zunächst in das Thema „Printmedien“ eingeführt. Projektbegleitend hat im Anschluss eine Schüler*innen-Gruppe eine Schüler*innenzeitung angefertigt zum Thema „Demokratie und Medien“ und den aktuellen Projektstand abgebildet. Als dritter Teil wurde ein Sozialraumprojekt umgesetzt. Hier wurde eine Wand in Marten unter Beteiligung der Schüler*innen neu gestaltet.

6.2 ZWITZEUGINNEN4FUTURE



- Innovatives Lernen ohne Geschichtsbücher
- Reale Gesichter
- Reale Menschen
- Präventionsarbeit
- Keine Verklärungen oder Verwässerung der Gräueltaten der Vergangenheit

Träger: Zweitzeugen e.V.

Zweitzeugen e.V. bildet seit mehr als 10 Jahren gemeinsam mit Zeitzeug:innen Kinder und Jugendliche zu sogenannten „Zweitzeugen“ aus. Hierbei sind es die teilnehmenden Kinder und Jugendliche, die durch den direkten Austausch mit Zeitzeug:innen der Shoah, deren Geschichten erfahren, verstehen und an Dritte weitergeben können.

Mit dem Projekt „ZweitzeugInnen4Future“ hat der Verein Zweitzeugen e.V. seine langjährige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nun auch auf eine digitale Ebene ausgeweitet.

Im Rahmen des Projekts wurde die Lebensgeschichte von Rolf Abrahamsohn, einem Zeitzeugen und Shoah-Überlebenden, digitalisiert und eine Plattform geschaffen, die mit Erklärvideos, Begleittexten und anderen interaktiven Materialien, Kinder und Jugendliche zu Zweitzeug:innen ausbildet. Diese Zweitzeug:innen lassen die Lebensgeschichten, die Lebenswirklichkeiten der Shoah-Überlebenden nicht in Vergessenheit geraten, halten sie am Leben und berichten darüber. Über 75 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges ist dies eine Aufgabe, der immense Bedeutung zugemessen werden kann.

Mit Blick auf den heute immer noch herrschenden Antisemitismus, ist die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen und deren aktive Einbindung in die Erinnerungsarbeit besonders wichtig.

Durch die aktive Bewerbung über Social Media und kleinere Sneak-Peaks in verschiedenen Phasen des Projekts, konnten im Projektzeitraum mehr als 12.000 Menschen auf das Projekt und die wichtige Arbeit dieses Vereins aufmerksam gemacht werden.

6.3 SCHULLESUNG MIT SAID BOLURI



- Zeitzeugen
- Aktuelle Themen
- Fluchterfahrungen
- Zeitzeugen

Träger: Planerladen e. V./Verein zur Förderung demokratischer Stadtplanung und stadtteilbezogener Gemeinwesenarbeit

„Der Himmel über der Grenze“ von Said Boluri beschreibt eindrücklich die Fluchterfahrungen des Autors, welcher 1990 mit seiner Familie aus dem Iran nach Deutschland flüchtete. In insgesamt vier Lesungen, die teils Online stattfanden, konnten sich die Teilnehmer:innen mit Said Boluri über Fluchtursachen und populistische Argumentationsmuster von Rechtsextremist:innen und Rechtspopulist:innen im Kontext „Flucht und Migration“ austauschen, darüber diskutieren und ihre Fragen zum Thema Rassismus stellen. Durch die unterschiedlichen Orte und Medien konnte eine große Bandbreite an Menschen erreicht werden. Die beiden Online-Formate fanden über den Instagram-Account des Jugendforums Nordstadt und über das Videokonferenzen-Tool Zoom statt, die beiden Präsenzveranstaltungen an einer Dortmunder Realschule und in einem Quartierstreff.

Insbesondere bei den Lesungen im Schulkontext, wurden von den Schüler*innen einzelne Kapitel des Buches vorbereitend gelesen, dazu Fragen gesammelt und die Veranstaltung auch durch die Schüler*innen moderiert. Insgesamt konnten über so über 100 Teilnehmer*innen erreicht werden.

6.4 CORONA-CAREPAKET DER KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE



- Keine Kosten für Empfänger:innen
- Maske und Desinfektionsmittel
- Infohefte verständlich und alltagstauglich
- Netzwerkpartner:innen vor Ort gegen REX aktiv, daher profitieren Gemeindemitglieder und somit das Gemeinwesen insgesamt

Umgesetzt durch: Die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund

In Krisenzeiten nimmt die Verbreitung von „Fake News“ und Verschwörungsideologien messbar zu. Auch in der Coronapandemie sehen wir uns – insbesondere im Netz, aber auch im persönlichen Umfeld – immer öfter mit Verschwörungsideologien und Falschinformationen konfrontiert. Um den rund 350 zivilgesellschaftlichen Dortmunder Bündnissen, Initiativen und Vereinen in der Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien etwas an die Hand zu geben, wurden zwei Infohefte zum Thema erstellt. Eines, welches sich mit den gängigsten Falschinformationen rund um COVID-19 beschäftigt und eines, welches die häufig antisemitischen Verschwörungsideologien im Zuge der Pandemie thematisiert und darüber aufklärt. Dazu wurden Alltagsmasken und Desinfektionsmittel mit dem Slogan „Couragiert. Demokratie. Stärken.“ bedruckt und in Beuteln mit den Infoheften und weiterem Infomaterial zum Thema Rechtsextremismus an alle Bündnisse, Initiativen und Vereine verschickt. Um allen Partner:innen den Zugang zu den Infomaterialien und dem „Corona-Care-Paket“ zu ermöglichen, wurden diese kostenfrei an diese versendet. Die Aktion wurde auch über Social Media beworben und die Möglichkeit für weitere Interessierte geboten, die „Corona-Care-Pakete“ kostenfrei zu bestellen und stieß dort auf viel Zuspruch. Des Weiteren wird es noch eine dritte Auflage des Infohefts „Fake News und Verschwörungsideologien“ geben, welches insbesondere an Jugendliche gerichtet ist. Hierzu wird es ebenfalls eine Kooperation mit verschiedenen Jugendfreizeitstätten geben. Auch hier wird das Angebot selbstverständlich kostenfrei sein.

6.5 BILDUNG IN DORTMUND



In Dortmund engagieren sich Stadt, Land und die relevanten Partner der Bildungsregion seit Jahren gemeinsam für die Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller jungen Menschen. Die Weiterentwicklung eines leistungsstarken, sozial gerechten Bildungssystems ist darauf ausgerichtet, alle Kinder und Jugendlichen in Dortmund, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Lage oder ihrer ethnischen Herkunft bei der Entfaltung ihrer Potenziale und Talente zu unterstützen.

Richtschnur dabei sind die von der Dortmunder Bildungskommission festgelegten Gestaltungsprinzipien:

- Bildungslandschaft ganzheitlich gestalten
- Potenziale und Talente erkennen und fördern
- Anschlüsse sichern

Die Weiterentwicklung der Bildungsregion Dortmund erfolgt in einem strukturierten dialogischen Prozess aller relevanten Akteur*innen. In den etablierten Steuerungs- und Abstimmungsgremien arbeiten Stadt, Land und die Bildungspartner an der Umsetzung gemeinsamer Ziele.

Die strategischen Ziele für das Themenfeld Bildung sind definiert in Verträgen mit dem Land zur Entwicklung der Bildungsregion, in politischen Beschlüssen, Empfehlungen der Bildungskommission, im Aktionsplan Soziale Stadt, der einen inhaltlichen Schwerpunkt im Themenfeld Bildung setzt und in der kommunalen Arbeitsmarktstrategie im Schwerpunkt Bildung und Erziehung. Die formulierten Ziele richten sich insbesondere auf Chancengerechtigkeit durch Bildung, auf die Gestaltung von Bildungsübergängen und die Sicherung von Anschlüssen im Beschäftigungssystem. Besonders im Fokus sind Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Quartieren und bildungsfernen Familien. Als zusätzliches Unterstützungssystem ist der Ausbau der Schulsozialarbeit auf kommunaler Ebene ein wichtiger Baustein der Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft in Dortmund. All diesen Strategien liegt ein integrierter, inklusiver Ansatz zugrunde.

Bildung für nachhaltige Entwicklung spielt schon seit Jahren eine große Rolle in Dortmund und wird durch viele Akteur*innen praktiziert und befördert. Im Jahr 2020 hat die Stadt

Dortmund gemeinsam mit dem Verbundprojekt BiNaKom (Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune) als erste Stadt bundesweit eine Zielvereinbarung auf den Weg gebracht um BNE systematisch in der Dortmunder Bildungslandschaft zu integrieren. Als BNE-Modellkommune verfolgt die Stadt Dortmund in Begleitung des BNE-Kompetenzzentrums folgende Ziele:

1. Entwicklung eines mit allen Akteur*innen der Bildungslandschaft in Dortmund abgestimmten gemeinsamen Verständnisses zu BNE und deren relevanten Ansätzen und Definitionen.
2. Gemeinsame Strategieentwicklung (Ziele und Maßnahmen) zur systematischen Verankerung von BNE.
3. Aufbau eines BNE-Netzwerks: Zusammenbringen der unterschiedlichen Akteur*innen.

In Abstimmung mit allen beteiligten Akteur*innen erfolgt die Bearbeitung federführend über das Regionale Bildungsbüro.

6.5.1 Vast vasteste – Hand in Hand. Roma als Bildungsmediator*innen für neuzugewanderte und bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche aus Süd-Ost-Europa



Im Dezember 2019 erfolgte der Startschuss für Vast vasteste – Hand in Hand; ein gemeinsames Projekt der Stadt Dortmund, dem Ministerium für Schule und Bildung und der Freudenberg Stiftung (Projektlaufzeit: 2019-2023). In Dortmund – insbesondere in der Nordstadt – leben viele Menschen, die aus Rumänien und Bulgarien zugewandert sind und der Minderheit der Roma zugehörig sind. Viele von ihnen waren bereits in ihren Herkunftsländern von Antiziganismus, Diskriminierung, Armut und einem Mangel an Teilhabemöglichkeiten betroffen und sehen sich auch in Deutschland bzgl. einer chancengerechten Partizipation mit diversen Hürden konfrontiert. Der regelmäßige Schulbesuch und die schulische sowie gesellschaftliche Teilhabe werden durch eine Reihe von spezifischen Faktoren und deren komplexem Zusammenwirken



Das Team rund um „Vast vasteste – Hand ind Hand in NRW“

beeinträchtigt. Daher möchten die Projektpartner*innen mit dem Projekt Vast vasteste – Hand in Hand die gleichberechtigte Bildungsteilhabe von Kindern aus Roma-Fami-lien fördern und bestehende Ungleichheiten abbauen. Die lokale Roma-Selbstorganisation Romano Than e.V. ist dabei ein wichtiger Partner und berät die Projektbeteiligten als fester Teil der Steuerungsstruktur des Projekts. Anfang 2020 wurden an fünf Schulen in der Dortmunder Nordstadt mehrsprachige Bildungsmediator*innen mit Roma-Herkunft eingestellt. Sie bieten als Rollenvorbilder und Vertrauenspersonen eine Orientierungsmöglichkeit für die Familien – die Förderung von Mädchen und Frauen wird dabei besonders in den Blick genommen. Bei dieser Aufgabe arbeiten sie eng mit den multiprofessionellen Teams der Schulen zusammen und werden von einer schulischen Tandemperson intensiv unterstützt und so ins Kollegium und Schulleben eingebunden. Neben der Unterstützung und Beratung der Familien sind auch die Sensibilisierung der Kollegien für die Geschichte und Kultur der Sinti und Roma, sowie die Auseinandersetzung mit einer antiziganismuskritischen pädagogischen Haltung Ziel des Projekts. Die Schulen werden dadurch in ihrer kultursensiblen Arbeit unterstützt und gestärkt. Darüber hinaus werden die Roma-Bildungsmediator*innen während der Projektlaufzeit weiterqualifiziert und in der Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft so unterstützt, dass sie auch nach dem Projekt eine dauerhafte berufliche Perspektive im pädagogischen Bereich haben. Das Dortmunder Pilotprojekt hat insbesondere in Pandemie-Zeiten und in Phasen des Distanzunterrichts gezeigt, wie zielführend Roma-Bildungsmediation bei der Sicherstellung von Kommunikation mit den Familien ist. Mit dem Landesprogramm „Vast vasteste – Hand in Hand in NRW“ wird der Tandem-Ansatz der Roma-Schulmediation ab 01.08.2021 über Dortmund hinaus auch in anderen Kommunen in NRW umgesetzt.

6.5.2 Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen



Gute Sprachkenntnisse und sichere Übergänge sind das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiographie und unerlässlich für eine chancengerechte Teilhabe aller Kinder in unserer Stadt. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen übernehmen Aufgaben in diesem wichtigen Biografieabschnitt von Kindern, der für spätere Bildungsprozesse erwiesenermaßen von grundlegender Bedeutung ist. Insbesondere die ersten Jahre der Kindheit gelten als Zeitfenster mit besonderen Entwicklungs- und Lernchancen, in denen Grundlagen für alle weiteren Lernprozesse gelegt werden. Deshalb startete die Stadt Dortmund eine umfassende Qualitätsoffensive zur Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung. Ein herausragender Effekt des gesamten Vorhabens war, dass die Akteur*innen als Verantwortungsgemeinschaft für frühe Bildung zusammen wuchsen. Die Projektphase in den Modellnetzwerken endete am 31.07.2019. Aber die Herausforderungen der Zukunft für unsere Stadtgesellschaft sind vielfältig und zum großen Teil unvorhersehbar. Insbesondere für die Herausforderungen einer globalisierten und technisierten Welt bietet die Stadt Dortmund einen hervorragenden Möglichkeitsraum, um die Kinder transkulturell und mehrsprachig versiert aufwachsen zu lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, nehmen die Bildungseinrichtungen unserer Stadt eine zentrale Stellung ein. Die pädagogischen Fachkräfte in den Sprachbrücken sind Motor eines zukunftsweisenden Mentalitätswandels, der die gemeinsame Verantwortung der Verwaltung, aller Träger und aller

Bildungsinstitutionen für die Kinder unserer Stadt in den Vordergrund stellt. Diese Aspekte sowie die durchgehend positiven Ergebnisse und Erfahrungen aus der Pilotprojektphase zum Anlass nehmend, beschloss der Rat der Stadt Dortmund die Verstetigung und Weiterentwicklung der Maßnahme, in deren Zuge sukzessive neue sozialräumliche Netzwerke aufgebaut werden sollen. Hierbei gilt es nun, Gutes zu erhalten und weitere Herausforderungen aufzugreifen.



6.5.3 Der Schulentwicklungsfonds



Die Förderung zukunftsweisender Projekte, um die Schulen und ihre Schulprogramme systematisch weiterzuentwickeln und damit gleichzeitig Impulse für die Stadtentwicklung zu geben: Diese Idee steht hinter dem Dortmunder Schulentwicklungsfonds (SEF), der bereits seit dem Jahr 2000 jährlich ausgeschrieben wird. Der Schulentwicklungsfonds hat sich in dieser Zeit stetig weiterentwickelt und eine innovative, leistungs- und zukunftsfähige Schulentwicklung in der Dortmunder Bildungslandschaft vorangetrieben. Die geförderten Projekte sollen die Qualität der Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig fördern und Eingang in das jeweilige Schulprogramm finden. Die jährlichen Förderschwerpunkte und die jeweiligen Auswahlkriterien orientieren sich grundsätzlich an den Entwicklungszielen der Bildungsregion Dortmund und an den Leitzielen der Bildungskommission:

- Die Schullandschaft ganzheitlich entwickeln,
- Potenziale und Talente entdecken und fördern und
- Übergänge von und zu verschiedenen Bildungseinrichtungen ermöglichen und sichern.

Die konkreten Schwerpunkte werden jedoch immer wieder neu gesetzt und an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Im Jahr 2020 wurde der Schulentwicklungsfonds für das Schuljahr 2020/21 zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgeschrieben. Mögliche Entwicklungsschwerpunkte der schulischen Projekte wurden bei Demokratiebildung, Internationalisierung/Globalisierung und Umweltbildung gesetzt. Insgesamt werden im Schuljahr 2020/21 im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung 34 Projekte an Dortmunder Schulen durch den Schulentwicklungsfonds gefördert.

6.5.4

ZEITGEWINN

15 Jahre Gemeinsam handeln – gemeinsam Zukunft gestalten!



Der Gestaltung der Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt kommt mit Blick auf die Herstellung einer Chancengerechtigkeit im Bildungssystem eine enorme Bedeutung zu. Aufgrund der sich immer weiter ausdifferenzierenden Arbeitswelt und den sich verändernden Berufsbildern ist dabei in den vergangenen Jahren der Bedarf einer an Zukunftskompetenzen orientierten und systematisch organisierten Berufsorientierung kontinuierlich angestiegen. Vor dem Hintergrund einer bundesweit deutlichen Zunahme an (Jugend-)Arbeitslosigkeit im Allgemeinen sowie den Herausforderungen des Strukturwandels in der Metropolregion Ruhr im Besonderen, hat die Bildungskommission bereits im Jahr 2005 das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule mit der Entwicklung der ZEITGEWINN-Strategie beauftragt. Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung,

in ein Studium oder in die Arbeitswelt zu unterstützen, ohne dass sie wegen ihres Geschlechts, ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Lage, ihrer Herkunft oder Religionszugehörigkeit benachteiligt werden. Zur Zielerreichung hat sich das Regionale Bildungsbüro gemeinsam mit einem aktiven Netzwerk von Partner*innen und engagierten Akteur*innen im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt auf den Weg gemacht, die Rahmenbedingungen für gelingende Übergänge systematisch zu stärken und eine bedarfsgerechte wie aufeinander abgestimmte regionale Bildungslandschaft im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu entwickeln. Ein zentraler Handlungsansatz der ZEITGEWINN-Strategie liegt in der Ausrichtung und Konzeption von bedarfsgerechten Angeboten und Maßnahmen auf der Grundlage verlässlicher Daten.



Das in Dortmund seit mehr als anderthalb Jahrzehnten praktizierte System der beruflichen Orientierung wird durch Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule Beruf NRW“ flankiert und ist seit dem Abschluss der Einführungsphase im Jahr 2016 in allen Schulen verpflichtend. Entscheidend für eine erfolgreiche kontinuierliche kommunale Gestaltung der Übergänge zwischen Schule und Arbeitswelt und damit Fundament für die Zielerreichung sind in Dortmund insbesondere eine kommunalpolitische Unterstützung, eine ausreichend mit finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattete, multiprofessionelle, kommunale Koordinierungsstelle und eine starke lokale Verantwortungsgemeinschaft in Form des Beirates „Übergangsmanagement Schule – Arbeitswelt“. So konnten in den vergangenen 15 Jahren gemeinsam mit den Partner*innen Netzwerke etabliert, Bedarfe ermittelt, Projekte angestoßen und diese im Verlauf der Jahre kontinuierlich an die sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst werden. Die Festschrift „15 Jahre ZEITGEWINN – gemeinsam handeln – gemeinsam Zukunft gestalten!“ findet sich hier: https://www.dortmund.de/media/p/rbb/downloads_rbb/Broschuere_15_Jahre_Zeitgewinn_2020.pdf

6.5.5 Brückenprojekt Mathematik



Viele Schüler*innen entscheiden sich aus Angst vor hohen studiengangimmanenten Mathematikforderungen gegen die Aufnahme eines mathelastigen Studiengangs. Auch ist bekannt, dass Studienanfänger*innen wegen der für sie schwierigen Mathematikanteile frühzeitig einen Studiengangwechsel erwägen oder sogar ihr Studium abbrechen. Um Schüler*innen den mathebezogenen Einstieg in ein Studium zu erleichtern und sie vor einem auf Mathedefizite zurückzuführenden Abbruch zu bewahren, wurde mit dem Brückenprojekt Mathematik ein schulisches Unterstützungsangebot entwickelt. Oberstufenschüler*innen werden in spezifischen Mathematikkursen dabei unterstützt, ihre fachlichen Kenntnisse aufzufrischen und an die bestehenden konkreten Studienanforderungen anzupassen. Hierfür bieten Studierende der FH Dortmund freiwillige Arbeitsgemeinschaften an, um den Schüler*innen in der Auseinandersetzung mit Mathematikthemen und -aufgaben beiseite zu stehen, gezielt Hilfestellung zu leisten und zu den Schüler*innenergebnissen Rückmeldungen zu geben. Dieses Unterstützungsangebot wurde im Zuge der Corona-Pandemie digitalisiert und um lernzielorientierte Onlinekurse ergänzt, die seit dem Schuljahr 2020/21 in den Projektschulen umgesetzt werden. Ein Erfolg im Brückenprojekt Mathematik, ursprünglich als Kooperationsprojekt der Fachhoch-



Brückenprojekt Mathematik

schule Dortmund – als Projektmittelgeberin –, des Regionalen Bildungsbüros im Fachbereich Schule der Stadt Dortmund und zwei städtischen Gymnasien angelegt, ist daran zu erkennen, dass im Projektverlauf vier weitere Schulen hinzugekommen sind. Dadurch sind unter den Kooperationspartner*innen alle Schulformen mit gymnasialer Oberstufe vertreten. In der Zukunft ist geplant, das Projekt für weitere Schulen aus Dortmund und dem Dortmunder Umland zu öffnen. Weitere Erfolge lassen sich auf der Ebene der Schüler*innen daran bemessen, dass im Projektverlauf insgesamt 150 Schüler*innen an den Mathematikkursen teilgenommen haben und von 20 Tutor*innen betreut, begleitet und beraten sowie auf ein Studium an der FH Dortmund vorbereitet wurden. Eine Steigerung der Teilnehmer*innenzahlen ist auch mit Blick auf eine frühzeitige Studienorientierung im weiteren Projektverlauf vorgesehen.

6.5.6 Dortmunder Hochschultage



Für eine frühzeitige und fundierte Berufs- und Studienorientierung finden seit elf Jahren mit den Dortmunder Hochschultagen für die angehenden Abiturient*innen zahlreiche Beratungs-, Informations- und Orientierungsangebote gebündelt am Hochschulstandort Dortmund statt. Oberstufenschüler*innen können sich regulär an zwei Wochentagen innerhalb der Wochen der Studienorientierung die zu ihrem Standpunkt im Studienwahlprozess passenden Angebote aus einem umfangreichen, zwischenzeitlich sogar 300 Veranstaltungen umfassenden, Programm aussuchen. In den Veranstaltungen, die von regulären Vorlesungen, über Informationsangebote bis hin zu Laborbesichtigungen reichen, treffen die Schüler*innen auf Studierende, Lehrende und Beratungsakteur*innen der Hochschulen, die sie bei ihrer Studienwahlentscheidung unterstützen wollen. 2021 war digital! Zur Stärkung der Berufs- und Studienorientierung in Zeiten der Corona-Pandemie haben am 20.01.2021



insgesamt 3.415 Besucher*innen an den digitalen Dortmunder Hochschultagen teilgenommen und sich passende Angebote aus einem umfangreichen und bunten Programm ausgesucht. Dieses Programm bestand aus vielen Live- und Videoangeboten, die von den Dortmunder Hochschulen: der TU Dortmund, der FH Dortmund, der International School of Management (mit dem IT-Center), der FOM Hochschule und der IUBH Duales Studium, sowie weiteren Partner*innen wie der Agentur für Arbeit, dem Studierendenwerk, der IJGD durchgeführt wurden. Koordiniert und moderiert wurden die Dortmunder Hochschul-

tage vom Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund im Fachbereich Schule. Eine Reihe der Videos der Dortmunder Hochschultage, insbesondere zu studienbegleitenden Themen im Livestream, ist noch bis zum 31.07.2021 auf der Homepage www.dortmunder-hochschultage.de verfügbar. Zukünftig ist geplant, das auf Studienorientierung fokussierte Programm der Dortmunder Hochschultage um weitere Angebote zu ergänzen. Da sich in den letzten Jahren Informationsangebote zum Dualen Studium wachsender Beliebtheit unter Abiturient*innen erfreuen, sollen in der Weiterentwicklung des Programms neben digitalen Veranstaltungsformaten auch diejenigen Angebote berücksichtigt werden, die Alternativen zum klassischen Hochschulstudium aufzeigen.

6.5.7 DORTMUND AT WORK



Auf Instagram, Facebook und YouTube stellt das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule unter dem Namen „Dortmund at work“ seit September 2018 Dortmunder Betriebe vor, die Berufsfelderkundungs-, Praktikums-, Ausbildungs- oder duale Studienplätze anbieten. Über Fotos und kurze Videos gibt „Dortmund at work“ Einblicke in den beruflichen Alltag von Auszubildenden. Arbeitgeber*innen erklären, was sie von den Bewerber*innen erwarten und was ihr Betrieb im Gegenzug dafür bietet. Wer sich für ein Studium interessiert, dem/der berichten Studierende der sieben Dortmunder Hochschulen in Videos von ihren Erfahrungen. Das Ziel ist es, jungen Dortmunder*innen dadurch Berufe und Studiengänge vorzustellen, die sie in Dortmund erlernen beziehungsweise studieren können, und sie so näher an ihren Traumberuf zu bringen. Neben Videos von Auszubildenden, Studierenden und Betrieben präsentiert die Initiative via SocialMedia auch regelmäßige Live-Interviews mit Expert*innen der Berufsorientierung und -wahl. Daneben werden zusammen mit Partner*innen der beruflichen Bildung Themenwochen wie die „Tage der Bewerbung“ oder die „Woche der Teilzeitausbildung“ organisiert, die sich intensiv mit bestimmten und unbekannteren Ausbildungsmöglichkeiten auseinandersetzen. Gleichzeitig finden Jugendliche auf der Homepage von „Dortmund at work“ schon über 170 Betriebe und Unternehmen, bei denen sie entweder über Berufsfelderkundungen oder Praktika in für sie interessante Berufe hineinschnuppern oder bei denen sie eine Ausbildung oder ein duales Studium beginnen können. Die Jugendlichen in Dortmund können so auch von Berufen erfahren, über die sie vielleicht bisher noch nichts wussten. Um die Bewerbung zu erleichtern können die jungen Menschen sich auf dortmundatwork.de mit einem geführten Formular bei bis zu fünf Unternehmen gleichzeitig bewerben. Neben dem Wunsunternehmen erfahren die Schüler*innen, welche Betriebe ebenfalls den begehrten Beruf anbieten und erhöhen

so fünffach die Chance auf den gewünschten Platz. Den Dortmunder Betrieben bietet „Dortmund at work“ nicht nur eine Plattform, um potenzielle Bewerber*innen mit Fotos und Videos von sich zu begeistern, sondern seit 2019 auch ein auf Recruiting von Auszubildenden konzentriertes Netzwerk. So finden unter dem Titel „Flashlights“ seit 2019 Netzwerktreffen der beim Projekt engagierten Unternehmen, Lehrkräften der weiterführenden Schulen und weiteren Kooperationspartner*innen wie der Handwerkskammer und der IHK statt, bei denen nicht nur moderne Recruitingansätze vorgestellt werden, sondern bei dem auch gemeinsam an der Weiterentwicklung der Initiative gearbeitet wird. Seit Jahresbeginn 2021 wird „Dortmund at work“ durch das Kooperationsprojekt der Stadt Dortmund und des Jugendberufshauses „Dortmund at work-SCHOOL“ ergänzt, welches durch digitale und präsente Angebote für Schulen den Gedanken aufgreift, jungen Dortmunder*innen Berufe und duale Studiengänge vorzustellen, die sie in Dortmund erlernen beziehungsweise studieren können. Sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte profitieren von Angeboten wie der Auszubildenden-Patenschaft der nachhaltigen Netzwerkentwicklung zwischen Lehrkräften und Unternehmen. Unterstützt werden beide Initiativen von den Institutionen des Beirats **„Regionales Übergangsmanagement Schule – Arbeitswelt“**. Gebündelt finden Interessierte alle spannenden Berufsvideos, Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten und die Möglichkeit der Online-Bewerbung auf der Internetseite dortmundatwork.de.

6.5.8 Der Ausbildungspakt



Der Ausbildungspakt bereitet Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vor. Die Jugendlichen unterschreiben am Anfang der neunten Klasse eine Vereinbarung und versprechen, definierte Anforderungen bis zum Ende der zehnten Klasse zu erfüllen. Diese basieren auf den folgenden vier Säulen:

- Teilnahme an zusätzlichen Berufsorientierungsangeboten,
- Mindestnoten, z. B. in den Kernfächern Mathe, Englisch, Deutsch,
- Einhalten von (Schul-)Regeln und Pflichten und
- freiwilliges soziales Engagement innerhalb oder außerhalb der Schule.

So hilft der Ausbildungspakt dabei, Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vorzubereiten und bietet ihnen bei Erfüllung der Anforderungen eine sichere Anschlussperspektive. Das Projekt wird von der Anne-Frank-Gesamtschule, der Konrad-von-der-Mark-Schule und der Martin-Luther-King-Gesamtschule in Kooperation mit lokalen Betrieben und sozialen Einrichtungen, den Bezirksvertretungen, den Kammern, der Agentur für Arbeit, dem JobCenter, der Kreishandwerkerschaft sowie weiteren lokalen Akteur*innen durchgeführt. So nahmen die Schüler*innen der Anne-Frank-Gesamtschule und des Ausbildungspakts „Starke Nordstadt“ zunächst an einem eigens für sie organisierten digitalen Workshop mit einem erfahrenen Bewerbungstrainer teil, um in der darauffolgenden Woche im „Digitalen Speeddating“ direkt auf Personalverantwortliche von Unternehmen zu treffen. Drei verschiedene Unternehmen konnten die Jugendlichen der Anne-Frank-Gesamtschule per Videokonferenz kennenlernen. Die Personalverantwortlichen der Unternehmen

unterhielten sich mit jedem Jugendlichen über einen Videochat und lernten die jungen Menschen dabei sofort von ihrer persönlichen Seite kennen. Das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule unterstützt die Schule dabei, ein Netzwerk lokaler Kooperationspartner aufzubauen und ein Konzept zur Implementierung des Ausbildungspakts zu entwickeln.



6.5.9 Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund (RBZ) und Schulversuch



Mit Blick auf den stetigen Strukturwandel und die demografische Entwicklung in der Region und um die Bildungs- und Chancengerechtigkeit junger Menschen in Dortmund zu fördern und dem zukünftigen Fachkräftebedarf in Dortmund leistungs- und belastungsfähig begegnen zu können, ist es mit der Dortmunder ZEITGEWINN-Strategie und der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen gelungen, 8 Berufskollegs in städtischer Trägerschaft mit ca. 21.000 Schüler*innen und ca. 800 Lehrkräften und über 270 verschiedenen Bildungsgängen zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum Dortmund (RBZ-Dortmund) weiter zu entwickeln. Ziel des Zusammenschlusses der acht städtischen Berufskollegs in einem Verbund ist es, regional bedarfsgerechte, innovative und breit konsensfähige Bildungs- und Beratungsdienstleistungen sowie Bildungsangebote für junge Menschen professionell und qualitativ gesichert in der Bildungsregion Dortmund zu entwickeln und eigenständig oder in Kooperation mit anderen (lokalen) Akteur*innen zu realisieren. Zur Weiterentwicklung, Optimierung und ggf. institutionellen Verstetigung der



Zusammenarbeit wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Bezirksregierung Arnsberg, der acht Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft, der Stadt Dortmund und einer wissenschaftlichen Begleitung ein Schulversuch zur Einrichtung eines Regionalen Berufsbildungszentrums Dortmund (RBZ) mit einer zentralen Geschäftsstelle erarbeitet und eingerichtet. Der Schulversuch hat zunächst eine Laufzeit bis zum 31.07.2024. Inhaltliches Ziel des Schulversuches ist es, die Region und ihre Entwicklung zu fördern, indem regionalspezifisch entwickelte Bildungsgänge koordiniert angeboten und erprobt werden. Die drei Aufgabenfelder des Schulversuches sind:

- Einrichtung internationaler Förderklassen zur Stärkung der Integrationsperspektive,
- Einrichtung von BKAZVO-Plätzen zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit und
- Kontinuität im Angebot der Doppelqualifizierung im Rahmen dualer Ausbildung zur Steigerung der Attraktivität einer beruflichen Ausbildung.

Im Fokus des Schulversuchs stehen neben der Koordination der oben genannten Bildungsangebote und der Einrichtung und Erprobung der hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen und auch die Einrichtung und Verstetigung der hierzu erforderlichen Organisations-, Finanzierungs- und Leitungsstrukturen im RBZ-Verbund. Hinzu kommen korrespondierende Aufgaben des Monitorings und der Lehrerfortbildung. Durch die gezielte und bedarfsgerechte Förderung von beruflicher Orientierung und die einzelfallbezogene Förderung sowie die Sicherung von attraktiven Abschluss- und Anschlussoptionen für unterschiedliche (meist benachteiligte) Jugendliche und junge Erwachsene bietet der Dortmunder Schulversuch neue Wege zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Gesellschaft an.

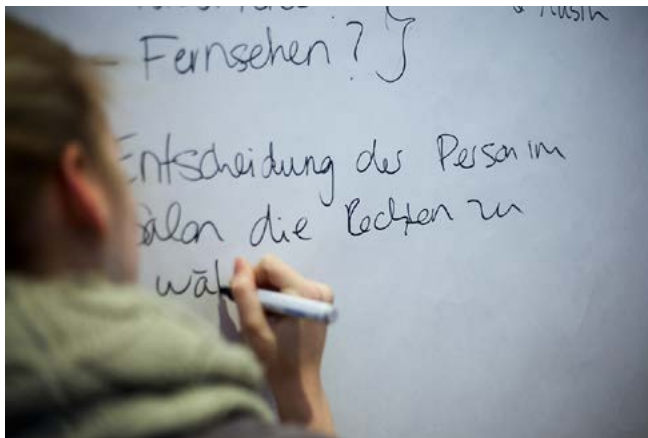
6.6 WANDERAUSSTELLUNG DER BILDUNGSSTÄTTE ANNE FRANK: „MOBILES LERNLABOR – MENSCH DU HAST RECHT(E)!“



Für die Zeit vom 28.01.2020 bis 07.02.2020 holte das Respekt-Büro die Wanderausstellung der Bildungsstätte Anne Frank „Mobiles Lernlabor – Mensch du hast Recht(e)!“ nach Dortmund an die Anne-Frank-Gesamtschule. Im Rahmen der Ausstellung beschäftigen sich die Besucher*innen an zahlreichen interaktiven Stationen mit den Themen Rassismus, Diskriminierung und Menschenrechten. Sie regt zum Mitmachen, Diskutieren und Querdenken an und vermittelt Wissen nicht von oben herab, sondern möchte sein Publikum

herausfordern, irritieren – und aktivieren. Allen Dortmunder Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendverbänden stand die Ausstellung offen. In der Vorbereitung wurden durch das Respekt-Büro 30 Oberstufenschüler*innen der Anne-Frank-Gesamtschule zu Ausstellungsguides ausgebildet. Ziel war es, dass Jugendliche von Jugendlichen durch die Ausstellung geführt werden. Mit großem Erfolg hatte die Ausstellung etwa 160 Besucher*innen aus allen Schulformen der weiterführenden Schulen Dortmunds und einigen Jugendverbänden.

6.7 PROJEKTTAG DER OBERSTUFE DER ANNE-FRANK-GESAMTSCHULE



Am 30. Januar 2020 führte das Respekt-Büro einen Projekttag „Courage gegen Diskriminierung“ für die Oberstufe der Anne-Frank-Gesamtschule in Dortmund durch. Es nahmen 88 Schüler*innen teil. Zielsetzung des Projekttag ist es, in Verantwortung des Vermächtnisses der Namensgeberin der Schule, sich für eine vielfältige, menschenrechtsorientierte Gesellschaft einzusetzen. Der Fokus lag sowohl auf der Reflexion von Diskriminierung und Rassismus, als auch auf das Aufzeigen von Möglichkeiten zivilcouragierten Handelns.

Unter aktiver Beteiligung der Kooperationspartner*innen Jugendring Dortmund, dem Multikulturellem Forum Dortmund und Lünen, Wegweiser Dortmund und COBAYANA wurden zehn Workshops angeboten. Erstmals wurden Dortmunder Künstler*innen gewonnen, die sich mit dem Projekttagsthema künstlerisch auseinandersetzten. Die Workshopthemen reichten über die Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Antiziganismus und antimuslimischer Rassismus über Rechtsextremismus und Salafismus zu Widerstand im Nationalsozialismus und Demokratie und Courage. Mit Siebdruck, Tanz und Rap wurde der Tag künstlerisch gerahmt.

6.8 SCHULE DER ZUKUNFT



Schulgärten, nachhaltige Schüler*innenfirmen mit fair gehandelten Produkten, Plastikvermeidung, Erzeugung regenerativer Energien oder Partnerschaften mit Schulen in Ländern des globalen Südens zum Thema Nachhaltigkeit: Mit ganz unterschiedlichen Themen und Projekten haben sich mehr als 1.500 Schulen seit 2003 an der Kampagne „Schule der Zukunft“ des Landes Nordrhein-Westfalen beteiligt. Die im Herbst beendete Auszeichnungsrunde 2016 bis 2020 erzielte dabei mit 517 teilnehmenden Schulen, 22 Kitas und 26 Bildungsnetzwerken einen neuen Rekord. Zu lernen, Entscheidungen im Spannungsfeld von ökologischen, sozialen und ökonomischen Perspektiven treffen zu können und systemische und globale Zusammenhänge zu erkennen, stand dabei im Mittelpunkt. Im Kampagnenzeitraum wurden aktuelle Zukunftsfragen wie der Klimaschutz, die Energiewende, ein nachhaltiger Konsum und die internationale Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens im Unterricht und im Schulalltag thematisiert. Für die Auszeichnung als „Schule der Zukunft“ setzten die Einrichtungen BNE-Aktivitäten (Bildung für nachhaltige Entwicklung) zu ökologischen, ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Aspekten um und verankerten Bildung für nachhaltige Entwicklung schrittweise in ihren Leitbildern und Programmen. Das Dortmunder „Netzwerk Schule der Zukunft“, bestehend aus 15 Schulen aller Schulformen und 10 außerschulischen Partnern, wurde als Bildungsnetzwerk



ausgezeichnet, zusätzlich bekamen die Schulen und außerschulischen Partner ihre eigenen Urkunden für die über die vier Jahre umgesetzten Projekte. Die ursprünglich auf der Messe FAIR FRIENDS geplante Auszeichnung musste coronabedingt ausfallen. Alle Partner erhielten ihre Urkunden daher per Post.

7. PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

7.1 NATURSTADT – KOMMUNEN SCHAFFEN VIELFALT



Die Stadt Dortmund hat Ende 2020 als eine von 40 Kommunen im bundesweiten Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ für ihre Projektidee zur Förderung von Stadtnatur und Insekten im Siedlungsraum einen mit 25.000,- € dotierten Preis erhalten. Im Wettbewerb mit Projekten aus 310 Kommunen konnte Dortmund mit seinem Vorhaben überzeugen. Seit Anfang 2021 entsteht am Rande des Fredenbaumparks ein neuer Experimentierraum: „Natur ohne Mensch – Obst von Anderswo – Wiesen für Insekten“. Unter dieser Überschrift wird ein schon bestehender, wenig anspruchsvoller Grünbereich komplett umgestaltet.

Bestehende Intensiv-Rasenflächen werden mit blütenreichem Regio-Saatgut eingesät und zukünftig insektenfreundlich durch einen reduzierten und versetzten Mährhythmus gepflegt,



Oberbürgermeister Thomas Westphal und Heiko Just nehmen Scheck Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt entgegen.

um so wichtige Nahrungsquellen für Insekten sicherzustellen. Nistplätze für Wildbienen und andere Insekten werden durch verschiedene Naturmaterialien geschaffen. Ein Sandarium (Sandbeet) zeigt anschaulich, dass der überwiegende Teil aller Wildbienen in Deutschland unterirdisch nistet und von den kommerziellen künstlichen Nisthilfen nicht profitiert. Zusätzlich werden Streuobstinseln mit Obst- und Nussbaumarten wie Esskastanie, Walnuss, Haselnuss, Quitte, Mirabelle, Mandel, Pfirsich, Mispel, Maulbeerbaum, Feige und Granatapfel angelegt. Diese in Südeuropa beheimateten

Arten werden in Dortmund hinsichtlich der fortschreitenden Klimaerwärmung auf ihre Tauglichkeit für unsere Obstwiesen untersucht – daher auch für diesen Bereich der Titel „Obst von Anderswo“. Außerdem ist ein Wildnis-Gebiet geplant, das für Menschen unzugänglich eingezäunt und der natürlichen Sukzession überlassen wird. Hierdurch wird die Beobachtung einer natürlichen Entwicklung der Vegetation auch in der Stadt möglich („Natur ohne Menschen“). Umweltbildungsangebote und ein Aussichtsturm bereichern dieses Teilprojekt. Das Naturmuseum, das nicht weit entfernt liegt, hat bereits großes Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet. Der Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ wird vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e. V.“ durchgeführt und im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Bundesumweltministerin Svenja Schulze überbrachte ein Grußwort an die ausgezeichneten Kommunen: <https://youtube.com/watch?v=m2rtnwXxqPM>

Eine Laudatio, speziell auch für das Dortmunder Projekt, hielt Robert Spreter vom Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt: <https://youtube.com/watch?v=1WPWFjG65Ek>

8. EHRENAMT IM AGENDA-PROZESS

8.1 AGENDA-ARBEITSKREIS NACHHALTIGE MOBILITÄT



Der Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität besteht aus ca. 25 verschiedenen Personen aus Politik (Bezirksvertretungen, Rat), Verwaltung (z. B. Tiefbauamt, Agenda-Büro, Bauordnungs- und Planungsamt, Umweltamt) und Zivilgesellschaft (z. B. ADFC, VCD, Velokitchen, Greenpeace). Der Arbeitskreis trifft sich seit dem Jahr 2003 regelmäßig im Turnus von ca. sechs Wochen. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich darauf verständigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Förderung des Radverkehrs zu befassen. Im Berichtsjahr 2019 hat der Agenda-Arbeitskreis – wie in den Jahren zuvor - jeweils am E-Bike-Festival in der Dortmunder Innenstadt sowie an der Messe FAIR FRIENDS in der Messe Westfalenhallen teilgenommen. Auf der Tagesordnung standen u.a. folgende Themen zur Diskussion: Querung der Innenstadt, Fahrradsternfahrt, Vorbereitung Beirat-Exkursion nach Nijmegen, Kirchentag 2019, Radel-Dank-Fest, Ghost-Bike, Masterplan Mobilität und Lärmaktionsplan. Die Teilnehmer des Arbeitskreises waren Impulsgeber für die Initiierung des Beirates Nahmobilität, der seit dem Jahr 2016 quartalsweise tagt und sich zum Ziel gesetzt hat die städtische Nahmobilität zu fördern.

8.2 AGENDA-ARBEITSKREIS BILDUNG UND SCHULE



Der Arbeitskreis mit Vertreter/innen von Schulen, außerschulischen Bildungsträgern und städtischen Fachbereichen hat sich im Jahr 2020 einmal im Februar im Kindermuseum mondo mio getroffen. Danach aufgrund der Corona-Situation nicht mehr. Die geplanten Veranstaltungen wie z. B. Mitmach-Aktionen beim Stadtfest DortBunt mussten abgesagt werden. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben eine große Schnittmenge zum Netzwerk „Schule der Zukunft“. Beide Netzwerke wurden regelmäßig über neue Entwicklungen und Projekte informiert wie z. B. die Fortführung der Initiativen-Treffen „Wege zur Nachhaltigkeit“ und die neue Ausstellung im Westfalenpark „Weltgarten“, die für 2021 geplant ist. Eine Reihe von Initiativen und Schulen haben sich auch bei den neuen Projekten angemeldet und den virtuellen Sitzungen zugeschaltet. Mit dem geplanten neuen Bildungsnetzwerk im Regionalen Bildungsbüro ab 2021 gibt es eine neue Anlaufstelle, die die bisherigen BNE-Aktivitäten in Dortmund bündeln und Ansprechpartner*in sowohl für Kitas und Schulen als auch für außerschulische Partner*innen sein wird.

8.3 WETTBEWERB AGENDA-SIEGEL 2019



Zum 17. Mal seit dem Jahr 2003 wurden am 7. Dezember 2020 die Preisträger*innen des jährlichen Wettbewerbs „Agenda-Siegel“ ausgezeichnet – zum ersten Mal in der Geschichte virtuell. Mit 32 eingereichten Projekten verzeichnete der Wettbewerb eine Rekordbeteiligung, sodass die vierköpfige Jury eine besonders hohe Zahl zu sichten und zu bewerten hatte. Sechs Schulen, zwei Kitas und 24 Initiativen und Vereine erhielten jeweils eine Urkunde und das elektronische Siegel, vier Schulen und sechs Initiativen einen Geldpreis. Das Preisgeld in Höhe von insgesamt 12.300 € stammte wie auch in den Jahren zuvor von Unternehmen aus Dortmund und der Region, die damit ihre lokale Verbundenheit ausdrücken. Es kam zu 100 Prozent den Projekten zugute. In einer Videobotschaft drückte OB Thomas Westphal seine Anerkennung aus für die sehr hohe Beteiligung am Wettbewerb unter schwierigen Bedingungen, die zeigt, wie wichtig die vielen Umsetzungsbeispiele vor Ort für eine nachhaltige Entwicklung sind. Er dankte allen Teilnehmenden und ermunterte sie, dem Wettbewerb auch im nächsten Jahr treu zu bleiben. Den Jurymitgliedern und den Unternehmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Preisgelder erst ermöglichen, brachte er in seinem Abschlusswort einen besonderen Dank zum Ausdruck.



Folgende Projekte erhielten 2020 eine Urkunde sowie das elektronische Siegel:

- „Good Practice Sharing über Nachhaltigen Konsum und Lebensstil des Aloghar“ Support Group (ASG) Germany e. V.
- „Frühstück – Fair & Regional – 100% Bio“ des Weltstands Hombruch
- „Virtueller Run&Roll“ des Dayemi-Gemeinschaft e. V.
- „Förderprogramm im mondo mio! Kindermuseum“ des mondo mio! Kindermuseum e. V.
- „Radfahrschule für Frauen“ des ADFC-Kreisverband Dortmund e. V.
- „Von der Fairen kfd zur Fairen Gemeinde“ der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd) Heilig Kreuz
- „Der grüne Westpark“ von Greener.Events
- „KITZ.do Forschernachmittag“ von KITZ.do

- „JobVille – Berufsmesse für Suchende“ der DASA Arbeitswelt Ausstellung, Team Didaktik und Vermittlung
- „Nachhaltigkeit und Nachbarschaft am bunker plus“ des AWO UB Dortmund
- „Refugees for Future“ des Train of Hope Dortmund e. V.
- „Die Internationale Küche des Miteinanders Fair-binden“ des Community at Heart Dortmund (COHEDO) e. V.
- „Digitalisierung in der Vereinsarbeit“ des SuS Phönix Dortmund 09 e. V.
- „Bildungs-Bande – Mit Energie in die Zukunft“ der wertvoll gGmbH
- „Fit 4 Future? – Transformative interkulturelle Bildung im Quartier“ des Informationszentrums Eine Welt e. V. (IZ1W)
- „Home & Freedom“ des Africa to Africa e. V.
- „Ausbildung statt Sklaverei in Indien“ des Kinderhilfswerks terre des hommes, Team Dortmund
- „Nachhaltigkeit und der Faire Handel“ des DHB Netzwerks Haushalt
- „Nachhaltiger Konsum von Kleidung an der Gesamtschule Scharnhorst“ der Gesamtschule Scharnhorst
- „Bildung für Nachhaltige Entwicklung mit den Teilprojekten“ der Bilingualen Tageseinrichtung für Kinder Friedrich-Henkel Weg
- „Nachhaltigkeit, Umweltschutz und ressourcenorientierter Umgang“ der FABIDO TEK Kuithanstrasse
- „Second-Hand-AG“ des Gymnasiums an der Schweizer Allee

Folgende Projekte erhielten Urkunde und Geldpreis:

Zwei erste Plätze mit jeweils 1.600 € Schulen

- „Kompost +“ des Westfalen-Kollegs
- „Die Bücher kommen in den Garten – ein Schulgarten für die GHG“ der Gustav-Heinemann Gesamtschule

Zwei zweite Plätze Schulen mit jeweils 1.200 €

- „Schopi Saubermacher“ der Schopenhauer Grundschule
- „Umweltschutz ist Kinderschutz“ der Lieberfeld Grundschule

Erster Platz Initiativen 1.600 €

- „Aktualisierung und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsbausteine im Wohnprojekt“ der WEG –WohnreWIR Tremonia

Zweiter Platz Initiativen 1.200 €

- „foodsharing Dortmund“ des foodsharing Dortmund e. V.

Drei dritte Plätze Initiativen jeweils 900 €

- „Die Urbanisten-Manufaktur im Unionviertel“ des Urbanisten e. V.
- „Spielmobil auf dem Huckarder Marktplatz und an den Deusener Wiesen“ des Frauenzentrum Dortmund 1980 e. V.
- „Gemeinschaftsgarten des Offenen Zentrums“ des Offenen Zentrums (Sozialer Kulturverein Dortmund Nord e. V.)

Ein Sonderpreis in Höhe von 1.200 € ging an

- „Wege zur Nachhaltigkeit“ des Instituts für Kirche und Gesellschaft.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stadt Dortmund, Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates,
Büro für Internationale Beziehungen, Betenstraße 19, 44122 Dortmund
Martin van der Pütten (verantwortlich), Tel. (0231) 50-2 57 84, mvanderpuetten@stadtdo.de

Redaktion

????????????????????????????????

Fotos

????????????????????????????????

Beratung, Kommunikationskonzept, Layout und Druck

Dortmund-Agentur ??/2021

Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC-zertifiziertes Papier, alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.

